

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis pro Nummer

„Tagblatt-Preis“ Nr. 6050-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2 M. 3. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. — 1. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Beziehungen werden entgegen genommen in Wiesbaden die Geschäftsstelle des Verlags, in allen anderen Orten durch die Postämter. — Die Bezugs-Beziehungen werden in den Monatsheften des Verlags und in den Monatsheften des Verlags und in den Monatsheften des Verlags.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für jede Zeile in der ersten Spalte und 10 Pfg. für jede Zeile in den übrigen Spalten. — Für die ersten 10 Zeilen in der ersten Spalte und 5 Pfg. für jede Zeile in den übrigen Spalten. — Für die ersten 10 Zeilen in der ersten Spalte und 5 Pfg. für jede Zeile in den übrigen Spalten. — Für die ersten 10 Zeilen in der ersten Spalte und 5 Pfg. für jede Zeile in den übrigen Spalten.

Kapital-Konten: Für die Monats-Konten bis 15 Uhr mittags; für die Tages-Konten bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen und Plätzen wird beim Gedrucker übernommen.

Donnerstag, 7. März 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 112. • 60. Jahrgang.

Interpellationen und kurze Anfragen.

Der Reichstag steht aller Voraussicht nach vor einer wichtigen Erweiterung seiner Befugnisse, die zugleich eine wesentliche Belebung der parlamentarischen Tätigkeit und eine bessere Fühlungnahme zwischen Regierung und Reichstag darstellen würde. Die Schaffung einer Reform des Interpellationswesens und der Institution der kurzen Anfragen ist auf dem besten Wege. Ein fortschrittlicher Antrag liegt der Geschäftsordnungs-Kommission vor, der im wesentlichen die Zustimmung der Fraktionen und damit der Mehrheit der Kommission finden und auch im Reichstagsplenum auf Annahme rechnen dürfte. Der Antrag, der im einzelnen bis zur endgültigen Erledigung noch kleinere Änderungen erfahren kann, will die §§ 32 und 33 der Geschäftsordnung durch nachfolgende Bestimmungen ersetzen und einen § 33a (kurze Anfragen) neu schaffen: Er lautet wie folgt:

§ 32. Interpellationen müssen bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet dem Präsidenten überreicht werden.

Der Präsident teilt die Interpellation abschriftlich sofort dem Reichskanzler mit und fordert ihn in der ersten nach der Einreichung der Interpellation stattfindenden Sitzung zur Erklärung darüber auf, ob und wann er die Interpellation beantworten werde. Erklärt sich der Reichskanzler zur Beantwortung bereit, so wird an dem von ihm bestimmten Tage dem Interpellanten das Wort zur Begründung der Interpellation erteilt. An die Beantwortung oder Ablehnung der Interpellation schließt sich die sofortige Besprechung an, falls mindestens 30 Mitglieder dies verlangen.

Durch Beschluß des Reichstags kann die sofortige Besprechung auch dann zugelassen werden, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, ob und wann er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgibt oder die Frist zur Beantwortung auf mehr als vier Wochen vom Tage ihrer Einbringung an bemisst.

§ 33. Bei der Besprechung einer Interpellation können Anträge gestellt werden, daß der Reichstag über die Billigung oder Nichtbilligung des Verhaltens des Reichskanzlers einen Beschluß fass. Diese Anträge müssen von mindestens 30 Mitgliedern unterstützt werden.

§ 33a. „Kurze Anfragen.“ In zwei Tagen jeder Woche können Mitglieder des Reichstags vor Eintritt in die Tagesordnung Anfragen an den Reichskanzler stellen. Die Tage werden vom Präsidenten im Voraus für die Dauer der Session bestimmt. Die Anfragen sind am Tage zuvor dem Präsidenten schriftlich zu überreichen und von ihm unverzüglich dem Reichskanzler mitzuteilen. Sie sind auf die Bezeichnung der Tatsachen, über welche Auskunft verlangt wird, zu beschränken.

Eine Debatte über die Antwort des Reichskanzlers ist unzulässig. Der Anfrager kann zur Ergänzung oder

Berichtigung seiner Anfrage das Wort verlangen. Erklärt der Anfrager bei Einreichung der Anfrage ausdrücklich, daß er mit Erledigung auf schriftlichem Wege sich begnügt, dann unterbleibt die mündliche Anfrage und es erfolgt die Eintragung der Anfrage in ein Verzeichnis. Schriftliche Antworten des Reichskanzlers sind allen Mitgliedern des Reichstags gedruckt zuzustellen.

Die Stellung und Beantwortung der Fragen soll nicht länger als eine Stunde an den dazu bestimmten Tagen in Anspruch nehmen.

Wenn man sich daran erinnert, welche Mühe und Arbeit im vorigen Reichstag bei dem Wunsche nach Verbesserung des Interpellationswesens und nach Einführung der kurzen Anfragen geleistet wurde und wie wenig Erfolg die langwierigen Verhandlungen in der Kommission hatten, so kann man nur seine helle Freude darüber haben, wenn man sieht, wie schärf sich die Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit diesmal abspielen scheint. Die völlige Veränderung in der Zusammenfassung des Reichstags spiegelt sich in dieser Tatsache in ekklatanter Weise wider. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle kommen, so wird der deutsche Reichstag in kurzer Frist über seine Erweiterung der Geschäftsordnung verfügen, die der bisher hohlen Ruh der Interpellationen einen festen Kern gibt und dem Reichstag die Möglichkeit verleiht, alle die Fragen, die die Nation bewegen, Schlag auf Schlag im Reichsparlament vorzubringen und Auskunft darüber von den Regierungsvertretern zu heischen. Nach beiden Richtungen hin werden dadurch die Sitzungen des Reichstags an Aktionskraft gewinnen. Hinsichtlich der Anträge bei den Interpellationen gibt aber auch gleichzeitig die neue in Aussicht stehende Geschäftsordnungsbestimmung eine sehr bedeutsame staatsrechtliche Erweiterung der Befugnisse des Reichstags, und zwar ohne daß die Regierung eine Möglichkeit hätte, sich dem zu widersetzen: nämlich die Möglichkeit, der Regierung im Anschluß an die Besprechung der Interpellation das Vertrauen oder auch gelegentlich das Mißtrauen des Hauses zum Ausdruck zu bringen. Bislang gingen die Interpellationen aus wie das Hornberger Schießen. Das Haus konnte seinen Willen nicht im Anschluß an die Besprechung zum Ausdruck bringen. In Zukunft wird die Regierung ständig auf dem Qui vive sein müssen, um die Zustimmung des Hauses zu erwerben. Bislang konnte ihr die Billigung oder Nichtbilligung ihres Verhaltens seitens des Reichstags einigermassen gefahrlos sein, da die Meinung des Reichstags keinen parlamentarischen Niederschlag in einem Beschluß fand; jetzt wird sie immer mit einem Beschluß desselben zu rechnen haben, und es wird auch einer Regierung in Deutschland, selbst wenn sie so sehr wie die des gegenwärtigen Herrn Reichskanzlers „über den Parteien“ steht, doch auf die Dauer nicht gleichgültig sein, ob das Verhalten des Reichskanzlers in mehr oder minder wichtigen Fragen die beschlußmäßig konstatierte Billigung oder

Nichtbilligung des Reichstags gefunden hat. Die Parlamentarisierung Deutschlands ist immerhin soweit fortgeschritten, daß ein Reichskanzler mit klar ausgesprochenen Mißtrauensvoten des Reichstags doch auf die Dauer nicht haltbar ist. So bietet die Interpellation mit Antragsbefugnis die willkommenste Möglichkeit eines heilsamen Drucks und damit einer Machterweiterung des Reichstags und damit des Volkes. Die kurzen Anfragen liegen in ähnlicher Richtung. Sie zwingen die Regierung, stets auf dem laufenden zu sein, und bieten dadurch das beste Mittel gegen den Ressortisclendrian. Außerdem haben sie die gute Nebenwirkung, zu verhindern, daß der Reichstag infolge eines allzu schwerfälligen Mechanismus hinter den Tagesfragen daherrinkt.

Der Reichstag ist dabei, eine erste Tat zu tun. Sie liegt auf fortschrittlichem Gebiet und zeigt, daß eine aktionslustige Mehrheit der Linken mit Reichstagsreform einführung kann, die bei einer anderen Zusammenfassung des Parlaments schier unansführbar scheitern.

Politische Übersicht.

Finanzfragen.

L. Berlin, 5. März.

Über vermeintliche Monopolpläne der Verbündeten Regierungen oder zum mindesten des Schatzgeheimrats Vermuth wird in einem fliegenden Blatte Elsevier erzählt, was nicht übergegangen werden kann, weil es nun einmal in die Öffentlichkeit tritt, was aber zunächst mit einem sehr kräftigen Fragezeichen zu versehen ist. Der Schatzgeheimrat soll sogar schon mit Vertretern der national-liberalen Fraktion und des Zentrums über diese Pläne gesprochen haben, die angeblich auf eine Verbindung von vier Monopolen (auf Petroleum, Spiritus, Salz und Zinn) hinauslaufen. Wenn derartige Absichten ernstlich bestehen sollten, so würden sie für die gegenwärtig zu lösende Frage, eine Deckung für die neuen Mehrvorlagen zu finden, gewiß nicht in Betracht kommen können. Denn von heute auf morgen macht man solche Geschenktwürfe nicht, und in der Stille können sie nicht schon vorbereitet und fertiggestellt sein. Sie können es darum nicht, weil es aus inneren wie aus äußeren Gründen, aus solchen der Psychologie wie aus denen der Sachlichkeit, unmöglich ist, derartige einschneidende Vorlagen ohne irgendwelche Fühlungnahme mit den beteiligten Industrien auszurollen. Auch müßte doch schon, trotz Bedrängnis der strengsten Verschwiegenheit, irgend etwas durchgedrungen sein. Vor einigen Wochen freilich erzählte eine fliegende Korrespondenz, daß das Petroleummonopol, von dem schließlich bereits während der Vorbereitung der Wilton-Sydowischen Reichsfinanzreform die Rede war, erneut in den Vordergrund getreten sei, oder die Behauptung fand keine glaubhafte Bestätigung. Der Zweifel an der Richtigkeit der Ankündigung von Monopolvorlagen darf sich auch darauf stützen, daß der Staatssekretär Delbriick am Montag diese Frage im Reichstag streifte, so aber, daß er meinte, es handle sich nicht um bestimmte Entschlüsse.

Bärenjagd in Rußland.

Von Oskar Grosberg (St. Petersburg).

Das Stubenmädchen meldet: „Herr, in der Küche ist ein Bär, der Sie zu sprechen wünscht.“

Ich lege die Feder beiseite und begabe mich in die Küche. Da steht mein alter Freund Michel, ein Bauer aus dem Wolgastischen, brennend und bereit, denn es sind draußen 24 Grad K., und ein höllischer Nordost jagt durch die Straßen Petersburgs. Michel macht eine tiefe Verbeugung und streicht seinen langen Bart, an dem eine Garnitur Eisäpfelchen hängt. Er steht mit seinem Bartschneid in einer kleinen Pfütze, die sich aus den Schneemassen an seinen Füßen gebildet hat.

„Guten Tag, Michel, was gibst du?“

„Wir kommen zu dir, Herr, um deiner Gnade mitzu-

teilen, daß wir ein Wärschen haben.“

Ich bemerke hier, daß der russische Bauer im förmlichen Gespräch von sich im ersten Fall der Mehrzahl zu sprechen pflegt und gern die Verkleinerungsform benutzt.

„Ein guter Bär?“

„Gott mag das wissen, Väterchen Euer Hochwohlgeboren. Ich meine, er muß gut sein, denn aus dem Lager steigt viel Dampf auf.“

„Liegt er fest?“

„Wie in Abrahams Schoß. Wie festgebunden liegt er, der Bergliche. Ich bin dreimal am Lager gewesen. Nichts rührt sich. Der Schnee liegt zwei Arschin hoch. Nur aus einer Öffnung steigt Dampf auf, wie von einer Lokomotive.“

„Na, na!“

„Bei Gott, Herr, du kannst mir glauben. Der liegt fest, denke ich, und dann gehe ich nach Hause und sage meinem Weibe, Wudotja, sage ich, der ist für den Herrn

unsern Wobläter, das Wärschen. Und so bin ich denn nach Piter gekommen und zu deiner Gnaden. Lauf das Wärschen, Herr, erwirts uns die Woblot.“

Und Michel machte wieder eine tiefe Verbeugung und brachte seine ungeheure Felleinlage in der knolligen Hand. Wie wurden wir beide sehr. Michel sollte für das Wärschen, das er im Wolgastischen Uralwald erbeutet hatte, 75 Rubel erhalten. 30 Rubel erhielt er sofort. Der Rest war nach dem Wärschen zu begleichen. Ein mächtiges Glas Schnaps besiegte den Vertrocknen. Michel legte den Kopf zurück, schloß die Augen und ließ das Feuerwasser langsam in seine ausgepöchte Gurgel fließen. Dann kratzte er inbrünstig und fuhr mit dem Handrücken über den Mund. „Gott gebe dir Gesundheit, Herr“, sagte er, indem er ein Stück Wurst in den Mund stopfte, und dann schob er sich, nachdem er genaue Instruktionen erhalten, feinsäuerlich zur Tür hinaus.

Nach drei Tagen standen wir, Freund Paul und ich, um die Mittagszeit auf dem Balkon der kleinen, verfallenen Landstation im Gouvernement Wolgoda. Michel verstaute unser Gepäc und die Gewehre in seinem Schuppen, in einem anderen nahmen wir mit Pauls berühmtem sibirischen Verbessert „Schwarz“ Platz. Scharik wurde in eine Dose gesteckt, denn es fror Stein und Bein und wir hatten gute Wärsche vor uns.

„Mit Gott!“ rief Michel, und wir fuhren ab. Die kleinen zottigen Pferde griffen gewaltig an, so daß die beiden Glöcken an der Duga, dem Krummholze, geßend durch die unendliche Stille dieser gottverlassenen Einsiedelschänke. Mit dem Klänge der Glocken verband sich das Heulen des Ostwinds, der harte Schneeföhrer stürzend über die weite Fläche trieb. Durch unsere Dose, sibirische zweifelhafte Pelze aus Elchfell, vermochte er jedoch nicht zu dringen, und auch unsere Füße waren in mächtigen Wärschen, die mit Kammschiff geölt, wohl verwahrt.

Endlich lag die Ebene hinter uns und wir gelangten in den Wald, wo man vor Wind geschützt war und sich eine „Papiros“ durch den besten Bart in den Mund zwängen konnte. Auch Michel wurde verlegt, denn wie kamien den Duft seiner Tabaksmarre aus früherer Schmerzlicher Erfahrung.

In majestätischer Ruhe waren die gewaltigen baltischen Tannen und die hochstämmigen Kiefern; auf ihren Ästen lagern gewaltige Schneemassen, die auch Unterholz und Bruch beinahe vollständig verbergen. Das ist noch Uralwald, der nichts von regulärer Bewirtschaftung weiß; es wächst, wie er will. Das überflüssig ist, fällt und droht liegen und aus den Baumfellen sproßt neues Leben. Hier gibt es weder Schläge noch Rastke noch Wege, keine Spur von Kultur. Nur diese Einsamkeit und den tiefen Eindruck der baltischen großartigen Nordlandsnatur.

Hell bimmeln die Glöckchen. Michel feuert die Pferde durch lauten Jura an, sie jagten mit einer Geschwindigkeit dahin, die man ihnen kaum zutrauen würde, wenn man ihre Leistungsfähigkeit und sabelhafte Ausdauer nicht kannte.

Der Wald liegt nun hinter uns. Am Rande einer Lichtung sehen wir im Glanze der dunkelsten verfinsterten Sonne das Wärschen Michels. Die letzten Strahlen der Sonne vergolden die Dächer der niedrigen Hütten und sie sprühen durch den ferngerade aus den Schloten aufsteigenden Rauch. Auf der Schneereise liegen bereits die tiefblauen Schatten der Dämmerung. Michel feuert die Pferde an: „Na, meine Lieben, reißt die Peitschen, der Hober ist nicht weit! Vorwärts, meine Haken, zeigt, was ihr könnt!“

Knirschend hatten die Schritten vor Michels Hütte. Die Dorfsterker führten stöhnend herbei und Scharik macht sich mit ihnen in der üblichen Weise bekannt. An der Tür empfängt uns Michels Weib, die häßliche Wudotja; ein

oder auch nur um den Hinweis auf bevorstehende Entschlüsse. Herr Dehnbach hielt es nicht für ausgeschlossen, daß sich mit der Zeit die Notwendigkeit einstellen könnte, die vorhandenen Privatmonopole, als welche er die großen Syndikate auffaßt, in Staatsmonopole umzuwandeln; indessen, so sagte er hinzu, seien wir für diese Erkenntnis noch nicht reif. Das klingt nicht gerade so, als stünde ein Zerknirschter der Reichsmonopole vor der Tür. Um auf die Deckungsfrage zurückzukommen, so werden sich die Verbündeten Regierungen einmütig eben anderweitig bewenden müssen. Ob sie es in der Weise tun, daß die Erbschaftsteuer wiederkehrt, wird man vermutlich schon in der nächsten Woche wissen. Im Augenblick läßt sich darüber nichts Bestimmtes sagen. Was man deutlich sieht, ist nur das feste Bild, daß sich schon in den letzten Wochen gezeigt hatte, nämlich, daß die Konserverfabriken und das Zentrum hinter den Auktionen alle Hebel in Bewegung setzen, um gerade diese Steuer zu hinterziehen. Von besonderem Interesse ist es, bei diesem unterirdischen Kampfe zu beobachten, wie Legenden entstehen können und wie leicht es ist, sie entstehen zu lassen. Nämlich, daß vor drei Jahren der Bedarf an neuen Steuern übertrieben hoch angegeben wurde; jedenfalls aber stand damals die Öffentlichkeit unter dem ungünstigsten Eindruck, daß 500 Millionen nötig seien. Dies war die Legende von 1909. Inzwischen hat sich ergeben, daß 500 Millionen gar nicht einkommen, und trotzdem soll es nach der harmlossten festgestellten Darstellung namentlich der Finanzweisen im Zentrum gegenwärtig so stehen, daß das Reich gewissermaßen nicht weiß, wohin mit den überflüssigen Einnahmen, und daß somit für die Verhinderung der Bekämpfung neuer Steuern nicht erforderlich würden. Dies ist denn also die Legende Nr. 2. Im Zentrum bleibt man dabei, daß Herr Bernuth sich mit altem düsterem Besinnismus genötigt verurteilt hat, daß er den Etat zugunsten der Forderung neuer Steuern frisiert hat, daß das laufende Staatjahr tatsächlich 20 Millionen Überschuß erbringt und daß hiernach das Bedürfnis, frische Einnahmequellen zu erschließen, überhaupt nicht in Frage komme. Ob das nun richtig ist oder falsch, jedenfalls bestimmt es die Latenz des Zentrums und im natürlichen Zusammenhange auch die Latenz der Rechten. Wie sich der Reichskanzler aus dieser schwierigen Lage herausfinden wird, darauf darf man immerhin begierig sein.

Die kleine Strafgesetzbuch-Reform.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Der letzte Reichstag hatte sich bekanntlich mit einem Vorgesetz auf dem Gebiete des Strafrechts befaßt. Nach dem Entwurf sollte eine Reihe von Änderungen der Strafgesetze und der Strafart eingeführt werden, vornehmlich auf dem Gebiete der in Not begangenen Eigentumsvergehen. Der Gesetzentwurf lag dem vorigen Reichstag noch dem schriftlichen Kommissionsbericht des Abgeordneten Dr. Hecker fertig vor; das Gesetz scheiterte aber, weil auf der einen Seite die sogenannte 2. Wagner den Widerspruch der Linken, auf der anderen Seite die Regelung der Tierquälerei den Widerspruch der Rechten hervorgerufen hatte. Mittlerweile hat die sozialdemokratische Fraktion in der Form eines Initiativentwurfes den alten Gesetzentwurf wieder eingebracht unter Weglassung aller Streitpunkte bis auf einen, nämlich die Abänderung der Bestimmungen über die Bestrafung der Betrüger. Da nun jede Strafgesetzbuch-Reform im kleinen ausbleiben erscheint, insofern freitragende Bestimmungen aufgenommen werden, so wird jetzt vom Reichstag aus der Versuch unternommen, einen gemeinsamen Antrag aller Parteien, wenn möglich unter Einfluß der sozialdemokratischen Partei, einzubringen, der dahin zielt, die zwischen den Parteien nicht strittige strafrechtliche Materie zu einem Gesetzentwurf zu verbinden. Die Verhandlungen zwischen den Parteien scheinen, so weit wir hören, erfolgreich zu sein, so daß man damit rechnen kann, daß ein nicht nur juristisch, sondern auch sozial erfreuliches Gesetz in Über einstimmung aller Parteien zustande kommen wird. Die Materie, so weit eine Einigung zu erwarten steht, umfaßt im wesentlichen folgende Punkte: Die Einführung der Geldstrafe 1. bei gemeinshaftlichem Hausfriedensbruch, 2. bei Entführung einer minderjährigen Person durch die Eltern, 3. bei Unter-

schlagung geringwertiger Gegenstände aus Not und 4. bei betrügerischer Verschaffung geringwertiger Vorteile ebenfalls aus Not. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Regierung angesichts der voranschreitenden Über einstimmung der Parteien auch ihrerseits die Zustimmung erklären wird, wenn gleich sie früher auf die Annahme der sogenannten 2. Wagner besonderen Wert gelegt hat, die namentlich für die Linke unannehmbar war und auch immer sein wird.

Deutsches Reich.

* **Des- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hat den Besuch von Belgien ausgedehnt und begibt sich von Wilhelmshaven, wo er bis Mittwoch weilte, direkt nach Curacao.

* **Das Programm für die Schweizer Reise des Kaisers** ist jetzt nach der Rückkehr des Gesandten v. Bülow nach Bern festgelegt worden. Die Ankunft erfolgt am 3. Sept. An den beiden ersten Tagen gilt der Besuch des Bundesrates des 3. Armeekorps. Der Kaiser übernachtet in Zürich. Darauf besucht er Bern, wo der Bundesrat ein Festmahl veranstaltet. Der Kaiser begibt sich von Bern nach Interlaken, von wo ein Ausflug ins Oberland stattfindet. Die Abreise ist auf den 7. September festgelegt.

* **Wechsel im Grimmer Landratsamt?** Das in Greifswald erscheinende „Tageblatt für Vorpommern“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Landrat des Grimmer Kreises, Herr v. Matzahn, seinen Posten zu verlassen gedenkt und daß bereits sein Nachfolger in der Person eines Regierungsrates v. Schmidt ernannt worden sei, der den freiverbundenen Posten bereits zum 1. April antreten werde. — Herr v. Matzahn ist durch den Feder-Prozess hinreichend bekannt geworden; er hat in den letzten Tagen auch durch das Bekanntwerden von zwei höchst ansehnlichen Einnahmen während der Wahlzeit von sich reden gemacht.

* **Die Deckung der Wehrverlagen.** Der Reichskanzler hat sich mit den Finanzministern der Einzelstaaten in Verbindung gesetzt. Die Deckungsfrage scheint also noch vollständig im Dunkel. Im nächsten Samstag treffen der „Köln. Jtz.“ zufolge die Minister der Einzelstaaten zu einer Konferenz mit dem Reichskanzler und dem Reichsschatzsekretär in Berlin ein.

* **Gleichstellung der Studienanstalten mit den Gymnasien und Oberrealschulen.** Die preussische Regierung wird, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, demnächst beim Bundesrat den Antrag stellen, die Studienanstalten an höheren Mädchenschulen den Gymnasien und Oberrealschulen gleichzustellen. Die sächsische Regierung soll einen derartigen Antrag dem Bundesrat bereits vorgelegt haben.

* **Mannheimer Eingemeindung.** Die badische Regierung hat bekanntlich beschlossen, die Losrennung der Rheinmündung und ihre Vereinigung mit Mannheim auf dem Wege des Zwanges durchzuführen. Nach den festgestellten Grundrissen der Vereinigung der Rheinmündung mit Mannheim tritt Sodenheim seine Tochtergemeinde mit einem Gemeindefandante von 952 Hektar an Mannheim ab, empfängt aber seinerseits von Mannheim 172 Hektar bisher Mannheimer Gemeinde und als Entschädigung für Gebäude und Verlust an Staatskapitalien eine Barsumme von 150 000 M. Sodenheim besitzt danach noch 1707 Hektar Gemeinde und 5751 Einwohner, während zu Mannheim 952 Hektar und 4170 Einwohner kommen. Für Mannheim ist die Eingemeindung insbesondere wegen der Konkurrenz des Rheinaufstiegs mit dem sächsischen Industriehafen von Bedeutung.

* **Besondere Genehmigung für die Zahntechniker als Gewerbetreibende.** Wie die „Täg. Rundschau“ hört, wird an zukünftiger Stelle erwogen, Zahntechniker unter die Gewerbetreibenden, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen, aufzunehmen.

* **Wo endet der „Stummel“-Kanal, der einst stolz als Mittelhandkanal gedacht war, dann aber bei Hannover an der Leine festgelegt wurde?** Die „Voss. Jtz.“ meldet hierzu: Der Endhafen des Rhein-Weiser-Beine-Kanals bei Wiesburg ist jetzt gesichert. Die Hafenbau-Gesellschaft ist mit einem den Baufosten entsprechenden Kapital von 1 350 000 M. gebildet. Es sind beteiligt der Landkreis Hannover, der Kreis Burgdorf, die Gemeinde Wiesburg, einige der

dortigen Zementfabriken, die Straßenbahn Hannover und die Stadt Hannover, die sich mit einem Anteil von 300 000 Mark zu beteiligen bereitfindet. Der Hafen soll eine Länge von 700 Meter erhalten.

* **Der Grunderwerb zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals** ist bis auf wenige Fälle, in denen Enteignung statzufinden hat, abgeschlossen. Zurzeit sind etwa 6300 Arbeiter an der Kanal-erweiterung beschäftigt, wovon 4000 in Baracken untergebracht sind. Die Witterung des Winters hat die Arbeiten des Kanals nicht allzu ungünstig beeinflusst. Die Gesamtkosten der Kanal-erweiterung werden nach einer neueren Berechnung den Voranschlag voraussichtlich nicht überschreiten.

* **Der deutsche Arbeitgeberverband für das Bau-gewerbe** hält in der Kaiser-Wilhelm-Kanale eine Versammlung ab. Es sind 300 Mitglieder aus dem ganzen Reich anwesend. Es stehen Tariffragen zur Verhandlung.

Parlamentarisches.

Vertagung des Abgeordnetenhauses. Die Bundestag-session wird, wie einige Blätter melden, im Sommer nicht geschlossen, sondern kurz vor Pfingsten bis zum Herbst (Oktober) vertagt werden. Der Etat wird noch den ganzen Monat März in Anspruch nehmen, wird aber vor den Osterferien (22. März) nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können. Nach den Osterferien sollen der Etat des Ministeriums des Innern und der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt werden. Im Herbst sollen das Wasser-gesetz und die Steuerverordnungen erledigt werden.

Heer und Flotte.

Auf Mittelmeerreise des Kaisers. Der Kreuzer „König“ hat von Kiel aus die Fahrt ins Mittelmeer angetreten, um als Begleitschiff der Kaiserjacht „Hohenzollern“ Dienst zu tun.

Ein seltenes Jubiläum begeht das 1. bayerische Armeekorps am 21. März. An diesem Tage sind 25 Jahre verflossen, daß dieses Armeekorps ununterbrochen von königlichen Prinzen kommandiert wird. Prinz Leopold, jetzt Generalleutnant und Armeeinspektor, hat mit 41 Jahren das Kommando übernommen; Prinz Armin, sein jüngerer Bruder, trat mit 40 Jahren an die Spitze dieses Korps und hat es zwölf Jahre innegehabt. Prinz Philipp, der künftige Thronfolger, ist seit sechs Jahren kommandierender General dieses Korps, das er als Leuten- und dreißigjähriger schon übernommen. Die dreißigjährige Befehlshaber des Korps mit königlichen Prinzen und die dadurch bewirkte Verhinderung im Abwärtsschritt hat fortgesetzt eine ganze Reihe vorzeitiger Pensionierungen von Offizieren zur Folge, die zur höheren Truppenführung sehr gut befähigt waren. Die Pensionierungslisten sind dementsprechend auch gemindert.

Kommandierung von bulgarischen Offizieren nach Deutschland. Mehrere bulgarische Offiziere, darunter je ein Stabschef von der Artillerieinspektion und vom Schützenkorps, sind in dienstlichem Auftrag nach Deutschland kommandiert worden, um hier Studien der Einrichtungen des Heeres zu machen. Mit den Offizieren werden auch mehrere Beamte vom Artilleriearsenal zu Sofia nach Berlin kommen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Das Reichsgericht gegen Arztkreise. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichsgericht in einer den Parteien soeben zugestellten Entscheidung ein bemerkenswertes Urteil über Arztkreise gefällt. Ein Kölner Arzt, Dr. B., war auf sein Angebot hin von den Kölner Krankenkassen als Hausarzt angestellt worden. Bei dem Arztkreis bewog ihn der Verzicht auf den Vertrag, den Vertrag zu brechen und die Erfüllung seiner Vertragspflichten zu verweigern. Die Krankenkassen streikten hierauf gegen Dr. B. Klage an. Das Landgericht verurteilte den Arzt auf Erfüllung des Vertrages und zur Übernahme aller Schadens, der den Kassen aus dem Vertragsbruch entstanden ist. Das Reichsgericht stellte fest, daß die Ansicht des Arztverbandes, es verstöße gegen die Standesethik, wenn ein Arzt mit einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft in ein Vertragsverhältnis eintrete, zurückgewiesen werden müsse. Auch darin könne nichts

grellbuntes Seidentuch schmückt ihr blondes Haupt, und den Gästen zu Ehren hat sie eine hübsche Schilze angelegt. Wir begrüßen sie mit Handschlag und Scherzen, und sie schält uns aus unseren Pelzen und Filzhüten. In der verräuchernden Blockhütte strömt der riesige Ofen infernalische Hitze aus. Auf dem Tische brodeln der Samowar und wir trinken sofort Tee, während Awdotja unsere Vorräte auspackt und uns dann bedient. Michel trinkt mit Sachverständigkeit einige Gläser Cognac, und auch Awdotja läßt sich nach einigen Stränden überreden. Wir essen, trinken und schwätzen. Natürlich vom Wägen. Michel erzählt von seinen Rencontres mit „Miska“ oder „General Topogin“, wie der Russe den Herrn seiner Wägen nennt. Er zeigt furchtbare Narben an seiner Brust und an seinen Armen, die von gefährlichen Begegnungen mit Miska Zeugnis ablegen. Er erzählt, wie er einst mit haarsträubender Pein und Messer auszog und einen Wägen aus dem Lager schleppte. Als der Wägen seinen Kopf hervorhob und Michel mit dem Beile zum Schlage ausholte, glitt er aus, und im nächsten Momente schloß er die Pranken des wütenden Tieres auf seiner Brust. „Zum Glück hatte ich“, erzählte Michel, „meinen rechten Arm frei, ich drehte zur heiligen Mutter Gottes von Kajak, gelobte ihr eine Kerze von 5 Pfund und ließ zu. Der Wägen stürzte wie ein Berg über mich und schlug verabschiedend seine Zähne in meinen Arm, so daß die Knochen knirschten. ... Er wog 18 Pud und ich bekam für das Fell 110 Rubel!“

Wir hatten nun Tee bis „zum siedenden Schweiß“ getrunken und saßen dann wieder. Scharik lag bereits auf dem heißen Ofen und schlief im Schlaf. Nachdem wir unsere Mauserbüchsen sorgfältig geprüft, legten wir uns auf das in einer Ecke der Hütte hochaufgeschichtete Stroh und unsere Reisepelze und wir schliefen bald ein, nachdem Michel und sein Weib auf den Ofen geklettert waren, der die Schaffhüte des nordischen Bauern darstellte.

Michel hatte einige Mühe, uns um 3 Uhr zu wecken, denn in der heißen Hütte schlief es sich noch der Fahrt durch die Wägenfälle ganz prächtig. Awdotja machte

ganz unbefangene Toilette, und dann bereitete sie den Samowar und das Frühstück. Um 4 Uhr waren wir fertig zum Aufbruch; wir hatten etwa acht Werstchen Weg und stieg zu marschieren. Wir schüttelten unsere Wägen, schnallten die lausischen Rucksäcke (lange Dolsche) um, und Michel ersah sich mit der Kowalina, der Wägenfeder, und steckte eine scharfe Wägenke in den Gürtel. Awdotja machte über jeden von uns das Zeichen des Kreuzes und dann legten wir die Schneeschuhe an und glitten über ein nordisches Schmelz in den schweigenden Wald hinein.

Wir kämpften uns schweigend und hart schweigend durch Jungwägen und über hauchig durchgehenden gewaltigen Hainholz; je weiter wir vordrangen, um so schlimmer wurde es. Bald waren wir außer Atem, und Michel, der Scharik führte, machte ein Zeichen. Wir blieben, um Straße zu sammeln, denn nun waren wir kaum eine halbe Werst vom Lager entfernt. Nach einer halben Stunde saßen wir den Wägen mit äußerster Behutsamkeit und vielen Erholungspausen fort. Endlich wies Michel auf einen Hügel von Hainholz, aus dem die von Wind und Wetter gebliebenen Wägen einer gekrümmten Kiefer gespenstisch zum Himmel ragten. „Dort“, flüsterte er, „dort.“

Wir schlichen näher. Da sahen wir aus einer schwarz-gähelnden Öffnung starken Dampf aufsteigen, — der Wägen lag also fest. Das war um so gewisser, als Scharik dumpf zu hurren begann und die Witterung einzog. ... Wir machten uns aktionsfertig. Die Wägen und Messer wurden nochmals geprüft, und wir nahmen Aufstellung, während Michel mit einer langen Stange ins Lager stieg und Scharik wild Gais gab. Lange regte sich nichts, dann prasselte plötzlich der Hügel auseinander und eine unbekannte dunkle Masse kletterte in den braunbrennenden Schmelz. Wir hörten ein dumpfes Schnauben, das Krachen brechenden Holzes und wüstenes Schnagen. General Topogin gab offenbar Befehl.

„Gut lösen!“ brüllte Michel zu, und wie der Wägen in Scharik dem Wägen nach; er springt ihn an und reitert. Riksha richtet sich indigniert brummend auf. Wir sehen,

daß es ein tüchtiger Wägen ist. Nun macht er kehrt und faßt mit unglaublicher Geschwindigkeit durch den fliehenden Schmelz auf uns zu. Freund Paul feuert aber schlecht ab; der Wägen wippt mit der rechten Pranke über den Gang; in diesem Moment ist Scharik wieder herum und Michel steht hochbereit mit der Kowalina — im nächsten Augenblick muß der Wägen annehmen. Während ich mein Messer aus der Schilde reiße, — an sicheren Schutz ist nicht zu denken, richtet der Wägen sich wieder auf uns, Paul schießt, der Wägen wippt hin und her, und nun jagt Michel ihm die Kowalina in den Leib und der Koloss bricht rückwärts zusammen. Das schwarze Blut färbt den Schmelz im weiten Umkreise. Das alles hat sich in kaum fünf Minuten vollzogen. Michel entwirft den Kopf und betretet sich nach den vier Richtungen des Himmels, während ich meinem Freunde auf meinem Rucksack den Bruch überreichte.

Wir schätzten den Wägen auf 15 bis 17 Pud; es ist ein prachtvoller Kerl. Und nun holen wir die Schnapsbottle heraus und stoßen ins Horn, um den Schritten herbeizurufen, der uns folgen sollte. Während wir uns noch an einem Feuerchen wärmen, erscheint der von drei voreinander gespannten Wägen gezogene Schlitte und wir verladen unsere Beute und nehmen selbst Platz.

Vor Michels Hütte hat das halbe Dorf sich versammelt. Männer, Weiber und Kinder betreten und laufen den armen Miska, der sofort zur Bahn gebracht wird. Wir lassen uns aber gut schmecken, was Awdotja aufgetastet. Michel erhält sein Geld und Paul schenkt unserer schönen Wägen im Überschusse der Jagdpreise gewaltig Rubel, wofür sie mit einem Knix und einem Fuß auf die Schulter dankt. Wir trinken Tee und Cognac; viel Cognac und dann geht Michel hinaus und bereitet den Schlitte; es ist die höchste Zeit, daß wir zur Bahn fahren. Vor der Tür bummeln schon die Glöckchen und knallt die Peitsche Michels. Wir nehmen Abschied von Awdotja und sie verpackt uns in unsere Docht und Filzhüte.

„Do swidanya Awdotja!“ (Auf Wiedersehen.) „Schastliwawo putji!“ (Glückliche Reise.)

112.

über und
300 000
Ränge

Kaisers
denen
Kur-
Kanal-
Paraden
Winters
ungünstig
Vetterung
transchlag

as Bau-
mündung
Stich an-

und daz-
mer nicht
um Her-
noch den
aber vor
triggelst

Etat des
schadwer-
Baffer-

Kreuzer
Mündliche
Kaiserjagd

Bayerische
2 Jahre
von
Leopold,
hat mit

Amalfi,
die Spitze
et. Prinz
s. Sohren
s. Sieben-

Befestigung
durch be-
steht eine
Offizieren
gut be-
ment-

eren nach
unter se
und vom
Auftrag
Schäden
en Offi-

tearsen-
aus mitge-
zielen so-
des Ur-
war auf
s. Kosten-
eivog ihn
und die
ern. Die
Klage an
ellung des
der dem
as Ver-
s. ver-
er öffent-
Krisis ein-
me nicht

Recht und
den steben
der schloß
den Gang;
und Michel
Augenbild
da Messer
nicht zu
schloß
et ihm die
schloß zu
im weiten
uten voll-
sch nach
ich meinet
iche.

es ist ein
Knappheit
herbeizw-
noch an
et vorein-
wir ver-

erfommelt
ausen den
vied. Wir
aufgefaßt
er schaden
gig Rubel,
e Schalter
gnat und
stitten; es
Vor der
e Welt-
d sie ver-

Unheimliches erlittet werden, daß der Arzt die Ver-
barung allein und nicht durch Vermittlung der Ärzteorgani-
sation getroffen habe. Der Unfand, daß der Arzt sich
durch den Vertragsbruch in Gegensatz zu den Ansichten des
Berliner Verbandes gestellt hat, könne kein Vorgehen nicht
zu einem standesunwürdigen und gegen die guten Sitten
verstoßenden Handeln. Er wäre im Gegenteil zu tadeln
gewesen, wenn er seine eigene abweichende Überzeugung
ohne weiteres dem Willen der Organisation geopfert hätte,
zumal, wie der Arzt selbst zugegeben hat, ihm die Kranken-
klassen in jeder Weise entgegengekommen sind. Auch die
gesellschaftliche und kollegiale Stellung durch den Berliner
Verband könne den Vertragsbruch nicht rechtfertigen. Bei
den Krankenkassen seien wegen ihrer öffentlich-rechtlichen
Stellung weit erhebliche ideale Interessen im Spiele. Der
Berliner Verband hat für den Vertragsbruch volle Schad-
loshaltung versprochen. Unter diesen Umständen könnten
alle Kassenärzte die Kassen im Stich lassen. Das Ober-
landesgericht schloß sich dieser Begründung in allen Teilen
an, da von den Ärzten eine unverbrüchliche Wahrung der
Vertragsstreue gefordert werden müsse. Auch das Reichs-
gericht erklärte sich scharf gegen den Streik der Ärzte und
forderte die Wahrung der Vertragsstreue von Ärzten.

Ausland.

Rußland.

Ausfahrungen befreundeter Soldaten. Eine Be-
wachungsmannschaft, die in Petersburg einen Geld-
transport begleitete, verlor auf diesem Wege große
Ausfahrungen. Die Soldaten trieben in abgewandter
Rückwärtslosigkeit die Passanten beiseite, misshandelten
Frauen und fielen mit ihren Bajonetten ein des Wegs
kommendes Automobil an. Sie zertrümmerten die
Fenster Scheiben, weil das Automobil nicht auf den
ersten Anruf stehen geblieben war. In dem Automobil
befand sich Prinz Konstantinowitsch und das Automobil
lenkte ein hoher Offizier. Der Prinz begab sich sofort
auf die Kommandantur. Die Bewachungsmannschaft
wurde von nachgefolgten Soldaten verhaftet. Die
Soldaten waren befreundet.

Siam.

Revolutionäre Verschwörung. Die aus Bangkok
gemeldete Verschwörung hatte einen sehr ernsten
Charakter. Aufgefundene Schriftstücke beweisen die
revolutionären Ziele der Verschwörung, die einen
großen Umfang erreicht und sich nicht nur auf das Meer,
sondern auch auf die Marine erstreckt hat. Die Be-
hörden sind Herren der Lage und haben zahlreiche
Verhaftungen vorgenommen.

Vereinigte Staaten.

Das Verhalten gegenüber China und Mexiko. Der
Ambassadeur des Kaiserreichs erklärte in Chicago
in einem Interview, der erste, welcher sich mit Bezug auf
China oder Mexiko haubtisch äußern würde,
würde für die Niederwerfung ungezählter Scharen von
Ausländern in diesen Ländern verantwortlich sein.
Stimson fügte hinzu, sobald China oder Mexiko erst ein-
mal auf den Gedanken kommen, daß unsere Heere ihr Land
an sich reißen wollen, statt unsere Vorküste zu beschützen,
werden sie an den Ausländern Rache nehmen.

Mexiko.

Die Angst vor einer Invasion. In Mexiko herrscht
große Besorgnis vor einem Einschreiten Amerikas.
Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Regierung
würde den Fremden die Erlaubnis, sich zu bewaffnen, ver-
weigern, damit sie nicht die mexikanischen Unter-
tanen töten. Die Fremden würden als Geiseln im
Halle einer Intervention zurückgehalten werden.

Die Wirren in China.

wh. Peking, 5. März. In Pootungfu sind die briti-
schen und japanischen Truppen in der Nähe von
10 000 Pfund Sterling und alle japanischen Gebäude
von den Meutereien geplündert worden. Die
Japaner haben in den Missionen Zerstörung an-
gesunden. Ein Sonderzug mit französischen und japanischen
Truppen ist nach Pootungfu abgegangen, um die Fran-
zosen und Japaner nach Peking zu bringen. Auf ein
besonderes Ansinnen schickte die Japaner alle Fremden
in Schanghai-Kwon. Mehrere Gruppen Meuterer, die
nach Peking zurückkehrten, um mit den Blünderungen
wieder zu beginnen, wurden festgenommen und hinger-
ichtet. Polizei und Gendarmen halten sich be-
wunderungswürdig. Ein Privattelegramm
meldet, daß 2000 Getreue aus Kiangsi im Kampf getötet
geplündert haben.

Schutzmaßnahmen der Mächte. Paris, 5. März.
Dem „Temps“ zufolge beorderte die französische Regie-
rung wegen der Vorgänge in China das Kriegsschiff
„Decide“ von Schanghai nach Schanghaiuan und
den Kreuzer „Albatros“ nach Hongkong.

Yuan-shih-kai in Gelbden. Peking, 5. März.
Yuan-shih-kai erklärt, daß sich die Notwendigkeit immer
mehr bemerkbar mache, eine neue Anleihe aufzu-
nehmen, damit er imstande sei, seinen Soldaten den
Sold zu bezahlen. Er bekräftigte unter den jetzigen
Umständen den Abfall eines großen Teiles seiner
Truppen, da diese wegen Nichtzahlung ihres Soldes
unzufrieden seien und er infolgedessen für die Aufrecht-
erhaltung der Ordnung nicht garantieren könne. Er
sei gezwungen eine Anleihe von drei Millionen Taels
aufzunehmen. Die Banken der Pirmächtegruppe lehnten
aber jede Zahlung ab, bevor sie nicht von ihren
respektierten Regierungen die Ermächtigung dazu er-
halten.

Die Anleihe. Peking, 5. März. Die Verhand-
lungen über den Abschluß der ausländischen Anleihe
schreiten fort. Auch russische und japanische Vertreter
nehmen an den Verhandlungen teil. Die Finanzgruppe
wird der Regierung vornehmlich noch vor dem end-
gültigen Abschluß der Anleihe größere Vorstöße
leisten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Stellungnahme der Volksvertreter zum Impfgesetz.

Wir erhalten folgendes Schreiben:

In der anonymen Aufschrift von ärztlicher Seite in
Nr. 398, 1911, des „Wiesbadener Tagblattes“ erlaube ich
mir als ärztlicher Impfgegner folgendes zu be-
merken: Von dem Herrn Einleger B. wird gesagt, die
Impfgegner wiederholten immer, was längst widerlegt sei
und erhoben dabei fortgesetzt ein großes Geschrei. Mögen
Konflikte auch in der Form der Verfechtung ihrer Über-
zeugung sich hier und da ereignen, es auch wohl an der
wissenschaftlichen Gründlichkeit ihrer sachlichen Argumen-
tation mehr fehlen lassen, so gilt das doch sicher nur für
einen Teil der impfgegnerischen Dilettanten. Das Fach-
leute, die ihren Vorrat ernst nehmen und selbständig denken
und urteilen, bisher an Bedenken und Einwänden gegen
Impfung und Impfpflicht angeführt haben, ist zum größ-
ten Teil nicht widerlegt, weil nicht widerlegbar. Noch
heute hat der von Impfgegnern ausgesetzte Preis von
100 000 M. zur Lösung des Impfpflichts des Gewinners.
Man sollte meinen, daß das doch eine Siegesprobe ist,
die das Streichen und Ringen wert sei. Die Sache mit
der Widerlegung muß doch also wohl nicht so einfach sein.
Nach meinem Dafürhalten kam auch die Behauptung, die
Impfgegner brähten immer längst widerlegte Dinge vor,
nur auf einer unzulänglichen Kenntnis der neueren impf-
gegnerischen Literatur beruhen. Um diesem Mißstand
vorzubeugen, verweise ich unter der Fülle der litera-
rischen Ergänzungen dieses Gebietes in letzter Zeit vornehm-
lich auf drei ganz ausgezeichnete, weil streng wissenschaft-
liche und daher sachliche Arbeiten gegen den meiner An-
sicht nach menschenunwürdigen Impfpflicht. Zwei davon
sind von juristischer Seite, was bei der geradezu schreiend
widerwärtigen Gesetzes- und Rechtsauffassung in den
letzten Jahren auffallend mehreren Urteilen der verschiede-
nen Gerichtshöfe gegen Impfpflichter durchaus erklärlich
erscheint. Die Arbeiten heißen: „Verichtigung der falschen
Darstellung der Entstehungsgeschichte des Impfgesetzes
vom 8. April 1874“ von Rechtsanwalt Dr. E. G. (Gießen),
ein offener Brief an Professor Richter und „Impfpflicht
und Reichsversatz“ von Dr. jur. Kasper. Die Schriften
können für wenige Pfennig von der Geschäftsstelle des
„Deutschen Reichsverbandes zur Bekämpfung der Impfung“
in Leipzig bezogen werden; in ihnen wird die Annahme
eines Impfpflichts durch das Reichsgesetz mit zwingenden
Beweisgründen ad absurdum geführt. Die dritte Arbeit
ist von einem Mediziner, und zwar von einem in der
Impffrage — ich wähle absichtlich den Ausdruck „Frage“
— außerordentlich erfahrenen, belebten und selbständig
denkenden Spezialfachmann, Dr. Böing. Die Kampfelei-
des letzteren dürfte u. a. daraus hervorgehen, daß er als
beratendes Mitglied der Impfkommision im Jahre 1884
mit an der Spitze und nicht weniger als 17 einschlägige
Schriften veröffentlichte. Die Arbeit, die im Deutschen
Schriftenverlag in Berlin (SW. 11) 1911 erschien, lautet:
„Schuldimpfung und Impfgesetz, eine Antwort an
Herrn Professor Richter“. Sie kostet 1 M., enthält ein
Verzeichnis der übrigen Spezialabhandlungen des Autors
und gewährt jedem unparteiisch Aufklärung über das
Impfwesen. Eindeutend beim Lesen geradezu einen Hoch-
genuss. Daß diese Arbeiten u. a. polemischen Charakteres
sind, nimmt ihnen nichts von ihrem hohen sachlichen Wert
und gibt ihrer Lesart einen ganz besonderen Reiz, etwas
Erfrischendes.**) Wenn der Herr Kollege B. nach dem
Studium dieser drei Hauptchriften noch behauptet, die
Impfgegner brähten immer wieder längst abgetane Dinge
vor — ich nehme an, daß er die Arbeiten nicht kennt, denn
nur so ist jene einseitige Kritik denkbar —, dann empfehle
ich ihm, die Arbeiten des Professors Dr. med. H. Vogt
(Bern) über Impfpflicht zu lesen. Gerade auf der Impf-
pflicht führen die Impfgegner besonders gern, und ge-
rade jene wohl die erste, leider zu früh verstorbenen Auto-
rität auf dem Gebiete der Impfpflicht geht mit den Resul-
taten derselben gütlich ins Gericht. Ferner wäre die Be-
kanntheit mit den Arbeiten von Professor Dr. med.
Kowatsch (Petersburg) zu machen, dessen Impfpflicht eine
eigene Sprache reden. Diesen wirklich gründlichen wissen-
schaftlichen Nachforschungen gegenüber ist die vom
Einleger B. zitierte Gelegenheitschrift von Richter durch-
aus mangelhaft. Sie ist denn auch in einigen der oben
zitierten Arbeiten gründlich abgetan worden. Daß der
Verfasser nichtsdestoweniger bald danach zum Minis-
terdirektor avancierte, dürfte also kaum einer Er-
kennung seiner literarischen Verdienste auf dem Gebiete
des Impfwesens entsprechen. Merkwürdigerweise ist er
bis jetzt jede Antwort auf die z. Z. recht schwer beschle-
tenden und herausfordernden Angriffe schuldig geblieben,
und — qui tacet, consentire videtur.

Soll man es jedoch nicht durchaus billigen, wenn von
den Impfgegnern, deren ethische und selbstlose Überzeu-
gung doch sicher adäquat ist, die Volksvertreter dahin
verpflichtet zu werden gesucht werden, einem unbilligen
Zustande in der öffentlichen Gesundheitspflege und Ge-
fährdung endlich abzuweichen? Meiner Ansicht nach ist es
lediglich ein Postulat des Aufklärungsbedürfnisses und der
Beseitigung eines Gewissenszwanges, vom physischen, wo-

*) Daß der Impfgegnerkongress in Frankfurt a. M. 1911
„recht nach“ verlief, scheint mir ebenfalls auf einseitiger
Unterstützung zu beruhen. Mein Verdict darüber lautet ganz
anders.

Die „Impfgegnerischen Flugblätter“
des Verbandes weisen für die letzten Jahre nur ca. 20
wertvollere Arbeiten auf. Wer darunter eine allerdings mit
keulen dreinschlagende, wuchtige Broschüre mit einer ge-
radu erkannten Fälle von Anleihe
material kennen lernen will, der lasse sich die Broschüre
von Ingenieur S. Wegener „Anleihe“ kommen. Sie kostet
ebenfalls wenige Pfennig und ist im Selbstverlag erschienen.
Auch sie wendet sich in sehr scharfer Weise gegen Richter
und bläst ihm die Unkenntnis vor. Eine sehr große Menge von
einschlägiger Literatur enthält dann das neue illustrierte Jah-
buch der „Antidote“ von Prof. Dr. A. K. (Wien) (Verlag
Starnberg bei München) und eines kleinen Vorkämpfers
gegen die Impfung.

möglich man militärisch gar nicht zu reden, wenn vom ge-
wählten Volksvertreter die bindende Erklärung verlangt
wird, der sich die beruflichen Volksvertreter in dieser wich-
tigen Frage, die Ärzte, fast alle verschließen, daß er für
eine Rodgründung der wissenschaftlichen und rechtlichen
Grundlagen des Impfgesetzes einreten werde. Davon
soll dann die fernere Erörterung eines zum min-
desten recht problematischen Vorgehens, wie es die
Impfung ist, abhängen. Das ist nicht nur verfassungsmäßig
geboten, sondern Pflicht jedes seiner Verantwortlichkeit
bewußten Menschen. Wenn zudem die medizinische Wissen-
schaft ihrer Sache hier so sicher ist, wie Herr B. voraussetzt,
dann braucht sie ja den Ausfall einer sachmännischen Prü-
fungsbearbeitung mit Hilfe fortgeschrittener Technik und Erfah-
rung seitens der dazu zu beratenden Kommission keines-
wegs zu fürchten. Im Gegenteil sollte sie darin das beste
Mittel sehen, dem letzten „Geschrei“ der ewig nörgelnden
und mit angeblich stets denselben und längst widerlegten
Einwänden kommenden Impfgegner ein für allemal ein
Ziel zu setzen. Wer weiß denn in der Medizin selbst in
dem so fortgeschrittenen Zeitalter der Wissenschaft über
Ursache und Vorgang der Schutzimpfung etwas
Sicheres und Unbestrittenes? Ist das aber andererseits
nicht das mindeste, was man verlangen kann, ehe ein Ge-
setz geschaffen wird, welches sogar als Handhabe zu pössi-
chem Zwang, wenn auch in irriger Auslegung seines
Sinnes, benutzt wird? Was ich während meines Univer-
sitätsstudiums und meiner nunmehr fast 25jährigen ärzt-
lichen Tätigkeit über das Wesen der Schutzimpfung und
der dadurch erstrebten sogenannten Immunität gelernt
habe, und mit ganz besonderem Interesse habe ich mich
dabei gerade dem Studium der Infektionskrankheiten und
der Bakteriologie gewidmet, war bitter wenig und absolut
unbefriedigend, fast könnte man sagen, bognostische Natur,
einer der Gründe übrigens, der mich mitveranlaßte, nach
China zu gehen, wo die Boden gleich den Kinderkrank-
heiten bei uns endemisch, seit Jahrhunderten zu Hause
sind und kaum mehr als Krankheit ähneln werden. Nur
zu erklärlich ist also für den Forscher, der wenigstens
in den elementarsten Grundfragen endlich Klarheit schaffen
zu wollen, und es gibt kaum eine „bessere Sache“ kulturell-
hygienischer Art, die des Jambismus der Impfgegner
mehr wert ist, als das Erkennen der wahren Natur der
Krankheit, und nicht minder wert sein sollte, als die immer wieder
mehr oder minder vornehmlich laut werdende Impffrage
mit ihren Eingriffen in das persönliche Verfügungsrecht
über den eigenen Körper und seine gewöhnliche Unver-
letztheit, wie vornehmlich in Preußen, wo in dieser Be-
ziehung das Landrecht in ganz unbilliger Weise über
das Reichsgesetz gestellt wird, denn selbst in Preußen
erhielt der Impfpflicht nur für die Zeiten von
Epidemien. Solches geht u. a. klar aus einer älteren
Kabinettsorder hervor. Diese lautet nach Böing unter
dem 26. Januar 1839: „Des Königs Majestät haben bei
einer neueren Veranlassung den direkten Impfpflicht
wiederholt zu untersagen und wörtlich die Wiederan-
nahme der Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf
vom 12. November 1824, so weit solche einen direkten
Impfpflicht involviert, zu befehlen geruht. Der Königl.
Regierung wird solches zur Nachricht und Achtung hier-
durch bekannt gemacht.“ Wertvoll genug nimmt es sich
demgegenüber aus, wenn Richter im 47. Reichstagskom-
missionsbericht 1910 sagt: „man müsse das Vorgehen der
Impfgegner nicht nur als völlig unvernünftig, son-
dern geradezu als verbrecherisch bezeichnen“. Gut, daß
der damalige preussische König nicht mehr lebt. Das In-
strument des Herrn ist halt vielfach eifriger bei der Durch-
führung des Impfpflichts, als es das Gesetz und der Herr
selbst haben wollen, und andererseits muß doch an dem
„Geschrei der Impfgegner“ etwas dran sein. Das einzige,
was als sicher feststehend auf dem Gebiete des Impfwesens
gelten darf, ist, daß es sich bei der Schutzimpfung um eine
künstliche Infektion mit einem unbekannten, wenig-
stens nicht anerkannten lebenden und fortpflanzungsfähigen
Krankheitskeim handelt, über dessen Schicksal im Körper
man nur aus der Analogie mit anderen chronischen In-
fektionsprozessen, wie z. B. der Syphilis, Rückschlüsse
machen kann.**) Welche Tragweite eine solche Durch-
forschung des Organismus für das Individuum und über
dieses hinaus haben kann, ist ganz unabschätzbar. Jedemfalls
strebt sich der gesunde Menschenverstand mit Recht gegen
einen Zwang zu solch unberechenbarem Eingriff des Krank-
machens, um vor einer Krankheit im besten Falle resisten-
tial und langfristig zu schützen, die man bei den jetzigen fanati-
schen Zuständen verlässlicher und ökonomischer Hygiene zivilis-
ierter Länder sonst kaum jemals zu gewärtigen darf.**) Ein
Dienst von unerschättem Wert würde sich also der
Reichstag um das deutsche Volk erwerben, der den sicher
maßvollen Forderungen der Impfgegner entgegentritt,
und zwar wäre es im Interesse des Kaiserreichs selbst
nur erwünscht, wenn diese Reform so bald wie möglich
mit der Ärzteschaft und nicht gegen dieselbe errungen
würde, wie Böing treffend hervorhebt. Daß wir zum
mindesten die Gewissensfreiheit erreichen, die sogar in
England, dem Vaterland der Nationalität, eingeführt
wurde, kann nur eine Frage der Zeit und Klärung sein.
Diesbezüglich möchte ich zum Schluß treffende Worte un-
seres größten Weisen, Kant, anführen, der, wie bei seiner
Logik und Deutlichkeit erklärlich, sich auch gegen die
Impfung ausspricht. Die Impfgegner befinden sich also
in der besten Gesellschaft, Könige und Selbsterleuchten sind
dabei. Kant, der 1804 starb, also die Einführung der Na-
tionalität in Preußen noch erlebte, sagt 1784 in seiner
Schrift: „Was ist Aufklärung?“. „Sollte nicht eine...
bilige Klasse berechtigt sein, sich endlich auf ein gewisses un-

*) Was wohl als wertvollstes Ergebnis meiner tiefsten
bakteriologischen Untersuchungen während 14 Jahren gelten
darf, ist die überraschende Tatsache, daß das Virus (Geldatier),
die doch in erster Linie als so immun gelten, daß sie sogar das
Impfgesetz dauernd von der Impfung befreit, 20 und mehr
Jahre nach überstandenen Bosen den dafür in Frage kommen-
den Krankheitsreger enthält, einen dem Substrat nach nicht
verwandten, wenn nicht identischen mikroskopischen Keim.
Was das für die Infektionskrankheiten bei Epidemien, für die
Drehtur u. s. o. zu bedeuten hat, liegt auf der Hand.

**) Siehe hierzu des Autors Schrift: A papa male in-
formato... im Verlage des Reichsverbandes der Impfgegner,
und seine Beiträge zur Epidemiologie und zum Studium
des Impfwesens, N. Bei O. Gmelin, München.

veränderliches Symbol zu verpflichten, um so eine unaufrichtige Oberbarmbarkeit über jedes ihrer Glieder und Vermitteln ihrer über das Volk zu führen. Ich sage: Das ist ganz unmöglich. Ein solcher Kontrakt, der auf immer alle weitere Aufklärung vom Menschengeheim abzuhalten geschloffen würde, ist schlechterdings null und nichtig, und sollte er auch durch die oberste Gewalt, durch Reichstags... bestätigt sein. Ein Zeitkaiser kann sich nicht verbünden und darauf beschwören, das folgende in einem Zustand zu verstehen, darin es ihm unmöglich werden muß, seine... Erkenntnisse zu erweitern, von Irrtümern zu reinigen, und überhaupt in der Aufklärung weiterzuschreiten. Das wäre ein Verbrechen wider die menschliche Natur, deren ursprüngliche Bestimmung gerade in diesem Fortschreiten besteht; und die Nachkommen sind also vollkommen dazu berechtigt, jene Verträge, als unbesiegt und fechtbarer Weise genommen, zu verwerfen. Welche vollständige Wahrheit gegenüber jeder Art Geistesnachtung! Wenn indes selbst der Meister der Logik hier nicht maßgebend erscheint, für den jüdische ich eine lebende erste medizinische Autorität. Professor Sicker sagt in der „Welt. Medizinischen Wochenschrift“ 3/10: „Wir wollen in der Medizin nicht Dogmen, sondern Überzeugung. Die Schulmedizin erhebt wiederholte und sorgfältige Prüfung.“

Kangto (China), im Februar 1912.

Dr. v. Riesen.

Die Trauer im Hause Nassau-Luxemburg. Die katholische Kirchengemeinde Wiesbaden hatte anlässlich des Todes des im Großherzoglichen Hause zu Luxemburg folgenden Beileidsbesuch nach dort abgeordnet. Ihrer königlichen Hoheit Großherzogin-Regentin Maria Anna von Luxemburg zu Luxemburg. Unter dem Trauergehalte der Kirche findet den ehrerbietigsten Ausdruck herzlicher Teilnahme die katholische Kirchengemeinde Wiesbaden. Gruber, Stadtpfarrer. — Hieraus ging gestern nachmittags folgendes Danktelegramm ein: „Herrn Stadtpfarrer Gruber, Wiesbaden. Für die Ihrer königlichen Hoheit Großherzogin-Regentin namens der katholischen Kirchengemeinde ausgesprochene herzliche Teilnahme lassen hochachtungsvoll tiefgefühltesten Dank sagen. Im höchsten Auftrage: Dittmann, Rechnungsrat.“

Vorschußverein (Friedrichstraße 20). In der gestrigen Ausschüttung legte der Vorstand den Jahresabschluss für 1911 vor. Der Gesamtumsatz belief sich auf rund 600 Millionen. Die Mitgliederzahl war am Jahresende auf 8887 angewachsen. Der Gesamtgewinn beträgt rund 330 000 M. Mit Rücksicht auf die noch immer in Wiesbaden herrschenden ungünstigen Erwerbsverhältnisse, besonders in den Kreisen der Kleingewerbetreibenden und Handwerker, hat der Verein, gegen seiner Aufgabe, sich verpflichtet gefühlt, im abgelaufenen Jahre von einer Erhöhung des Zinsfußes von 4 1/2 Prozent auf die von ihm ausgetheilten Gelder — 11 bis 12 Millionen allein an Vorschüssen — abzusehen, während er andererseits der Lage des Geldmarktes entsprechend die Zinsen für die ausgetheilten Gelder — Sparkassen, Darlehen usw. — um 1/4 bis 1/2 Prozent erhöhte. Die Generalversammlung findet am 19. März d. J. statt. Die Verwaltung wird nach den von jeder üblichen Rücksichtungen, insbesondere der Dotierung des Reservefonds, notwendigen Abrechnungen auf die Vereinskassen usw. und den Zuwendungen an gemeinnützige Institute die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent in Vorschlag bringen.

Das Frühlingsnahen. Aber unsere gelegentlichen Mitteilungen von den Vorgängen in der Natur wird wohl mancher Leser schon den Kopf geschüttelt und sich gesagt haben, ja, das sehen und hören wir doch alle selbst, daß die Kräfte blühen und die Vögel singen, das bringen die Metastationen mit, um die Heizung zu fällen. Dennoch, mein Verehrter, so wichtig ist uns der Raum unseres Blattes denn doch nicht, die mögen allerdings in der beabsichtigten Lage sein, das Erwachen der Natur täglich mitzuerleben und jeden Schritt, den wir dem Frühling entgegen tun, in Wald und Flur zu beobachten, aber Sie vergessen, daß viele Tausende unserer Leser von früh morgens bis spät abends in der Tretnähe des täglichen Lebens angepaßt sind, und daß sich unter diesen sicher viele Naturfreunde finden, denen es allerhöchstens Sonntags vergnügt ist, auf kurze Stunden hinauszuweichen und sich an dem Gesang der Vögel und dem Pressenden Grün von Baum und Strauch zu erfreuen. Und wie viele liegen auf dem Krankenlager oder sind durch Gebrechen an das Bett gebunden und sehnen sich auch hinaus in die freie Natur und streben dem Lenz entgegen, wenn ihnen von lieber Hand das erste selbstgepflückte Veilchen ins Krankenzimmer gebracht wird. Für alle diese, mein verehrter Leser, sind unsere kleinen Berichte bestimmt, und wir sind sicher, daß sie auch von dieser Seite mit Dank aufgenommen werden. Geben Sie doch daher und gebende jener, die vom Schicksal nicht so begünstigt sind wie du!

Justiz-Personalien. Gerichtsassessor Spanius. In dem höchsten Landgericht als Richter zu ernennen.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für ein Tier-Album von Frau Emma 10 M. — Für Bildergeschichten bedürftiger Kinder: von Frau Emma 10 M., von Hagenmann 40 Pf.

Kleine Notizen. Die Braunschwara-Gannoverische Hypothekendarstellung zahlt die am 1. April 1912 fälligen Zinsen über die Pfandbriefe schon vom 1. März d. J. ab aus. — Wegen des Osterfestes wurden an drei Wochenenden vor Ostern, darunter am Gründonnerstag, die Läden bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater findet, wie bereits mitgeteilt wurde, heute die Aufführung der Oper „Der Schmied der Rabonna“ von Hermann Wolf. Herrschert hat (Abonnement A, erhöhte Preise). Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Oper wieder eine Überbucht nach ein Vorspiel enthält, der Vorhang geht mit dem ersten Akt in die Höhe.

Wissenschaftsvortrag. Der sechste und letzte Jullus-Vortrag findet am Sonntag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Kaiserliche Hall. Vortrager Dr. theol. Schöfer wird reden über: „John Williams, der Apostel der Südpole“.

Vereins-Versammlungen.

In der am 2. März stattgehabten Monatsversammlung der Arbeiter- und Militärsportvereine „Kaiser Wilhelm II.“ wurde an Stelle des seit der Gründung des Vereins

als Kassendirektor tätig gewesenen Kameraden Bureauassistenten Schner, welcher sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, Paul Beamer gewählt. Am 1. Januar 1912 konnte der 710 Mitglieder zählende Verein ein Kapitalvermögen von 11 300 M. sowie ein Inventar im Werte von 1200 M. feststellen. Außerdem wurden aus dem Wohlfahrtsfonds des Vereins während der Dauer seines Bestehens an Unterstützungen gezahlt: 1. auf besonderen Antrag 2075 M., 2. zur Begleichung von Arztbesuchen an erkrankte Mitglieder oder deren Angehörige 12 358 M., 3. an Witwen und Waisen verstorbenen Kameraden 19 000 M., zusammen 34 831 M.

Nassauische Nachrichten.

no. Elville, 6. März. Auf die erledigte Hiesige Stadtsekretärstelle sind bis jetzt über 180 Bewerbungen eingegangen und täglich gehen noch solche ein. — In der letzten Stadtkonferenzsetzung fand die Wahl der ausstehenden Beigeordneten, Herren Oekonomierat Franz Herber und Direktor Anton Dietter, sowie für die Schöffen, Herren Dr. med. Brühl und Kreisrichter Bly, statt. Sämtliche Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

Deßlich, 6. März. Bahnmeister a. D. Louis Kimmel hierseits erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse.

6. Von der Ribba, 5. März. Ein Vater aus Nödelheim brachte seinem Sohne (Gymnasiast), wenn er wieder Arrest abgeben müsse, sich nicht mehr vor ihm sehen zu lassen. Bald darauf kam der Junge nicht zum Mittagessen nach Hause. Die Befürchtung, der Sohn habe die Drohung des Vaters sich zu Herzen genommen, und da man auch im Laufe des Nachmittags den Schulfreund des Jünglings aus dem Nödelheim fand, ließ die Familie die Ribba und den Weg absuchen. Der vermiste Junge wurde aber nicht hier, sondern auf einer zwischen Braunheim und Niederwies gelegenen Wäldchen versteckt aufgefunden. Voller Freude brachte ihn der bestammte Vater in einem Automobil nach Hause.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

Der Zusammenschluß der Elville Wingerzentrale vor Gericht. (Dreizehnter Verhandlungstag.)

W. Wiesbaden, 6. März. Bevor in die Verhandlung desjenigen Teils der Klage eingetreten wird, welcher die falschen Angaben bei der Bildung der Gesellschaft betrifft, legte der Verteidiger einen neuen Beweis antrag vor. Danach wären Sachverständige zu hören über die Geschäftsverhältnisse im Weinhandel bezüglich der Lage, über die Art des Zusammenkommens der Lagen, über die Notwendigkeit, von jedem Faß eine Probe zu entnehmen, usw. Die Beweisansätze werden abgelehnt. — Geh. Rat Dr. Gleitsmann läßt sich dann über den Beweiszustand des Angeklagten wie folgt aus: Eine ausgesprochene Geisteskrankheit, welche freie Willensbestimmung ausschließt, liegt zweifellos nicht vor, ebenso wenig Schwachsinn, wenn auch die Intelligenz nicht auf einer Höhe steht, wie sie nach seiner Lebensführung wohl angenommen werden möge. Inzwischen trete bei ihm eine gewisse Unfähigkeit zutage in seinem Gedankengang, ein Ziel fest im Auge zu behalten. Er sei sehr leicht in die Irre geführt, auf Nebendinge abgelenkt. Im übrigen sei seine Intelligenz eine sehr hohe, und von Schwachsinn könne keine Rede sein. Weber traten Zwangsvorstellungen zu. Der Angeklagte sei in seiner Stimmung. Der Vorstellungsablauf sei stets der normale. Bezüglich des körperlichen Zustandes des Angeklagten könne er eine Schlagaderverhärtung feststellen, die ihre genügende Erklärung finde in dem Leben, das Werner durch 15 Jahre geführt habe. Die letzte Höhe, der übermäßige Alkoholismus, das Rauchen starker Zigarren hätten sie bedingt. Der Ritus in erster Reihe sei geeignet, eine solche Schlagaderverhärtung herbeizuführen. Diese läge auch, indem sie den Körper schwäche, einen gewissen Einfluß auf die Geistesfähigkeit aus. Dazu trete beim Angeklagten eine hochgradige, reizbare Nervenschwäche, erworben auf dem selben Wege wie die Schlagaderverhärtung. Die Nervenschwäche sei in den Jahren 1901/02 erworben. In die Erscheinung sei sie getreten durch eine Steigerung der Erregbarkeit und zeitweilige Stimmungsschwankungen, ferner in einer gewissen Willensschwäche, die dazu neige, die Sachen gehen zu lassen, wie sie einmal gingen, ohne Anlaß zum Eingreifen zu nehmen. Die freie Willensbestimmung sei demgemäß bei Werner nicht vollständig ausgeschloffen, wohl aber sei sie einigermaßen eingeschränkt. Auf das Vorhandensein abnorm großer Mengen von Organkörper sei kein großer Wert zu legen. — Des eingehenden wird jedoch auf die Gehaltsverhältnisse des Angeklagten eingegangen. So lange er nicht Mitglied des Vorstandes der Genossenschaft war, bezog er 4200 M. Gehalt, später 6000 M., 8000 M. und zuletzt obendrein 2000 M. Repräsentationszulage. Dabei hatte Werner freie Wohnung, Wand, Beheizung und für seine Reisen Veranlassungen. Die gesamten Einnahmen, die er im Jahre 1906 liquidiert hat, belaufen sich auf etwa 10 000 M. gegen etwa 3000 M. im folgenden Jahre. Trotzdem führt er an, daß diese Einnahmen weitläufig nicht zur Deckung seines tatsächlichen Aufwandes ausreichten gewesen seien. Der Aufwand im Haushalt: hat sich nach der eigenen Angabe des Angeklagten auf höchstens 3000 M. belaufen. Im Jahre 1906 soll der Angeklagte ein Manganbergwerk an eine Société anonyme zum Preise von 100 000 M. verkauft haben. Werner hat einmal unter Eid seinen Aufwand für das Bergwerk auf etwa 20 000 M. angegeben. Mit vor innerer Erregung zitternder Stimme, born und wann von Schlagen unterbrochen, berichtet der Angeklagte, während der 10 Jahre seiner Tätigkeit für die Zentralkasse habe er eine gesamte Einnahme in Höhe von 76 480 M. erzielt, davon seien 30 000 M. aufgewandt zu seinem persönlichen Unterhalt sowie demjenigen seiner Familie, der Rest sei im Interesse der Zentralkasse verwandt worden. Nachweisbar habe er 17 400 M. bei dieser verloren, seine Lebensversicherungspolice im Wert von 10 000 M. und sein ganzes Habkassen im Wert von 20 000 M., welches ihm, mit Einschluß der nötigen Betten, ohne Erbarmen versteigert worden sei, also insgesamt etwa 50 000 M. Alle anderen in verantwortlicher Stelle tätig gewesenen Personen hätten

auch nicht annähernd die gleichen Opfer gebracht. Er sei bereit, alles vorzugeben, nur berührte es ihn schmerzhaft, wenn ihm obendrein nachgefragt werde, daß er sich an der Zentralkasse bereichert habe. Er danke für die Bewegungsfreiheit, die ihm behördlicherseits belassen worden sei. Er habe ihn in die Lage versetzt, den Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu erwirken. Dagegen habe er es noch nicht fertig gebracht, ein dauerndes Auskommen zu finden. Auch innerhalb der letzten 4 Jahre würde es ihm schwer gehalten haben, sich über Wasser zu halten ohne Unterstützung aus befreundeten Kreisen. — Unter den früher von dem Untersuchungsrichter vernommenen Zeugen befindet sich auch der Prokurist und Rentier des Landwirtschaftlichen Zentralverbandes in Frankfurt, der heute wegen Verdachts der Unterschlagung vorfolgte Friedrich Weinhard Gild. Er gibt zu, Darlehen in Höhe von 50 bis höchstens 200 M. von Werner erhalten zu haben, nicht aber höhere; er begreife nicht, wie Notizen über höhere Auswendungen für ihn in die Vermögens Notizenbücher hätten kommen können. — Gegen 2 1/2 Uhr wird die Sitzung geschlossen. — Freitag nehmen die Klädoyers ihren Anfang. Freitagvormittag spricht nach dem aufgestellten Programm der Vertreter der Klagebehörde, nachmittags der Verteidiger. Die Klädoyers werden voraussichtlich an demselben Tage, wenn auch erst abends, zu Ende gehen. Samstag wird das Urteil beraten.

wo. Wo man singt... Der Hahner Gesangsverein nahm im Jahre 1911 an einem Gesangsvereinstreffen in Dohheim teil, bei dem es ihm gelang, einen dreifachen Sieg an seine Fahne zu heften, während er bei einem einige Zeit nachher in Langenschwalbach in der letzten Wettstunde leer ausging. Unter den Preisrichtern befand sich der Musiklehrer Sch. von Wiesbaden, und die Hahner Sänger behaupten, daß dieser ganz allein an ihrem Langenschwalbacher Mißerfolg die Schuld trage, weil er ihnen einfach nicht „grün“ sei. Am Abend des 7. Dezember v. J., einem der Andachtsmatttage, trafen der Landwirt Heinrich O. und sein Freund St. von Hahn auf dem Dohheimer Bahnhof ein, um von hier die Rückreise anzutreten. Sie stiegen dort auf Sch., welcher der Dirigent eines Vereins in Langenschwalbach ist, und O. soll dabei den unglücklichen Dirigenten nicht nur schwer beleidigt, sondern ihn obendrein getreten und bedroht haben. O. bestreitet das mit aller Entschiedenheit, Sch. vermochte auch den Täter nicht mit Sicherheit wiederzuerkennen, mit Rücksicht darauf fällt das Schöffengericht einen Freispruch.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. S. Am kommenden Sonntag, den 10. März, findet die dritte Hauptwanderung statt, die die Wanderer vom Jöhren nach Limburg führt. Abfahrt 8 04 Uhr mit dem Zug (3. Klasse 90 Pf.) nach Jöhren. Ankunft 8 46 Uhr. Der Beginn der Wanderung auf direktem Wege nach Nieder-Auroff. Unterwegs halbiert man auf die östlichen Taunusberge (Heldberg usw.) und blickt auf das altberühmte Städtchen Jöhren, das kleine Dörfchen Nieder-Auroff und das auf der gegenüberliegenden Höhe gelegene Dorf Gersdorf. Von Nieder-Auroff aus führt der Weg durch das Haubental, durch das sich der Auroffer Bach schlängelt, rechts und links von mächtigen Waldbergen eingefloßen. Die sogenannte Gaudrücke wird bei der Wegkreuzung Walldorf-Börsdorf passiert und am Herrleitenbäcker Hof und der Herrleitenbäcker Mühle (1719 erbaut) nach Walldorf hin gewandt, das etwa um 11 Uhr erreicht ist. Walldorf ist ein altes Dorf, zum Teil noch mit Mauern und Türmen umgeben, mit den Trümmern der im Jahre 1908 vom Grafen Walram erbauten Burg. Fast im Ortsbau „Der schönen Aussicht“ bis 11 1/2 Uhr. Abdam Wanderung durch das wildromantische Wäldchen auf verschiedenen idyllischen Höhen und imposanten Felspartien vorbei. Welt ist der Gnadenbäcker Hof (früher altes Bistums-Residenz-Residenz, 1913 erbaut), jetzt großer Hotel-Residenz, erreicht. Ankunft 1 1/4 Uhr. Fast 1/2 Stunde, dann Weitermarsch nach dem hübsch gelegenen Doppelort Euringen-Dauern mit zahlreichen Brauereibetrieben. Im Ortsbau „Der Hof“ findet das gemeinsame Mittagessen statt. Weitermarsch nach Dauern um 2 1/2 Uhr über die ausgedehnte Höhe nach Hauheim, das um 4 1/2 Uhr erreicht ist. Abdam auf der Hahnenberg weiter nach Wesselsfelden, wo im Ortsbau ein Besuch von 5 bis 6 1/2 Uhr eine Kaffeepause stattfindet. Rummel zum Wesselsfelder Hof mit ganz hervorragender Aussicht und Fernsicht, mit ein wenig vor der Wanderung. Auf kurzem Wege, am alten Bollwerk vorbei, wird zur Hahnenberg gewandt und, das Dörfchen Unter passierend, dem Ziel der Wanderung Limburg zu marschiert, wo die Tauniden etwa 7 1/2 Uhr ein treffen. Es bleibt noch so viel Zeit übrig, um häufig die Hauptsehenswürdigkeiten der schönen alten Stadt mit ihrem herrlichen Dom usw. zu besichtigen. Abfahrt 8 15 Uhr. Ankunft in Wiesbaden 10 03 Uhr. Marschzeit 7 Stunden. Führer die Herren Ad. Weibel und Karl Fleischer. Gäste sind wie immer willkommen.

Vermischtes.

Auffreherregende Verhaftung. Wiesbaden, 5. März. In Wiesbaden wurde die bekannte Petrow wegen verdächtigter Eingriffe verhaftet. Daraus der ersten Wiesbadener Gesellschaften sind kompromittiert. Auch junge Mädchen aus Wiesbaden und den umliegenden Orten gehörten zu den Mitbeteiligten der gewissenlosen Frau. Die Verhaftung erzeugt großes Aufsehen.

Ein fünfjähriger Held. Stockholm, 4. März. Unter den ersten Preisgebern des vorigen Jahre von Carnegie auch für Schweden errichteten Geldfonds befindet sich der fünfjährige Karl Gunnar Åberg in Wrothow (Kreis Åre). Er hat, als vor einem halben Jahre das Häuschen seiner Eltern in deren Abwesenheit in Brand geriet, sich dreimal mitten durch die Flammen in das brennende Haus gestürzt und drei seiner noch jüngeren Geschwister gerettet, die sonst unbedingt verbrannt wären. Sehr vernünftig ist, daß der Knabe selbst nur eine Uhr erhielt, aber die Summe von 500 Kronen darauf gelegt wird, daß sie nur für seine Erziehung verwendet werden darf.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Dr. Rümpf eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Der Präsident macht Mitteilung von der Wahl des Abg. Trimborn (Zentr.), der im Saale anwesend ist und von seinen Parteifreunden begrüßt wird. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des

Staats des Innern. (7. Tag.)

Abg. Behrens (Nicht. Pgg.): Das Wort der Thronrede, die Entwicklung siehe nicht still, ist auch auf unser

Auf Grund des bei unten genannten Zeichenstellen erhältlichen Prospekts sind
Mark 48 960 000 — Francs 60 000 000 — Pfund türkisch 2 640 000
4 1/2 % in Gold verzinsliche Obligationen Serie III

Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft

(Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie),

eingeteilt in

60 000 Abschnitte à M. 408 = Frs. 500 = Ltq. 22 Lit. F Nr. 107 201—167 200,
12 000 „ „ 2040 = „ 2500 = „ 110 „ G „ 167 201—179 200,

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.

Die Zulassung zum Handel an den Börsen in Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Zürich,
Basel und Genf wird beantragt werden.

Von der Anleihe wird

ein Teilbetrag von M. 40 800 000

= Frs. 50 000 000 = Pfd. türk. 2 200 000

unter den nachstehenden Bedingungen zur

Bar-Subskription

aufgelegt:

1. Die Subskription findet am

Dienstag, den 12. März 1912

statt, und zwar
in Berlin

bei der Deutschen Bank,
Bank für Handel und Industrie,
dem Bankhaus S. Bleichröder,
Commerz- und Disconto-Bank,
Dresdner Bank,
Mitteldeutsche Creditbank,
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt,
Deutsche Vereinsbank,
Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
Filiale der Bank für Handel und Industrie,
Mitteldeutsche Creditbank,
dem Bankhaus Lazard Speyer-Elissen,
Bankhaus Jacob S. H. Stern,
deutscher Bank Filiale Hamburg,
Commerz- und Disconto-Bank,
Dresdner Bank in Hamburg,
dem Bankhaus L. Behrens & Söhne,
Bankhaus M. M. Warburg & Co.,
der Württembergischen Vereinsbank,
Dresdner Bank Filiale Stuttgart

Frankfurt a. M.

Hamburg

Stuttgart

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden und auf Grund der bei den Stellen erhältlichen
Anmeldungsformulare. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle
vorbehalten.

Ausser an den vorstehend genannten Plätzen wird die Anleihe zur Zeichnung auch in Konstantinopel
und in der Schweiz aufgelegt.

2. Der Subskriptionspreis beträgt für Deutschland

96 1/2 %

mit Stückzinsen vom 1. Dezember 1911 ab; den Schlussascheinstempel tragen die Zeichenstellen.

An den ausländischen Plätzen erfolgen die Zeichnungen zu den dortselbst bekannt zu gebenden

Bedingungen.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstellen eine Kautions von 5 % des gezeichneten Be-
trages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren
zu hinterlegen.

4. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach
dem Ermessen der Zeichenstellen angängig ist.

5. Jeder Zeichner wird sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung schriftlich benachrichtigt
werden, ob und in welchem Umfang seine Anmeldung Berücksichtigung gefunden hat.

6. Die Abnahme der zugestellten Stücke (Interimsscheine) hat gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2)
vom 19. bis 26. März 1912 zu erfolgen.

Berlin, Konstantinopel, Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart, Zürich, Wien, im März 1912.

Deutsche Bank. Bank für Handel und Industrie. S. Bleichröder.

Commerz- und Disconto-Bank. Dresdner Bank. Mitteldeutsche Creditbank.

Deutsche Vereinsbank. Lazard Speyer-Elissen. Jacob S. H. Stern.

L. Behrens & Söhne. M. M. Warburg & Co.

Württembergische Vereinsbank. Schweizerische Kreditanstalt.

Wiener Bank-Verein.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen in Wiesbaden kostenfrei entgegen:

127

Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden.

**Bank für Handel und Industrie Niederlassung
Wiesbaden (vorm. Martin Wiener).**

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

Für Stotternde!

Das Rätsel ist gelöst!

Keine Rückfälle mehr!

Um das durch einige Sprachheillehrer und das an Erfolge misstrauisch
gewordene Publikum von der Richtigkeit seiner Vorurteile in Bezug auf
„meine Methode“

zu überzeugen, habe ich mich entschlossen, jedem Teilnehmer auf Wunsch einen
zweitägigen **Gratiskurs** zu

gewähren. Sollte er hiernach die Gewissheit von seiner Heilbar-
keit, sowie der **Unfehlbarkeit meiner Methode** noch nicht erlangt
haben, so wird er ohne jede fernere Verbindlichkeit anstandslos entlassen.
Meine neue Methode ist so radikal, dass ich jedem
von **Herrn** zähle, der nach Abschließung eines Kurses von mir als unheilbar
entlassen wird.

Abendkurs für Kaufleute und Handwerker.

Für Auswärtige Pension, Honorar nach Heilung.

Hochachtung

Adolfstrasse 6, I.

R. P. Scheer,

Erforscher d. Natur d. Stotterens.

Sprechzeit:
11—12, 3—5 und 7—8.

*) „Mehr's pädagogische Blätter“ schreiben darüber folgendes:
„So viel auch schon über die Heilung der Stotterens von Aerzten und Nicht-
ärzten geschrieben und versucht worden ist, keiner von ihnen hat den einzigen
von Ziehl führenden Weg in so einfacher und plastischer Weise beschrieben,
als es hier geschieht. Wer die Richtigkeit des vom Verfasser vorgezeichneten
Verfahrens selbst erfahren will, braucht nur einige dieser Übungen versuchs-
weise durchzumachen, um die Methode der unbedingten Empfehlung wert
zu halten.“

Rauenthaler 1911er

Antieriaal, Dohheimer Str. 19.

Eigene Keller u. Kellerei in Rauenthal.

Bestger J. Schraab.

La pom. Fleischwurst,

Neuem Art, etwas grob, hoch, Ge-
lamm, 9 Pfd. für 10 Mk. franco Nachh.
Grulke, Stolz (Pom.), Rüstert.

Champignons

täglich frisch gepflückt,

1/2 Kilogramm Mk. 1.50.

Wiessners F170

Champignon-Züchterei,

Seegesfeld b. Berlin.

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt
und elend fühlen, sich überarbeitet
haben und wieder die **Kraft**
der **Jugend** erhalten wollen,
verlangen sofort gratis und franko
wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 6.

+ Geradehalter +



für schlechte Haltung u. Rück-
gratsverkrümmung, Brust und
Leib frei bleibend, fertige ich
nach Mass und Anprobe gut
sitzend und zweckentsprechend
an. Ebenso

Fussmaschinen

und Apparate für verkürzte u.
gelähmte Beine und Füße.
X- u. O-Beinschienen, (Nacht-
schienen) usw.

Schuh-Einlagen für leidende Füße!

Gummistrümpfe für Krampfadern, geschwollene Beine, schwache
Knie und Kusschel etc.

Max Symank, Sandagitt, Wiesbaden, Hebergasse 26,
Telephon 8088.

Intelligente Persönlichkeit.

einwandfrei auch mit Bezug auf den Stand finanzieller
Verhältnisse, bewährt und reich erprobt an Zuverlässig-
keit und Arbeitskraft, vornehmer Charakter, sucht zum
Aufbau seiner Fabrikation höchster Werte, zur Organi-
sation und Ausnutzung seiner inländ. u. besond. über-
seeischen Verbindungen (Casse-Verl.) aus direkter,
seriöser Privathand Mk. 20—25,000 auf 1 bis 2 Jahre.
Korrekte Discretion zugesichert und erbeten. Anfragen
unter P. 879 der Tagbl.-Verlag.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle
wie

Hängeleib, Wanderniere, Brüche etc.

nach

Teufel, Dr. Ostertag, Glénard u. a.



Anfertigung nach Mass.

„Hera“ u. „Kalsiris“.

besten hygien. Korsett-Ersatz.

Weibliche Bedienung!

P. A. Stoss Nachf.,

Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2.

K76

Heute morgen empf. sich in all.
Heute-Abd. bill. Salzwasser. 20. St.

Reform-Hunde-Kuchen

— Größtenteils Fabrikat. —

Hoyth. Otto Mebert (Salz).

Schulfflinn Göttinger Str. 8.

Bedienung sofort. Sabbat geschlossen.

Familien Nachrichten

Freunden und Bekannten
schmerzlich die traurige Nach-
richt, das unser liebes Kind und
Schwester

Minna

am Dienstag nach kurzen,
schweren Leiden im Alter von
5 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie **Danielich,**

Morigstr. 80.

Beerdigung findet Freitag,
8.50 Uhr, auf dem Südfried-
hof statt.

Heute morgen entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, unsere
treuerstehende Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Frau Elisabeth Heuß, Wwe.,

geb. Riefling.

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Franz Winkelbach,**

Familie **Hermann Voiths,**

Familie **Wilhelm Heuß,**

Familie **Friedrich Heuß.**

Wiesbaden, den 6. März 1912.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Blumen- und
Kranzspenden sind im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 9 Uhr entschlief nach längerer, mit
großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann
und Bruder,

Herr Friedrich Sieger,

im 67. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 6. März 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Josephine Sieger.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. März, nach-
mittags 4 Uhr, in Mainz statt.

Eine kleine Trauerfeier vormittags 12 Uhr im Hause
Schützenstraße 8.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche im Sinne des
Entschlafenen dankend abgelehnt.

420

Alle Frühjahrs-Neuheiten

in
Paletots, Ulsters, Raglans etc.

in grösster Auswahl eingetroffen.

Engl. Magazin

Rosenthal & David,

44 Wilhelmstrasse 44.

Hoflieferanten.

296

Große Möbel-Ausstellung!!

Brautleute, Pensionen und Private mache hierdurch höflich aufmerksam, daß ich Ecke Seiden- und Weststrasse eine große Möbel-Ausstellung mit nur neuen Modellen von sehr guter Arbeit zu den billigsten Preisen eröffnet habe. Es ist jedermann zu empfehlen, bevor er seinen Bedarf deckt, sich davon zu überzeugen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Anton Maurer, Schreinermeister, Weststrasse 6.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 236

Herrn. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.

Antiken-Ausverkauf

Neckergasse 33, Laden, bis 1. April.

"Schwämme" in Qual., außer-
ordentl. preis-
werth. Drog. O. Siebert, Schloß.

P. Seiffle
Damen-Friseur
Elegante Salons
Mässige Preise.
geschlossene Cabinen

Webergasse 3 I. Etage
english spoken on parle français

Telefon 4048

HEKAMET

+ Massage nur für Damen. +
Frenziiska Wagner,
ärztl. gepr., Albrechtstr. 3, 1,
am Bahnhof.

Gefichts- und Nagelpflege,
Hanna Meiser, Maurerg. 12, 1. St.,
a. Nordtlog. Zu sprechen v. 9-5 Uhr.

Spezial- Schneiderei-Artikeln Angebot in und Kurzwaren.

25 Stck. Nähnadeln m. Goldöhr 3 Pf.
Lockennadeln Brief 1 Pf.
Gewellte Haarnadeln
Brief = 25 Stück 5 Pf.
20 Brief lackierte Haarnadeln 10 Pf.
5 Brief Haarnadeln, blau mit
Schwabacher Spitze 10 Pf.
Haarwickler Dutzend 9 Pf.
Haarnadeln, „Fastrada“, Brief 6 Pf.
Modisten-Nadeln Brief 6 Pf.
Stecknadeln m. schw. u. farb.
Köpfen Brief = 100 Stck. 4 Pf.

Körperfutter, vorzügl. Qual.
Meter 29 Pf.
Rockfutter, 100 cm br., Mtr. 37 Pf.
Twill-Taillenfutter, prima
weiche Qualität, Meter 65 Pf.
Engl. Cambric-Futter,
100 cm breit, Meter 68 Pf.
Brillant-Serge, ist. Jackett-
futter, 140 cm br., Meter 1.65

Strumpfhalter für Kind, Paar 25 Pf.
Strumpfhalter für Damen Paar 38 Pf.
Eleg. Strumpfhalter für Damen
Paar 75, 95 Pf.

12 Stück Schneiderkreide 7 Pf.
1 Dtzd. Druckknöpfe, rostfrei 4 Pf.
1 Dtzd. prima Stahlsicher-
heitsnadeln, sortiert 6 Pf.
1 Dtzd. Kragenstäbe,
alle Längen 5 Pf.
1 Dtzd. Spiralstäbchen mit
Seide umspinnen 25 Pf.
Reihgarn, 10 Gramm-Spule 4 Pf.
Sternseide, alle Farben, Stern 4 Pf.
Nähseide auf Kreuzspulen 3 Pf.
Maschinengarn, 500 - Vds. Rolle,
schwarz u. weiss Rolle 16 Pf.
Besenborden, prima Qualität
Meter 4 Pf.
Hosenschonerband Meter 4 Pf.
Einnähkordel, Stück 4 Pf.
Stopfwolle Knäuel 5 Pf.
Stopfwolle, 100-Gr.-Kärtchen, 8 Pf.
Gardinenband mit Ringen
Meter 7 Pf.
Leinen-Rouleauskordel
10 Meter 15 Pf.
Teppich-Einfassband Meter 8 Pf.

Taillenverschlüsse Stück 5 Pf.
Taillenstäbe, prima Qualität,
Dtzd. 9 Pf.
6 Paar Eisengarn-Schuhriemen 10 Pf.
Aluminium-Fingerhüte Stück 2 Pf.
Messing-Fingerhüte Stück 1 Pf.
Haken u. Augen, schw., Brief 2 Pf.
Haken u. Augen, versilb., 6 Pf.
Strumpfbandschnallen, Paar 3 Pf.
Wäschebandschnallen,
Celluloid Dtzd. 58 Pf.
Wäscheknöpfe Dtzd. 3, 4, 5 Pf.
Lein. Zwirnknöpfe
Dtzd. 14, 15, 16 Pf.
Perlmutterknöpfe, verschied.
Größen Dtzd. 7 Pf.
Perlmutter-Hemdknöpfe Dtzd. 4 Pf.
Zentimetermaße Stück 3 Pf.
Kreuzstich-Monogramms St. 7 Pf.
Monogramm-Schablonen,
Platte mit 13 verschiedenen
Namenstellungen nur 18 Pf.
1 Pinsel u. Farbe zus. 5 Pf.

3 Stück Halblein.-Schnur 10 Pf.
3 Stück Köperschnur, weiss, 10 Pf.
Lothband 4-Mtr.-Stück 5 Pf.
Nahtband 10-Mtr.-Rolle 22 Pf.
Schürzen-Schnur, grau und
blau Stück 8 Pf.
Taillenband 4 Mtr. 10 Pf.
Einfasslitze, Stück, 6 Mtr. 14 Pf.
Einfasslitze, schwarz und
farbig Mtr. 4 Pf.
Rockbund, rund gewebt, Mtr. 20 Pf.

Armblätter, Trikot, Paar 10 Pf.
Armblätter, feines Batist-
blatt m. hell. Gummi P. 20 Pf.
Armblatt „Blusenschutz“,
waschbar Paar 25 Pf.
Armblatt „Reform“ feines
Batistbl. m. pr. Gummi 28 Pf.
Armblatt z. Anziehen Paar 65 Pf.

Aluminium-Haarnadeln Brief 18 Pf.
Einnähkordel Stück 4 Pf.
Hosenschonerband Mtr. 5 Pf.

Niederlage der
Favorit-Moden-Albuns.

Sämtliche Moden-Albuns
und Schnittmuster
zu Original-Preisen.

Niederlage der
Buttericks-Moden-Albuns.

Sämtliche Moden-Albuns
und Schnittmuster
zu Original-Preisen.

Von heute an grosse

Ausstellung der Moden-Neuheiten in Spitzen u. Besätze.

Während dieser Ausstellungs-Woche
bewillige ich auf sämtliche
Spitzen und Besätze einen Rabatt von

10%

Grosse Anzahl von
Resten bis

50%

unterm
Wert.

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

K189

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einzelförmiger Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junges Mädchen
für leichte Kontorarbeiten sof. gesucht. Solche, die flüchtig stenographieren und Maschine schreiben können, bevorzugt. Anfangsgehalt 35 Mk. monatl. Off. mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Branchenbauge Verkäuferin
u. ein braves Verkäufermädchen gesucht. Schmalbächer 38, 1.

Gewerbliches Personal.

Licht. Taillen- u. Zuarbeiterinnen
für Taillen, Roh- u. Zuarb. sucht sofort. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Verfertigte Taillenarbeiterin
für leicht. Taillen gesucht. 2. Etage. Licht. Zuarbeiterin gesucht. Kistenstr. 20.

Sum sofortigen Eintritt
ein junges Mädchen u. eine geübte Stenographin - Verkäuferin in der Buchhaltung. Dampfdruckerei. Ballhof-Str. 7.

Einfaches Mädchen
zu 2 Kindern (7 u. 9 Jahre) per 15. März gesucht. Off. unter N. 884 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Sauhe Privatperson
als feindliche, junge Köchin, best. Mädchen, d. f. 2 Pers., best. u. einf. Hausmädchen, d. gut nähen, fernieren, perfekte Fein-Schneidermädchen, Land- u. Küchenmädchen. Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellenvermittlung, Weberstr. 40, 2.

Gefucht für sof. junges Mädchen
a. Kochlehre, welches zu Hause schlief. Frau von Odershausen, Leberstr. 10.

Keine Dame sucht Stelle
zur Pflege u. Beise. Vorstellen von 9-4 Uhr mit Frau, Lammstr. 77, Frau Dr. Bourne.

Zwei durchaus reifl. Mädchen
das eine als feindliche Köchin (Hausarbeit), das and. als Zimmermädchen gegen hohen Lohn gesucht. Vorstellen nur mit guten Zeugnissen. Martinstre. 9.

Besseres Alleinmädchen
das die gutbürgerliche u. Hausarbeit versteht, von einer Dame gesucht. Off. unter N. 879 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen
zum 15. März gesucht. Karl Fritz, Baderstr. 12, 1. Etage.

Jüngeres einfaches Mädchen
für Hausarbeit zum 15. März gesucht. Wilhelmstr. 38, 1. Etage.

Licht. Alleinmädchen
für kinderlosen Haushalt gesucht. Blatter Str. 170.

Gefucht großes kräftiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren. Off. unter N. 881 an den Tagbl.-Verl.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Junges Mädchen
für Kind u. Haushalt s. 1. April gesucht. Wäckerstr. 42, 2. r.

Alleinmädchen
in Hausarbeit u. Küche gründl. erfahren, für 2 Pers. gesucht. Auguststr. 1, 1. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Fließiges Dienstmädchen
für H. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Junges Mädchen
für Kind u. Haushalt s. 1. April gesucht. Wäckerstr. 42, 2. r.

Alleinmädchen
in Hausarbeit u. Küche gründl. erfahren, für 2 Pers. gesucht. Auguststr. 1, 1. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Fließiges Dienstmädchen
für H. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Junges Mädchen
für Kind u. Haushalt s. 1. April gesucht. Wäckerstr. 42, 2. r.

Alleinmädchen
in Hausarbeit u. Küche gründl. erfahren, für 2 Pers. gesucht. Auguststr. 1, 1. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Fließiges Dienstmädchen
für H. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Ordentliches sauberes Mädchen
welches etwas kochen kann, für H. Haushalt zum 15. März gesucht. Schmalbächer 38, 1.

Ordentliches Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Rathgeber, Neugasse 16.

Einfaches fleißiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Weiden u. 151-2, 154-155 u. nach 6 Uhr Appellstr. 34.

Gewandtes Alleinmädchen
welches gutbürgerl. kochen kann, nur für den Haushalt per sofort oder 15. März gesucht. Langgasse 24, Gut-gekauft.

Bra. Verheir. des jch. Mädchens
suche ich ein solches zuverläss. Mädchen. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein braves fleiß. Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit (nicht kochen), per 15. März u. in kleine Familie gesucht. Nur mit guten Zeugnissen. Verheir. wollen sich melden. Kaiser-Friedrich-Ring 33, 2.

Sum 15. März od. 1. April
ein braves fleiß. Alleinmädchen gef., am liebsten vom Lande. Köchen nicht erforderlich. Weidenstr. 34, 1.

Bra. fleiß. Mädchen für 15. März
geucht. Wäckerstr. 37, 2. rechts.

Licht. Mädchen
mit guten Zeugn., w. gutbürgerl. kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Wilhelmstr. 38, 1. Etage.

Ordentliches Mädchen
welches etwas kochen kann, gefucht. Tammstr. 24.

Licht. saub. Mädchen, w. kochen k.
u. Hausarbeit versteht, gefucht. Große Wäckerstr. 12, 1. Etage.

Licht. Mädchen
welches kochen kann, sofort gesucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Besseres fleißiges Mädchen
w. kochen kann, per 1. April gesucht. Restaurant Wies, Weinstr. 63.

Gefucht ehl. saub. Mädchen
das bürgerl. kocht u. etwas Hausarbeit versteht, u. jung. ehl. Hausmädchen, das nähen u. etwas bügeln kann. An der Ringstr. 2, 1.

Jüngeres Mädchen
geucht. Sedanstr. 10, 1. rechts.

Saub. Mädchen auf gleich od. später
gef. Grotz, Blücherstr. 3, 1. Etage.

Besseres Hausmädchen
welches etwas nähen und bügeln kann, bei hohem Lohn gesucht. Zu melden vormittags bis 2 Uhr mittags und nachm. von 7 Uhr ab. Schmalbächer, Martinstre. 18.

Arbeitsmädchen f. Haus- u. Handarb.
s. 15. gefucht. Rheinstr. 46, 1. r.

Licht. Mädchen vom Lande
mit gut. Zeugn. gesucht. Tammstr. 74, 1. von 9-11 u. 1-4 Uhr.

Gef. s. 15. März jung. Hausmädchen
w. etwas nähen u. büg. kann. Weidenstr. 74, 2. 10-11 u. 2-5 Uhr.

Mädchen für jede Hausarbeit
geucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Licht. Mädchen für H. Haushalt
geucht. Vorstellen von 9-3 Uhr. Schmalbächer Str. 38, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Junges Mädchen
für Kind u. Haushalt s. 1. April gesucht. Wäckerstr. 42, 2. r.

Alleinmädchen
in Hausarbeit u. Küche gründl. erfahren, für 2 Pers. gesucht. Auguststr. 1, 1. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Fließiges Dienstmädchen
für H. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Junges Mädchen
für Kind u. Haushalt s. 1. April gesucht. Wäckerstr. 42, 2. r.

Alleinmädchen
in Hausarbeit u. Küche gründl. erfahren, für 2 Pers. gesucht. Auguststr. 1, 1. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Fließiges Dienstmädchen
für H. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Junges Mädchen
für Kind u. Haushalt s. 1. April gesucht. Wäckerstr. 42, 2. r.

Alleinmädchen
in Hausarbeit u. Küche gründl. erfahren, für 2 Pers. gesucht. Auguststr. 1, 1. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Fließiges Dienstmädchen
für H. Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Ein la. fleißiges Hausmädchen
das etwas nähen kann, gef. Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1.

Zimmermädchen
sauber u. gewandt, wird gef. Pension. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Mädchen vom Lande
w. alle Hausarb. verr. s. 1. Apr. gef. Vorstellen 3-4 Uhr. Weidenstr. 44, 2.

Junges Mädchen
für Haus od. zur Haushilfe sofort gef. Wäckerstr. 37, 2. rechts.

Einfaches fleißiges Mädchen
nicht unter 22 J. zuverläss. selbständ. zu arbeiten gewöhnt u. ein. kochen kann, gefucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Gefucht zu älterem Ehepaar
einfaches, fleiß. Mädchen, das selbst. gutbürgerl. kochen kann u. auch Hausarbeit übernimmt. Alter nicht über 30 J. Gute Zeugn. erforderlich. Vorstellen morgen von 10 bis 11 u. nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Kaiser-Friedrich-Ring 33, 2.

Einfaches fleißiges Mädchen
für alle Hausarbeit zum 15. ds. gefucht. Martinstre. 18, 1.

Besseres fleißiges Mädchen
für kleinen Haushalt auf sofort oder später gesucht. Näheres zu erfragen. Tammstr. 24.

Sum 15. März gefucht
Niederwallstr. 12, 1. Etage.

Geucht. Mädchen
zu 2 Personen, keine Köche, keine Heizung, bürgerl. kochen verlangt, hoher Lohn, gefucht per sofort oder später. Sonntags frei. Kappstr. 5, 1. Etage.

Licht. solches Mädchen
in best. ruh. Haus gefucht. Oberwallstr. 12, 1. Etage.

Mädchen, w. kochen kann
u. alle Hausarb. versteht, tagsüber gefucht. Wäckerstr. 11, 3.

Alt. Frau tagsüber zu Kindern
geucht. Adlerstr. 26, 1. Etage.

14jähr. Mädchen
best. Zeugn. zum Spielen mit 5jähr. Knaben gefucht von 10-11 u. 2-7 Uhr. Wilhelmstr. 38, 1.

Kinderädchen
auf mehrere Tage zur Haushilfe gefucht. Martinstre. 31, 2.

3 Mädchen s. Kind spazieren führen
geucht. Schmalbächer Str. 38, 1.

Ein Mädchen für häusl. Arbeit
tagsüber gef. Martinstre. 41, 3.

Waise u. Stiefmädchen sofort gef.
Kammerstr. 9.

Sauberes fleißiges Mädchen
18-19 Jahre, von mora. bis nachm. gefucht. N. im Tagbl.-Verlag. Dr.

Licht. Monatsfrau gefucht
Schmalbächer Str. 38, 1. Etage.

Fließ. unabh. Monatsfrau 1 1/2 Stb.
vorm. gefucht. Martinstre. 6, 8 links.

Saubere brave Monatsfrau
oder Mädchen gefucht. Zu melden 9-11 Uhr. Martinstre. 10, 2.

Monatsfrau oder Mädchen
von 8-10 u. von 2-3 Uhr gefucht. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Sauberes Monatsmädchen
sofort gefucht. Kappstr. 5, 1.

Putzfrau gefucht
Kappstr. 5, 1. Etage.

Kaufmädchen
für Kasse gefucht. 2. Grotz, Blücherstr. 3, 1.

Kaufmädchen per sofort gefucht
N. im Tagbl.-Verlag. 4.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gefucht werden: Kassierer, Lagerist, Buchhalter, Exped. Techniker, Dekorateur, Verkäuferinnen u. Kontoristinnen, Kaufm. u. techn. Hilfsverm. (G. H.). Wiesbaden, Rheinstr. 34, 1. Etage. v. 8-12 Uhr.

Zur Leitung

Direktrice

Koch- u. Zuarbeiterinnen

Koch- u. Zuarbeiterinnen

Koch- u. Zuarbeiterinnen

Koch- u. Zuarbeiterinnen

Koch- u. Zuarbeiterinnen

Koch- u. Zuarbeiterinnen

Gewerbliches Personal.

Ein Schlossergeselle

Tapetierergeselle gefucht

Junges fleiß. Buchschneider

Wochenhefter

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Suche für meine 21-jähr. Nichte

Zimmermädchen

Mädchen, im Räder, Bügel

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Licht. fleißiges Mädchen

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Künftige Buchhalterin
welche bereits praktisch tätig war und gute Zeugnisse aufweisen kann, per sofort gesucht. Offert. unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin

für kleines Spezial-Geschäft (Keder- u. Bijouterie) gesucht. Verlangt wird: Tätigkeit, Brautkenntnis, Sprachkenntnis (engl. u. franz.). Offert. mit Zeugnissen-Kopien unter N. 876 an den Tagbl.-Verlag.

Tagblatt-Verlag, Langgasse

Rechtlich,
Heine Bachschmiede, Gaslampe,
Kücher, verstellb. Wandarm für Gas,
Küchen, Küchen-Einricht., 2 große
Arbeitsplätze, Gasbrennend mit eis.
Tisch u. Stuhl wegen Preisangebot
zu verl. Grabenstr. 12, 2.

Wegen Umzugs
Prachtvoller Salonspiegel f. 65 Mk.,
Diplomaten-Schreibtisch 45, Salon-
Küchengerät 125 Mk., fein. Dinnan
45 Mk., Chaiselongue 12-15 Mk.,
napp. pol. Ruchschel mit Haar-
matte 65 Mk., 2 Betten 15 u. 25,
Deckbetten 10-15 Mk., Kommode 20,
Wach- und andere Tisch, Stühle,
Küchenstuhl 15 Mk., Gasbrennend
für 25 Mk., Nähmaschine f. Schneider,
alles wie neu, zu verkaufen. B4051
Kaiserstr. 4, 2. Et., links,
Ed. Dohmeier Str.

Gut erb. Nähmaschine, Kuchentisch,
18 Mk., Kleiderständer 25, 2. Schreibe-
tisch, Nähmaschine, 1/2 Jahr
in Gebra., bill. Kleiderstr. 13, 2. Et. r.
Nähmaschine, neu, 5 Jahre Garantie,
f. 65 Mk. zu verl. Kleiderstr. 11.

Nähmaschine, gut erb., für 7 Mk.
zu verl. Kleiderstr. 17, 2. Et. r.
Gut erb. Schwebel, Gasbrennend,
u. ein schöner Kronleuchter f. Gas
und Petroleum billig zu verkaufen
Kleiderstr. 30, 2. links.

Schäufelherd in ein. Einrichtung
f. 15 Mk., 1. Et., 1. Et., 1. Et.,
Gr. Kuchentisch u. Glasstisch
bill. zu verl. Grabenstr. 8, 2.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

200 Kinderwagen u. Klappwagen,
neu, vor- u. diebstahl-, richtig billig
Kleiderstr. 30, 2. links.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

200 Kinderwagen u. Klappwagen,
neu, vor- u. diebstahl-, richtig billig
Kleiderstr. 30, 2. links.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Ein St. u. Liegewagen
billig zu verkaufen Kleiderstr. 2,
Kleiderstr. links.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Zusammenleg. Sportwagen
mit Verdeck, gut erb., billig zu verl.
Kleiderstr. 30, 2. links.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Gut erb. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Lauf- und Jagdsch.
älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres, kräftiges, gegen das Laufen
geschult. Offerten unter 3. 878 an
den Tagbl.-Verlag.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Violin- und Klavier-Unterricht
erteilt gründl. S. Schreier, Kleider-
str. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verf. Schneiderin empf. sich
u. Kleiderstr. 35, 1. l.

Verkaufe
Spezialgeschäft d. Lebensmittelbr.,
in feiner Lage, m. ca. 1600 zu über-
nehmen, u. nachgeh. Sichern. Ertrag
für Dame oder f. Fam. zur Erhö.
des Einkommens geeignet. Preis
nicht erforderlich. Offerten unter
D. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Speisewirtschaft
mit Inventar ist abzug., geeignet für
tägliche Kochen oder Jung. Capoor.
Kleiderstr. 24.

Damen-Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Verkaufe
Spezialgeschäft d. Lebensmittelbr.,
in feiner Lage, m. ca. 1600 zu über-
nehmen, u. nachgeh. Sichern. Ertrag
für Dame oder f. Fam. zur Erhö.
des Einkommens geeignet. Preis
nicht erforderlich. Offerten unter
D. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Speisewirtschaft
mit Inventar ist abzug., geeignet für
tägliche Kochen oder Jung. Capoor.
Kleiderstr. 24.

Damen-Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Verkaufe
Spezialgeschäft d. Lebensmittelbr.,
in feiner Lage, m. ca. 1600 zu über-
nehmen, u. nachgeh. Sichern. Ertrag
für Dame oder f. Fam. zur Erhö.
des Einkommens geeignet. Preis
nicht erforderlich. Offerten unter
D. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Speisewirtschaft
mit Inventar ist abzug., geeignet für
tägliche Kochen oder Jung. Capoor.
Kleiderstr. 24.

Damen-Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Verkaufe
Spezialgeschäft d. Lebensmittelbr.,
in feiner Lage, m. ca. 1600 zu über-
nehmen, u. nachgeh. Sichern. Ertrag
für Dame oder f. Fam. zur Erhö.
des Einkommens geeignet. Preis
nicht erforderlich. Offerten unter
D. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Speisewirtschaft
mit Inventar ist abzug., geeignet für
tägliche Kochen oder Jung. Capoor.
Kleiderstr. 24.

Damen-Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Verkaufe
Spezialgeschäft d. Lebensmittelbr.,
in feiner Lage, m. ca. 1600 zu über-
nehmen, u. nachgeh. Sichern. Ertrag
für Dame oder f. Fam. zur Erhö.
des Einkommens geeignet. Preis
nicht erforderlich. Offerten unter
D. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Speisewirtschaft
mit Inventar ist abzug., geeignet für
tägliche Kochen oder Jung. Capoor.
Kleiderstr. 24.

Damen-Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.
Kleiderstr. u. Kleiderstr. 13.

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

Arbeitspferd
zu verkaufen. C. Fellmer, Kleiderstr.
2, B4924

Ein Pferd
zu verl. Kleiderstr. 2, B4924

in der Stadt Dr. Scrubbe für den kleinen Silberhof hatten, daß sie ihm allein gegenüber trat. Gentle wollte sie ihn nach allem fragen. —

glaubte, wie er erwartet hatte: allen den Sünden, die anderen alle, von nationaler Genossenschaft erfüllt, im Zerstörer.

[illegible]

Sam sind er dem Heiler im Wintergarn das
Simmers zu, welches auf das Sogstärken führte. „Es
ist eine leichte Sungenkbindung, wie ich vermuthete,
sogar er gedämpft,“ vermuthlich hat er bei der Stise zu
hastig gerufen.“

„Gut vingenommen? Also doch, und mein Schwiegermutter hielt es für eine Genesung, daß ich den kleinen heute im Bett ließ. Es hatte ihn schon einige Zeit in den Öfenbern.“

„Gähnen Sie Ströburg nicht lieber vorher ver-
lassen können?“

„Schade die Gatte, den Vorfall wiederholt an-
gesprochen. Aber meine Schwiegermutter betrachtet
einen bewährten Vorfall als erfolglos, als unannehmbar
Blind, doch vor einer halben Stunde hat sie mir er-
klärt, daß sie vor den Spielplanen um keinen Schritt
aus ihrem Hause weichen würde.“

Fred ließ sich auf die Knieen und seine Hände be-
ruhen im Schatten an seine Brust etwas Gutes.

„Weil ich fürchte, daß wir eingeschlossen werden —“

Charlette konnte vor Erregung lauter geipochen und hoch erklopfen dem Herz um einige Schritte näher zu treten. Dem neuen Proment, das sie zum Steinen hinüber, sein Scherz, sollte nicht feindlicher folgen. Aber der laute Bericht der verbliebenen Ernst und Befriedigung besaßen mit den Gedanken im Geist von "Ich denke, wir sind nur von einem Beobachtungs-Torpa umgeben?"

„Über lasst es uns, daß es nur ein Beobachtungs-
 Corps und nicht ein Belagerungsheer ist!“

„Sien ist von einer Mangelknechtin (pardon)
meide ich von meinem Gatten und seiner Mutter bere-
doet. Sie hoffen mir vor, daß man eine Vertheilung
Festung wie Straßburg es ist, nicht ohne längere Ge-
schichte kennen kann, und der alte Kaiser (pardon) da-
von, wie viele Mangelknechtin 588 man zur Gefang-
nung von Edelknecht alles bestimmten hatte.“

„Da waren auch andere Stellen, und das bringt mich aber nicht auf ein anderes Beispiel. Und in der That ist das nicht so einfach, nach einer einheitlichen Theorie hinaus zu kommen. Und ich finde, daß ein besseres Verständnis der einzelnen Fragen vor den Toren stehen, und die Theorie verstehen —“

„Ein besseres Verständnis? Davon weiß ich nichts.“

„Wenn es anlangt noch Möglichkeit betriebl. Tournee über jene Stimmung muß sich doch verbreitet haben.“

dem, in der er gegen den Präsidenten einer Übergabung
erlaubt zu profitieren für nicht ist. Er wies darauf hin, daß die Stelle mit vierhundert Gelehrten
armiert sind, daß die Regierung ohne die Präsidialgarde
ausstehend Mann steht. Und seine Präsidialgarde
schickte: „Wenn die Regierung angegriffen wird, wird
Schonung sich beteiligen, so lange noch ein Mann
ein Spiel, eine Patrone übrig sein werden.“

„Dann ist die Sache für eine Belagerung gerichtet?“

„Es kommt auf die Leute, auf die Patrone, auf die
die Patronen an.“

Charité sah ihn aufsehnend an, denn in seinem Ton lag ein leiser Spott. „Ich meine, daß es nicht immer auf die Anzahl der Geißel, sondern auf die Ausbildung und die Güte der Strafmittel ankommt, wenn auf die Besserstellung des Verbrechens, auf die Veredelung der Sitten ankommt. Und da habe ich die Strafmittel der Strafanstalt voll benutzender Mühe noch der Strafe haben und einen solchen Grund in das französische Meer geworfen lassen.“

er dann, ihr von fernem stehend zu erröthen, als ob sieb nach der Schick ein Entschloß noch beim andern die Geruchten vom Schick in die als Granfentale positivisch hergetheilten Räume des Profeiththogen Gommilms bracht.

Sie hatten sich beide auf ihrer Stühle am besten niedergelassen und unter einer in gebämpten Ton geführten Weiströmung hing vor Charlottens heiligem Bilde jene Nacht auf. Sie sah all die junge männliche Kraft, die an einem Tag aus der Erde heraufgeführt

schick, und er empfing auch aus der Hand der Gerechtigkeit an den Rand des Todes, des Gedichts, der Schmerzen geschickelt. Unter den bunt anheimeligensten Töhen Frankreichs ein Turco mit der idiosyncrasie des, — Unter all den fremdlichen Tüchtern kein einziger Tugendler. Von einigen der Töbster in der Kistengang Goldvergnügen eine Schilbung, wie der Probotit sie im Stid tief und tiefe in den Tüfren an Eßbaren mitgenommen, moß sie finden, um ihren Hunger zu stillen. —

Das war ein anderes Bild, als Frau Oberst Chobbi-

mit es immer von Mundes des See geschnitten hatte
 stein sich in der Gedächtniszeit seiner Zählbeurung
 seine Fildernbe Stimme hoch, während Eborlotte ihm
 teilte mit einer Bezeichnung auf den Meinen an. Er
 sollte den diesen Zählbeurungen nicht hören.
 Der Meinen das still und ähnelnd in seinen Gefühlen

Er war es aufgeben, daß er seine Mutter in seiner
Stille hause, und für den Rest hatte er eine un-
geheure Einsamkeit, seine fremdsprachige sadische
seel ihm besser als die Glombrung des Doktor Char-
pentier mit seinen eckstündigen Fragen. — Elbert
hielt nicht darauf, was beide an Sentir dort fanden.
Im Gedanken jedoch, stellte er sich die eben vor-
gelesenen Gedanken vor: in ihrem schänen bürten Un-
formen, mit ihren leichten elastischen Maatschiff, mit
ihren beider, fertigen Massen und Zärfen — so
hielt er sie über ihnen die Ohrmutter von Schlaf-
ten, von unbedeutenden Phinen ergäße! —

"Zu dem ich mir einige Gedanken, als sich noch nach einiger Zeit erhebt. An ihrer Frage lag ein Ton so unbedeutender Schuldlosigkeit, daß sich ihre Hand, die sie ihm zum Abschied reichte, einige Augenblicke in der seinen befand."

„Geduld nur ne jagen, ich will sie selber, wo sie
kommt“, flieg es in seinen Gedanken auf. Er sah hoch
in diesen Baum mit ihrem stink allein stand, doch
ihre Umgebung in fast freibühner Gleichzeitigkeit ab-
schätzte die Augen vor den Gedanken verfloßen, die lang-
sam herauskamen.

"Sind Sie hier für alle Fälle ein. Geben Sie einen guten geröhlten Pfeffer?"

„Eie! Eie! mocht hochtrag groß, — stieg dort er mit
einen Flug und eine höhere Trebe —“
„Dann müßten Sie Ihren alten Vater fragen, —
im Heller Sandbetsung, ist, — Damm, — sage zu hol-
ten, — vor allen Dingen eine Reiter —“
„Dann reden Sie mit auch Probiat zu halten —“
„Nehmen Sie an Lebensmitteln, — was Sie be-
mögen. Sie hat sich die Schlothe noch sinnbewer-
tungen, und die Sandbetsung kann ihre Waren be-
einfachen und verkaufen. Aber vor allen und
Sicherheit, daß nicht bald die ersten Anzeichen in
Stoß fliegen — für morgen ist, wie ich bestimmt weiß —
von einem Teil der Geklung ein Ausflug geplant —
und daß wir dort allein abgeordneten werden! Denken
Sie, daß es vor allen Dingen an früherer Willkür fehlen

nicht, toten Sie sich konzentrierte Schritt umgehend ins
Gang betreten —
„Ich will Ihnen Rat befolgen, Sie sind sehr freundlich
sind, doch Sie an alles denken und mich aufmerksamen
machen.“ Charlotte sah ihn mit einem Ausdruck
großen Vertrauens ins Gesicht. Es überfiel sie ein Ge-
fühl des Behagenstums, eine Sehnsucht: sich an die
feste, unflüchtige Gestalt dieses Mannes anlehnen zu
können.
(Fortsetzung folgt.)

 Schöpfung

«Bott ihr Eide geheißen und grad, so ist euch aufkommen,
 Hier hat Eide gesagt sich dem einseuen nur. Geheil.

Die Säure um nichts.

Ein Kapitel über Material.
Von Friedrich Schö, Ehrenkennung.

Man darf ja häufig die Sentenzen des Platonischen Staatsobersten finden; viele hoffen aber gar nicht, was charakteristisch ist, weil sie sich bei der Entschlüsselung des Wortes nicht begrenzten und deshalb (so konnte man damals denken als Staatsobersten begreifen) zu befehlen ist der Herrschaft des Mannes, der die Sentenzen zu befehlen, die übernahm als die Sentenzen der großen Staatsobersten zu befehlen.

folkierts, zoals beim Lege die Zerkorung eines Heiters
Gedümpfes aus mehrer Zugendheit stellen, das die gong-
Mancorte bei Manfichreier, die man heute noch nicht nur
auf Märkten findet, gut kennzeichnet.

(3) Der Gahnmann in meher Schinn, einer stein-
Bodt. Der Gahnmann heist von gahn bodt stehn und

[illegible]

Stein bei Marenz, die mit offenen Händen beehrten, barm und noch nicht anerkennend, legte er noch einen Brief mit Gefährlich sein und sollte noch lauter als zuvor aus. „Ein kleiner Brief für nur zehn Pfennig und als Grotz.“ „Ja, noch ein etwas Zehner.“ „Das kann ich auch noch nicht, so kann man gar noch eine 20 Pfennig Briefe oder eine ganze Geldsumme bringen, ebenfalls.“

Gutentheiligkeit tiefsten Spoh, um die große Bedeutung des Offizels zu demonstrieren, bog er ihn vor dem Hinsetzen des Guiltmans. „Sie tragen ihn, aber Sie brechen nicht.“ Ein tiefes Säugment knoch der Stoff mitten einzieh, und ideale Seiterkeit konnte für den aufrechten Mann stehen. Doch Adon hatte der Wirtinforter ihren neuen Gohet in ein Gaudium, dessen Gorgias er sich vor einem noch größeren Freis von Personen, die das ganze Gedahter angedr hätte, dreien konnte.

Das ist das Mittel des Sprachstrebens; er legt einen festeren Zettel aus ihm noch zwei oder drei. Jede Identität bringt, wie die Güte der gesungenen Strophen bestimmt, sondern nicht absolut. Später in sprachlich unterworfenen und sie mit in der ästhetischen Form von ihnen modernisierten Identitäten und Identitäten, die keine der Identität von Selbst, Zeit, Schicksal, Subjektivität usw. durch die Identität" bedingen. Das gibt es Identitäten, Identitäten Identitäten, Identitäten, Identitäten und dergl. mehr, nicht weniger. Doch der Sprachstrebler selbst hat von ihnen wenigstens bedacht, aus, daß er sofort seinen Subjektivismus unter die Hand hat, was er zu verstehen hat, wodurch seine Identitäten und Identitäten in der Regel Gegenständen zu die Identität machen, die sich zum Teil gar nicht erfüllen. Denn die Identität, wenn er sie die bestimmte Identität von Identität

Isolierten angeordnet ist, wird leicht gar nicht mehr erreicht oder an einem neuen Glasbehälter abgegeben ist, doch nicht daran fehlt, Gefäßöffnungen seines Stängelstiegs zu

Einflussung gibt es noch keine Erfahrungen, die beweisen, dass ein „Toschawer“ Besondere geistig bringen. Jede lob 3. 20. und einem Einfluss, dass Dank-Das-Geleitet fester Einwirkung enthalten, für welche „verbale Begeisterung“ fester fester erwidert sind. Die gesamte Arbeit wird gewöhnlich in „Schrittweise“ befolgt. Die Schritte

[illegible]

Erhöhet fortwährend. Soll man aber, daß der Zeitung in
Anrechnung kommt, so muß man in der nächsten Zeit von
meinem Streben zu viel. Unter-Dies verdingen, an-
es die Gefährlichkeit für eiserne Zeit hat.
Soll man das nur für ein Gefäß sein? Er ist
bisher nicht. Gefährlich. Sollen sie aber das be-
stehen? Man - noch nicht. Sollen sie noch, be-
stehen?

„Gold aus dem Stein“ in der Schmelzelei eine in hervorragende Mode feiert. Er erweist sich offenbar einerseits als bestechende Weisheit – jedoch kommt? „Am Tag dieser letzten der Regel, hier werden das goldene Bandel wird, indem es waren mit Glanz taugt?

22 = **hante welt.** = **22**

[illegible][illegible][illegible]

Die S
den v
find,
mand
streife
Re
Streife
verbo
für e
einem
engli
Streit
sich i
Aus
ist d
schen
die v
als ei
eigen
Auftr
Jedoch
keit d
nur f
ausd
Verd
einen
der v
runge
den f
gen v
traut
Die
gebt a
nch
wird,
Erhö
Löhne
Löhne
der S
4,99
Aller
te u
getret
früher
ist in
steht
vorlä
die A
geba
schaffe
eine
verh
tehö
rechn
die
St o h
Erhö
anque
wägen
to r
ten
ist na
W i r
trenn
stande
Re
große
der S
Biron
nungen
messen
sche S
auf
re d
erfüll
sest
seit 10

Dann tritt Dr. Kerckenhöfner, der bekannte Münchener Schulmann, auf die Tribüne. Er hat durch seine Schulen, in denen die Handfertigkeit gepflegt wird, europäischen Ruf erlangt. Selbst in England ahmt man jetzt sein Schulsystem nach. Anfangs sprach er etwas professoral und manche mochten ihn nicht hören. Aber nach und nach wird das ganze Haus aufmerksam und allmählich lauscht alles mit äußerster Spannung. Seltener hat eine Jungferrede so durchgeschlagen. Nach seiner Anschauung ist die Mittelschulpolitik völlig auf dem Holzwege. Man will schützen und konservieren, während man erziehen muß. Freilich muß man auch das richtige Erziehungsideal haben. Er hant in dieselbe Kerbe wie seinerzeit Professor Alfred Becker, der als herkömmlichen Erziehungsstramm fennezeichnete: treu, deutlich und positionsberechtig. In seinen Schulen erstreckt Kerckenhöfner bekanntlich ausgedehnten Handfertigkeitunterricht. Die Handfertigkeit soll ein Gegenwicht gegen die Überfütterung des Gehirns sein. Sie soll aber auch die nötige Achtung vor der Handarbeit einflößen. Daß die Schule ein Heilserum gegen die Sozialdemokratie bieten soll, verpöthet der Redner gehörig. Eine bessere kaufmännische Durchbildung sei das beste Mittel gegen die Mißstände im Submissionswesen, gegen das sonst nichts hilft. Kerckenhöfner ist in der Lage, nicht nur von Erziehungsidealien zu reden, er kann auch bereits von Erfolgen berichten. Gedacht weicht er diese in seine Ausführungen einzuflechten. Die Rede war ungemein belehrend. Kerckenhöfner ist also auch ein tüchtiger Schulmann, sondern auch ein guter Politiker.

Deutscher Reichstag.

Vortagung des Reichstages in der Morgen-Ausgabe.

6. März.

In der weiteren Beratung zum

Einzel des Reichsantrags des Innern

Herr Abgeordneter (Soz.) weiter aus: Der neue Mittelstand ist ein neuer mittelbarer Stand. Heute ist der Angestellte geradezu der Knecht des Prinzipals. Das Erfindungsrecht des Angestellten muß geschützt werden. Wir fordern ein einheitliches Privatbesitzrecht und den Schutz des Kooperationsrechts der Angestellten und Arbeiter.

Herr Abgeordneter (Zentr.) spricht über die Vergarbeitsfrage. Das Parlament kann daran nicht achtlos vorbeigehen. Die Frage der Mindestlöhne ist schwierig, aber doch zu lösen. Mindestlöhne für Mindestleistungen, bei den Buchdruckern ist das durchgeführt, und im preussischen Berggesetz ist auch ein Anfang daran. Man hört viel Klagen der Arbeitgeber über die modernen Arbeiterbegehren, aber niemand wagt, den deutschen Arbeitern zum Wort zu machen, daß sie für den Lohn nicht entsprechende Arbeit leisten. Wir wollen abwarten, wie das kommende englische Gesetz das Mindestlohnprinzip durchführt wird.

Für einen Sympathisierenden haben die deutschen Vergarbeitsarbeiter keine Reizung.

Die öffentliche Meinung würde ihn nicht verstehen, und auch den englischen Vergarbeitsarbeitern würde er nichts nützen. Diese Frage berührt uns also nicht; aber wir erwarten auch bestimmt, daß die deutschen Gewerkschaften nicht etwa deutsche Kohle nach England liefern; das würde die Situation im Inland ganz erheblich verschärfen. 1906 hat bei unserem Auslande England versucht, der deutschen Bergindustrie die Absatzgebiete wegzunehmen;

hier wäre Vergeltung angebracht.

Die Behandlung der Lohnfrage durch die Gewerkschaften im letzten Jahr war unklar und sozial ungerecht; nun, wo die Kohlepreise gestiegen sind, ist eine entsprechende Lohnsteigerung notwendig. Die deutschen Gewerkschaften würden sich sonst um alle Reputation in der Welt bringen.

Die deutsche Kohle ist doch nicht nur ein Ausbeutungsprodukt der Kapitalisten.

Zum die Gewerkschaften jetzt nicht ihre Schuldigkeit, dann soll man ein Syndikatsgesetz machen, wie für den Ausbeutungsbaue. Die christlichen Vergarbeitsarbeiter haben ein außerordentlich großes Vertrauen gegen die christlichen Absichten des sozialdemokratischen Verbandes. Die Erfahrungen des Streiks von 1905 machen uns vorsichtig. Man will den christlichen Verband zertrümmern und einen großen Frischzug tun. Sogar und aus werden von den Radikalen geschoben. Wir wollen keine wilden Streiks, wir wollen einen ruhigen Verlauf der Bewegung. Der Staatssekretär soll die Initiative ergreifen und vermitteln, und die preussische Regierung soll im Syndikat nicht nur die Preise hochtreiben, sondern auch für anständige Löhne sorgen. (Beifall im Zentrum.)

Herr Abgeordneter (Soz.) tritt für die Wünsche des kaufmännischen Mittelstandes ein. Überall lauert der Boykott. Der Handelsstand hat sich durchaus bewährt. (Beifall rechts und im Zentrum.) Der Redner fordert bessere Vorbereitung für die kaufmännischen Lehrlinge. Ausbeutung des Religionsunterrichts aus den Handelsschulen (Beifall im Zentrum). Erleichterungen in der Sonntagsruhe für die kleinen Orte. Eine Warenhaussteuer würde wenig Erfolg haben. Die Herren rechts schimpfen darauf, aber legen ihr Geld dort an. Sie kennen doch den Fürsten Fürstberg? Nehmen Sie die Erbschaftsteuer an, dann werden Sie eine wahre Mittelstandspolitik treiben. (Beifall im Zentrum.)

Herr Abgeordneter (Soz.): Drei wichtige Fragen stehen im Vordergrund: Ist zu einer gesunden Entwicklung des Staates ein Maximum von unabhängigen Menschen notwendig? Ist die wirtschaftliche Entwicklung so, daß der Mittelstand geritten werden muß? Und wenn das nicht der Fall ist: Welches ist die richtige Mittelstandspolitik? Der Redner kommt in eingehenden nationalökonomischen Darlegungen zu dem Schluß, daß der Mittelstand existenzberechtigt ist und daß man an seiner Entwicklung nicht zu verzweifeln braucht. Die mittleren

Betriebe sind erheblich an Zahl gestiegen, freilich auch die Großbetriebe. Notwendig ist eine wirksame Erziehungspolitik. Selber lobt der Deutsche nicht den wirtschaftlichen freien Kampf.

Unsere jungen Männer nehmen lieber mit mageren niederen Staatsstellen vorlieb, als in den freien Wirtschaftskampf hineinzugehen.

Eine gewisse Schutzpolitik ist nicht zu verwerfen, freilich darf es nicht ein Schutz gegen die Rechte anderer sein, sondern ein Schutz gegen unbedingte Übergriffe anderer. Da kommt die Rechte mit ihren Mittelstandsforderungen, die zur Zerstörung führen müssen. Die ganze Lebenszeit des Handwerkers steht wieder auf. In kluger Weise hat der Handelsbund Industrie und Handwerk zusammengebracht zur Erörterung der Frage, ob die Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung beitragen sollten. Haben die Großbetriebe wirklich so große Vorteile? Eine Quelle von Arbeitslosigkeit würde entstehen. Die Fabriken schaffen auch bereits eigene Lehrlingschulen. Die gesetzliche Regelung der Frage würde eine Gesetzgebung ohne Ende sein. „Nun in die Kasse, raus aus der Kasse.“ Es würde förmlich zahllose neue Anträge dazu geben. Unsere realistischen Ansichten müssen dafür sorgen, daß die Qualität des Mittelstandes besser wird. Die ungeheure Entwicklung des pensionsfähigen Beamtenstandes, das Einjährigjahr lenkt leider von den Bahnen ab, die zur selbständigen Existenz führen.

Unsere höheren Schulen tun nichts, um die Reklung der Jugend zur manuellen Betätigung zu fördern. Auch die Absolventen der realistischen Anstalten betätigen sich nicht genügend im industriellen und Gewerbebetriebe. Und doch war das der Zweck ihrer Grundlegung. Da ist es in Nordamerika besser. Die realistischen Schulen haben ungeheuer an Schülerzahl gewonnen, aber sie haben keine Beziehungen zum praktischen Leben. Sie müssen neu organisiert werden, ebenso unsere Volksschulen, damit vom Mittelstand neue Erzieher zugetrieben werden. Dann wird sich auch die soziale Lage der Hilfsbereitschaft wieder mehr entwickeln. Auch der Arbeiterstand wird dadurch gehoben werden. Der Redner fordert eine Neuorganisation und Förderung des Fortbildungsschulwesens. Das ist die beste Mittelstandspolitik. Jetzt fehlt es noch an der technischen Ausbildung.

Die Lehrlinge sind in den ersten Monaten nur Dienstmädchen.

Es fehlt auch an der kaufmännischen Ausbildung. Dabei die rechnerischen Fehler bei Kassationen und Sammissionen. Ich werfe keinen Stein auf die Meister, aber die Verhältnisse sind so, weil die gute Fachschule gefehlt hat. Herr Paul will keine staatsbürgerliche Erziehung haben. Sie ist gewiß kein Heilmittel gegen die Sozialdemokratie, aber sie stärkt das Interesse am Staat. Es ist eine Charaktererziehung, eine Erziehung zum sozialen Sinn. Es kann jemand den Kopf voll staatsbürgerlicher Weisheit haben, aber keinen Funken sozialen Sinn. (Zustimmung.) Wir wollen den sozialen Sinn fördern. Ein Muster ist die Schule für Feinmechanik in Göttingen. Die Fortbildungsschulen nach Münchener System finden jetzt überall Nachahmung. Auch in Amerika und England. Nur im deutschen Norden fehlt es noch ein wenig. Wir in München-Gymnasien scheinen die fleißigsten Leute zu sein. Diese Schulen müssen die Freude an praktischen Schaffen fördern, das moralische Bedürfnis stärken, die Arbeit möglichst gut zu machen und den sozialen Sinn schärfen. (Beifall.)

Herr Abgeordneter (Soz.) bezeichnet die Lohnbewegung als notwendig.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

* Sol. und Personal-Nachrichten. Die „Deutschland“ ist mit dem Kaiser am 10. März um 4.30 Uhr der Kurpfalz eingetroffen und bei Altenbrunn vor Anker gegangen. Kurpfalz ist reich gekleidet. Das Wetter ist besser.

* Ein Besuch des Reichsantrags in Hessen? Der königliche Hausminister hat einen Bevollmächtigten nach Schloss Friedberg geschickt, und es heißt, daß der Kaiser und die Kaiserin in diesem Sommer wieder dorthin reisen werden. Die Reise dürfte insofern von hoher politischer Bedeutung sein, als man annimmt, daß auf

der Fahrt nach Hessen der Zar auf österreichischem Boden eine Begegnung mit Kaiser Franz Joseph haben wird.

* Zur Präsidentenwahl im Reichstag. Zur Wahl des Reichstags-Präsidenten, die morgen endgültig stattfinden soll, erfährt der „Soz.-Anz.“, daß sich gestern Abend nach den verschiedenartig gepflogenen Verhandlungen ein völlig klares Bild noch nicht hat gewinnen lassen. Doch scheint so viel sicher, daß das Zentrum bereit ist, als Entscheidung dafür, daß die Nationalliberalen ihre Stellung zur Sozialdemokratie in der Präsidentenfrage geändert haben, diesem den Präsidentensitz zu überlassen. Es würde dann Geheimrat Dr. Baasche Reichstagspräsident werden. Das Zentrum, das sich mit dem ersten Vizepräsidenten begnügen will, wird für dieses Amt Dr. Spahn präsentieren. Den zweiten Vizepräsidenten soll die konservative Fraktion in der Person des Herrn Dietrich stellen. Aber es wird auch eine Kombination erwogen, in der die Linke nicht völlig ausgeschlossen werden würde und Syndikus Dove seinen Posten als zweiter Vizepräsident behalten sollte, vorausgesetzt, daß die mehr links stehenden Parteien an einem Präsidium teilnehmen wollen, von dem die Sozialdemokratie vollständig ausgeschlossen ist. — In einem Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“ nimmt der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause zu der bevorstehenden endgültigen Wahl des Reichstags-Präsidenten Stellung. Die Tatsache, daß die Sozialdemokratie bei der Befragung der Kommissionen und der letzten Stellungen in den Kommissionen als gleichberechtigte Partei behandelt werde, rechtfertige keineswegs den Schluß, daß sie Anspruch auf den Präsidentensitz habe. Denn einmal seien die Geschäfte des Präsidenten innerhalb des Parlamentes nicht eigentlich politischer Art. Da ferner die Zahl der Präsidenten auf drei beschränkt sei, können nicht alle Fraktionen im Präsidium vertreten sein. Für alle Fraktionen aber, welche Anspruch auf den Präsidenten machen, müssen die Voraussetzungen für die Übernahme des Amtes die gleichen sein, wobei der Geschäftsordnung auch die parlamentarische Tradition zu beobachten. Der Artikel schließt: Die Sozialdemokratie wird von jedem Präsidenten zu erfüllenden Pflichten nicht übernehmen und schließt sich damit selbst vom Präsidium aus. Es kann nicht zugelassen werden, daß ein Präsident sich seinen Pflichten entzieht, und es entspricht deshalb auch der Sachlage, wenn der Kaiser den Empfang von nur zwei Präsidenten ablehnt.

* Ein heiliges Verbot. Von dem Verein der Fortschrittlichen Volkspartei für Leipzig und Umgebung war der frühere Pfarrer Barth für einen Vortrag über geschichtliche und persönliche Religion geladen worden. Zu dieser Versammlung hatten außer den Mitgliedern auch eingeladene Gäste Zutritt erhalten. Das Polizeiamt hat jedoch, in der Annahme, daß diese Versammlung den Charakter einer öffentlichen trage, den Vortrag untersagt.

* Eine „veredelte“ antisemitische Bewegung durch die Bundes! In der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte zu Düsseldorf sagte gestern der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Freiherr von Wangenheim, eine neu veredelte antisemitische Bewegung werde bald einsetzen, die nicht sobald verschwinden werde, nachdem das Judentum an die Spitze der großen kapitalistischen und der sozialdemokratischen Bewegung getreten sei. Dr. Dietrich Ehn erklärte zur Erneuerung des Politikers, daß der Bund der Landwirte bestimmte Politik nicht festgelegt habe, aber für die Landwirtschaft, den Obst- und Gemüsebau einen erhöhten Zollschutz unbedingt fordern werde.

* Der Handelsbund für die Erbschaftsteuer. Das Direktorium des Handelsbundes, das am Dienstagabend unter dem Vorsitz des Geheimrats Nieber eine Sitzung abhielt, in der die Beibringung und ihre Dedung erörtert wurden, verabschiedete eine Erklärung, in der darauf gelegt wird, daß für die Dedung des Mehrbedarfs nur eine Erbschaftsteuer in Betracht kommen kann.

* Graf Oppersdorff und der Augustinerverein. Der Abgeordnete Graf v. Oppersdorff war seinerzeit aus dem Augustinerverein für Pflege der latipolischen Presse ausgeschlossen worden. Er hat darauf Klage gegen den Vorsitzenden des Vereins Dr. Huesgen in Düsseldorf auf die Aufnahme in den Verein angestrengt. Das Landgericht in Düsseldorf hat diese Klage nunmehr abgelehnt.

Femileton.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 6. März: Siebenter Abend des Hohen-Julus: „Hedda Gabler“. Schauspiel in vier Aufzügen von H. Ibsen. Aus dem Roman von M. v. Borch.

Der holländische Hohen-Julus brachte uns gestern die unerquidliche „Hedda Gabler“ in neuer Einfärbung und meist neuer Beleuchtung. Der Vorhang ging vor einer im wesentlichen wundervollen und harmonischen Saloneinrichtung empor, die, so sehr sie auch das Theater nach dieser Richtung hin erfreulicherweise entwickelt hat, doch durch die Kostbarkeit und Schönheit einer Rokoko-Ornamentik überlastet. Marodisch und bieder schneite alsbald die gute Tante Julie in diese Eleganz hinein, um ebenfalls zu überraschen, denn die herrliche Hofe von Born land in dieser Rolle, die sie auch durch eine gute Maske stützte, Töne echten Empfindens und feinere Bitten. Freilich die Gesinnungslosigkeit des Dichters, immer und immer wieder auf dem Thema des „interessanten Zukunfts“ Heddas undelikat und langweilig herumzureiten, konnte auch ihr gutes Spiel nicht weit machen. Und nach ihr die traurige Hedda des Stüdes, die mit ihren Ansprüchen schon besser in diese Rokoko-Ornamentik hineinpaßt, obgleich General Gablers Pflichten, Taschenspieler zu zwei Mark mit ordentlich gebäuteten Läufen, eigentlich bewiesen, daß die Generalgäbe von Haus aus doch nicht sehr veredelt sein konnte, und daß der General von Präzisionswerkzeugen selbstverständlicherweise nichts zu verstehen schien. Aber die Trägerin der Rolle, die rein äußerlich betrachtet als Nonne mehr Charme in das Gleichheitsheim hätte mitbringen dürfen, machte sonst diese schlecht dressierte, emanzipierte, emmylierte, blasierte, lazierte, wohl feierte und littisch defolletierte

Person, dies Prototyp des anspruchsvollen, hysterischen, herzenstochernden Weibes sehr glaubhaft und abstoßend. Zumal die kaum unterbrochene Eifersucht gegen die von Frä. Wischhoff schlicht und empfindungslos gegebene kleine Frau Elvstedt: „Ich glaube, daß ich doch noch deine Haare absehe“, war sehr eindrucksvoll, nicht weniger der Moment, in dem sie in heftiger Erregung verbrochen das Mamselchen den Klammern übergibt. Weniger glaubhaft wollte es uns erscheinen, obgleich ja bei einer Hedda eben alles möglich ist, daß sie mit dem Taschentuch in der Hand Klavier spielt. „So was tut man doch nicht“, hätte auch hier der Gerichtsrat Brad sagen können. Herr Refektorier spielte den genialen Schwächling Ebborg mit einer eindringlichen Charakteristik. Jeder Zug in diesem traurigen Bilde war echt, abstoßend und doch wieder Mitleid erregend zugleich. Den Jörgen haben wir selten so gut gesehen, wie von Herrn Barlat. Er vermittelte es glücklich, ihn lediglich auf den trockenen Wackern und Stübchen hin auszuspielen und verschlucken einen Zug von Frische und Humor, den diese Figur zwischen den unerquidlichen Erscheinungen wohl gebrauchen kann. Herr Räder bot in dem Gerichtsrat einen eleganten, angegrauten Sämling, zusammengesetzt aus äußerer Formvollendung des Singschens und innerer Frivolität, der im trüben fischende Rausch in optima forma. Die Vorstellung war mit erstklassiger Liebe vorbereitet und von einer lebensvollen Einseitigkeit getragen. Das gut besetzte Haus zeigte sich denn auch mit Recht sehr dankbar.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Waghelhan-Ausstellung. Im roten Salon der Ausstellung Alinari hat der hiesige Maler Karl Waghelhan eine kleine „Kollektion“ seiner Bilder zusammengebracht, die eine hübsche und erhellende Übersicht

über das Streben und Schaffen dieses sympathischen Künstlers gewährt. Waghelhan erfreut sich großer Beliebtheit beim hiesigen Publikum. Seine selbst gemalten Genterbilder sind jedem sofort verständlich, und seine lebenden Mädchen beim Lampenscheln, oft in kostlicher Tracht, seine dümmelhaften, reizenden Blaudrücken brauchen meist nicht allzu lange auf einen Käufer zu warten. Aber auch der strenger Urteilende, der in den Ausstellungen vielfach schnell an „Verkaufsbildchen“ vorübergeht, wird bei dieser Ausstellung recht vieles entdecken, in das er sich gerne vertieft, um eine stärkere, künstlerische Note herauszufinden zu hören. Die finden wir in mehr als einem der ausgestellten Portraits, die über die liebevolle sorgfältige Ausführung hinaus oft ein feines psychisches Eindringen in das „Objekt“ verrät, und die außer der Ähnlichkeit das eigentlich „Sprechende“ des Ausdrucks gibt. Da ist aus der Reihe der Portraits ein großes Herrenportrait mit kurzgehaubtem Wädelchen und angegrauten Schläfen hervorzuholen, sowie das Bild eines alten Herrn im Wädelchen und langen Haaren, beides recht beachtenswerte Leistungen. Höher noch, auch in koloristischer Hinsicht, ist vielleicht das Portrait einer braunhaarigen Dame mit grünlichem Schal zu stellen, die sich vor dem dunkeln Hintergrund wirksam abhebt und doch wieder in ihn überzugehen scheint. Das Bild hat recht viel „Qualität“. So ist es auch mit einer weißgekleideten Dame an einem mit Teegeschirr besetzten Tisch, auf dem der gedämpfte Schein einer grünlichgelben Lampe herabfällt. Dies sanfte Dämmerlicht, zumal auf dem stofflich sehr subtil gemalten Porzellan und auf der Tischdecke, ist außerordentlich fein beobachtet. Das ganze Bild atmet eine vornehme Stille. Altkleider ist ein französischer Amor, der in einem kerzenbelegten Weib sein Spiegelbild betrachtet. Im kleinen, lebenden Mädchen beim Lampenscheln oder bei Tagesbeleuchtung leidet es auch

113.

Unbefähigter Beigeordneter. Wie die „Münchener Post“ meldet, ist dem zum Bürgermeister von Reichenberg gewählten Sozialdemokraten Hirsch vom Ministerium des Innern in letzter Instanz die Befähigung verweigert worden.

Aber Deutschlands marokkanischen Handel läßt sich der neue Bericht des Berliner Jahrbuchs für „Handel und Industrie“ aus. Insgesamt hatte Marokko 1910 eine Einfuhr von 72 Millionen, eine Ausfuhr von 53½ Millionen Franken. Der Löwenanteil an diesem Handel entfiel bisher nicht auf Frankreich, sondern auf England. Doch ist bemerkenswert, daß sich weder die englische, noch die amerikanische, noch die französische Einfuhr in den letzten drei Jahren gesteigert hat. Sie betrug für England im Jahre 1908 25 Millionen, 1910 24,3 Millionen; für Frankreich in den gleichen Jahren 22 gegen 23,2 Millionen Franken. Sehr im Gegensatz dazu hat sich die deutsche Einfuhr nach Marokko ganz beträchtlich gehoben. Sie betrug 1908 bis 1910: 2,8, 5,1 und 7,1 Millionen.

Der Schneiderstreik. Die Zwangsinnungsmeister und deren Gefolgsleute in der Berliner Wollschneidererei wählten gestern eine Kommission, welche die Punkte vereinbaren soll, die bei dem eventuell neuen Tarif Geltung haben sollen.

Die neuen staatlichen Einkünfte und ihr Beamtenpersonal. Durch kaiserliche Verordnung ist das Inkrafttreten der neuen Reichs- und Verwaltungsgesetze auf den 1. April d. J. festgesetzt. Nach dem neuen Gesetz werden die Einkünfte, die bisher im allgemeinen Gemeindefunktionen waren, grundsätzlich staatliche Einkünfte. Gegenwärtig bestehen nur 11 staatliche Einkünfte, in Verbindung mit den Einkünfteninspektionen. Zu diesen bestehenden 11 staatlichen Einkünften treten 124 neue Einkünfte, die sich auf die einzelnen Provinzen nach dem praktischen Bedürfnis verteilen. In dem Staatshaushalt für 1912 sind infolge dieser Neueinrichtung folgende Beamtenstellen vorgesehen: 11 Einkünfteninspektoren (wie bisher), 11 Bediensteten (neu), 11 Oberbeamten (neu), 24 Einkünfteninspektoren (wie bisher), 173 Einkünften (davon 125 neu), 35 Bediensteten (davon 29 neu), 181 Einkünfteninspektoren (davon 100 neu), 7 Unterbeamten (davon 8 neu). Die Zahl der neuen Beamtenstellen beläuft sich mithin insgesamt auf 248.

Parlamentarisches.

Das Ableben der „Reben“. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, beabsichtigt der jetzige Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Erla, dem Ableben von Reben, das neuerdings überhand genommen hat, als gegen die Geschäftsordnung verstoßend energisch einzuschreiten.

Der Steueraussschuß des Abgeordnetenhauses feierte in seiner gestrigen Sitzung die Beratung über den § 9 fort. Eine neue Nr. 6 über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung gab dem Generaldirektor der direkten Steuern Veranlassung, die abweichende Besteuerung der nichtphysischen Personen näher zu begründen, um die Besteuerung derselben bereits vom ersten Geschäftsjahr durchzuführen zu können. § 9 wurde hiernach im ganzen angenommen. § 11 Absatz 2b wurde bis zur Beratung des § 15 zurückgestellt. § 11 sonst angenommen.

Koloniales.

Bogenschütz in Kamerun. Durch Bekanntmachung des Gouverneurs von Kamerun ist das Erlagen und Fängen von Reihern jeder Art und von Marabus bis auf weiteres verboten worden. Ausnahmen können auf vorheriges Ansuchen durch den Gouverneur gestattet werden, sofern es sich um wissenschaftliche Zwecke, Zählung oder Verhütung von Schäden handelt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Demission des ungarischen Kabinetts? Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Ministerpräsident wird in einer morgigen Audienz die Demission des Kabinetts überreichen, falls es ihm nicht gelingen sollte, mit seinem Standpunkt in der Frage der Einberufung der Reservisten durchzudringen. Voraussichtlich wird der König nicht sofort seine Entscheidung treffen, sondern das Kabinett mit der Fortführung der Geschäfte betrauen. Das Abgeordnetenhaus wird sich nach Mitteilung der Demission am Freitag für die Dauer der Krise verlagern.

Wegen Spionageverdachts wurde der Brigadier der Finanzwache in Riva, Mongantini, von den österreichi-

schen Behörden verhaftet und beim Kreisgericht in Rovereto eingeliefert.

England.

Die Anklage gegen die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, Lawrence, Ranthurst und Luke, sowie den Gatten der Erstgenannten, die dem Polizeirichter in der Bowstreet vorgeführt wurden, lautet auf gemeinsamen Anschlag und Anstiftung zu Zusammenrottungen und böswilliger Sachbeschädigung.

Türkei.

Ein deutsch-industrielles Unternehmen. Der Ministerialrat hat gestern das ihm von der deutschen Lena-Gruppe unterbreitete Gesuch, betreffend die Konzession einer Tief- und Hochbahn von Saita nach der Vörsprungmündung, genehmigt.

China.

Neue Zusammenstöße. Kien, 6. März. In der Stadt Panshien fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Polizeitruppen und regulären Truppen statt, worauf die Polizei nach Blüden von Kanonen die Stadt verließ und eine 100 Mann starke Chinesenbande bildete. Der Kommandeur der 23. Division entsandte eine Abteilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen die Reuter.

Amerikanische Truppenanschläge. Washington, 6. März. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in China hat die Behörden von Manisa ersucht, Truppen nach Beijing zu senden.

Japanische Truppen für Tientsin. London, 6. März. Das Meeresbureau meldet aus Tientsin vom 3. März: 800 japanische Truppen trafen heute morgen in Chinatwan-tao ein, wohin sie von Port Arthur durch Lastschiffe gebracht worden sind. Vier Kreuzer mit diesen Truppen werden in Tientsin am Mittwoch erwartet. Weitere 500 Mann japanischer Truppen haben Rußen auf dem Wege nach Tientsin verlassen. Vier Delegierte der Regierung in Peking sind am Freitag in Peking eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich zwei von Yuan-shikai ernannte Delegierte, die in Peking die Verhandlungen über die Bildung einer Koalitionsregierung fortsetzen sollen.

Erfolgreicher Missionar. Peking, 6. März. Auf einer Tour, die der anglikanische Bischof von Nordchina, Dr. Scott, am 29. Februar von Peking nach Tientsin durch seine Diözese angetreten hatte, kam es am 4. März zu Streitigkeiten mit Aufständischen, die den Wagen und die Zugtiere der Missionare mit Beschlag belegten wollten. Der Missionar Day wurde von den Soldaten erschossen, die Heron Hughes und Scott sind unverletzt.

Südamerika.

General Andrade ermordet. Nach einer Meldung aus Guayaquil ist General Julia Andrade, Kommandeur von Guayaquil, gestern in Quito von seinen Soldaten ermordet worden.

Mexiko.

Die Zapatisten haben die Stadt Milixio eingenommen. Bei dem Kampfe wurden 20 Mann der Regierungstruppen und 13 Aufständische getötet. In der Nähe von Torreon fielen die Regierungstruppen in einen Hinterhalt, wobei sie 50 Mann verloren. — Nach Meldungen aus Mexiko erklärt Präsident Madero, er werde 70 000 Mann ausbringen, um die Rebellen niederzuwerfen. — Inzwischen bereitet die Bundesregierung in Washington eine weitere Truppenkonzentration an der mexikanischen Grenze vor.

Die Universität Frankfurt a. M.

Berlin, 6. März. Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses trat in seiner heutigen Sitzung in die Beratung des Haushalts des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ein und verhandelte bis zum Kapitel 109: Ministergehalt. Auf Anfrage erklärte der Minister, daß die Regierung die Festsetzung eines bestimmten Ostertermins im Auge behalte.

Der Minister äußerte sich sodann eingehend über die Errichtung einer Universität in Frankfurt am Main. Die Frankfurter Anträge habe die Regierung nicht von

vornherein abweisen können. Sie werde aber nur dann darauf näher eingehen, wenn sichergestellt sei, daß die Frankfurter Universität eine Veranstaltung des Staates und in ihren Anstalten, ihrer Verwaltung und der ganzen Organisation nach denselben Grundsätzen wie die anderen Universitäten gebildet sei. Der Minister habe durch Kommissare prüfen und untersuchen lassen, ob die Vorbedingungen für eine Universität in Frankfurt vorhanden seien. Die Prüfungen hätten ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Universität solle in wissenschaftlicher Lehre und Forschung frei bleiben vom Stifter, sie sei ins Leben zu rufen durch kaiserliches Privileg. Für den Erlaß des Statuts sei der König, für das Fakultätsstatut der Minister zuständig. Der Unterschied zwischen der Frankfurter Universität und anderen Universitäten wird lediglich darin liegen, daß sie nicht vom Staat, sondern von Privaten unterhalten werden soll. Es handle sich nicht um fortlaufende jährliche Unterhaltungen der Stadt Frankfurt, die den Haushalt vom Beschluß der Stadtverordnetenversammlung abhängig machen würden. Eine Anzahl von Stiftungen in Frankfurt würden zusammenzutreten, um die gesamten Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Organe der Universität werden die gleichen sein wie bei anderen Universitäten, Senat und Fakultät. Statt des Rectors wird ein Kollegium an der Spitze stehen und ein größerer Rat gewissermaßen als Generalversammlung. Diese Behörden hätten die Aufgabe, die äußeren Dinge der Universität zu regeln. Davon, ob die Frankfurter Stellen auf diese Bedingungen eingehen, sei es abhängig, ob der Minister die Verleihung des Allerhöchsten Privilegs beantrage.

In der Debatte wurde namentlich von freikonservativer und nationalliberaler Seite die staatsrechtliche Frage behandelt, wer denn das Recht zur Errichtung der Universität habe: der Staat oder der König. Während aus der Mitte der Kommission erklärt wurde, daß die Universität nicht ohne Mitwirkung des Staates und daher auch nicht ohne die Mitwirkung der Volksvertretung errichtet werden könne, berief sich der Minister zugunsten seiner Behauptung, daß dies das alte Recht der Krone sei, auf die Rechtsgutachten der Rechtslehrer Anshelm (Berlin), Löhring (Galle) und Hubrich (Greifswald). Auch vom Zentrum wurde mit aller Deutlichkeit betont, daß ohne gesetzliche Regelung die Gründung einer Universität unmöglich sei. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Volkspartei verhielten sich dem Plan gegenüber außerordentlich skeptisch, insbesondere wurde dabei auch das Interesse der Universitäten Marburg und Münster ins Feld geführt.

Von fortschrittlicher Seite wurde der Plan symbolisch begrüßt, namentlich deshalb, weil hier in Deutschland zum ersten Male durch private Stiftungen ein großartiges wissenschaftliches Institut geschaffen werden solle, wie dies in anderen Kulturländern längst der Fall sei. Der Minister habe daher mit Recht gesagt, es sei ein nobile officium der Unterrichtsverwaltung, einen solchen Antrag nicht von vornherein abzulehnen. Auch sei das Bildungsbedürfnis gewiß vorhanden, denn von den preussischen Universitäten kämen fortgesetzt Klagen über unhaltbare Zustände, beispielsweise von den Universitäten Bonn und Kiel, worüber bei den einzelnen Fakultäten gesprochen werden solle. Der Finanzminister bestritt das Vorhandensein solcher Mängel.

In der Debatte spielten auch die Erörterungen eine Rolle, ob der Etat der Frankfurter Universität der Prüfung der Oberrechnungskammer unterliegen werde. Dem wurde aber entgegengehalten, daß der Haushalt kommunaler Gymnasien usw. auch nicht der staatlichen Prüfung unterstehe. Von einer Resolution über die Frankfurter Universitätsfrage wurde wegen der Schwierigkeit der Sache abgesehen.

Die Kommission beriet dann weitere Titel zum Kultusetat. Von den angeforderten 13 neuen hauptamtlichen Kreischulinspektoren wurden 12 bewilligt. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

nischen Untersuchung, bei der sich herausstellte, daß die „Maine“ keineswegs durch die Spanier zum Sinken gebracht worden ist.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Wiener Hofburgtheater errang Ernst Hardts „Gudrun“ bei nicht sehr feurigem Spiel einen mäßigen Achtungserfolg.

Bildende Kunst und Musik. In Mainz findet in einigen Tagen in der Stadthalle eine „Münchener Festwoche“ statt, welche in vielen großen deutschen Großstädten großen Beifall gefunden hat. — Joseph Bayer, der Komponist der „Puppenfee“, der Wiener Opernkapellmeister, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. — Aus Köln wird uns geschrieben: Das hiesige Metropolltheater brachte „Volks Hochzeit“ zu erfolgreicher Aufführung. Die Handlung führt von Willy Seibert in Berlin her, dem ehemaligen Seigmahler des deutschen Kronprinzen, die Musik ist von dem Kölner Konservatoriumsprofessor August v. Ossegraben, dem in weiten Kreisen bekannten seimstimmigen Lieder- und Chorkomponisten und Volksliedbearbeiter, der, wie erinnert, auch für das zweite Kaiserpreisfest in Frankfurt den Preischor „Am Rhein, am grünen Rheine, da ist so lau die Nacht“ schrieb. Die Musik zu „Volks Hochzeit“ ist entzückend. Die Musik wendet sich mehr an Opern, als an mittlere Operettenbühnen.

Wissenschaft und Technik. In Düsseldorf ist dem ersten Vorstand des Robertheimischen Vereins für Luftschiffahrt, Major v. Abertou in Mülheim am Rhein, von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg der Titel eines Ehren doktors verliehen worden in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Ausbildung der Freiballonfahrer und um die Untersuchung der Bildung von Schneekristallen in den Wolken.

wieder nicht. Sie sind eben Bagelhanse Spezialität. Gerne folgen wir dem Künstler in die freie Natur hinaus; zumal seine frisch erfassten landschaftlichen Studien zeugen von einem lebhaften Natursinn und sprechen unmittelbar noch zu dem kritischen Betrachter, als es, wie das ja fast immer ist, die ausgeführten Bilder tun. Wie reizvoll ist das das Bad des durchsichtigen Dämmerlichts, in das fröhliche Sommerwälder hineinfallen, bargefellt, wie naturgetreu häuft in einer anderen Studie im Waldesdunkel ein Bächlein von Stein zu Stein, daß man es ordentlich rauschen hört und seine frische Kühle zu verspüren glaubt. Aus dem Nebengrund hat sich der Künstler auch hübsche Motive zu ausgeführten Bildern geholt, in denen die Ferne von Berg und Wald violett blaut und der Wiesengrund voller Blumen steht. So ist uns Bagelhanse auch ein liebevoller Schilderer unserer schönen, heimatischen Taunusgegend geworden. Einige Marinen von der holländischen Küste beweisen, daß er das Meer mit innigem Verständnis für die gewaltige Größe der Mächtig und der Weite des sich darüber wölbenden Himmelsraums, wie der wuchtigen Bewegung der wassenden, sich überstürzenden Wellen studiert hat, und so wird jeder in dieser kleinen Sammelausstellung etwas finden, das ihm besonders gefällt, indes das Ganze ein erfreuliches Dokument christlichen Künstlerstrebens und gebiengen Könnens bedeutet.

Sch. v. B.

* **Späterer Abend im Kurhaus.** Otto Ernst, der wohlbekannte Dichter und Dramatiker, konnte doch nicht dieselbe Anziehungskraft ausstrahlen wie das „Narischen“ aus der „Jugend“. Der kleine Saal war durchaus nicht ausverkauft, wie am dem Abend, als Karl Göttinger hier las; er wies vielmehr recht große Lücken auf. Otto Ernst ist kein Redner und er bringt seine Arbeiten um manchen Reiz, wenn er sie einstudiert vorliest oder aber sich an seinem flangvollen Organ verläßt und spricht, als stünde er auf der Bühne. Seine Erzählungen sind voll goldenen Humors;

selbst dem Alltäglichen, Unangenehmen gewinnt er ein wenig Poesie oder doch wenigstens eine komische Seite ab. Sowohl aber bei der „Nacht des Petrus“ wie auch bei der „Zege“ hätte manches kürzer, straffer sein dürfen. Da war eine beagliche, allzubeagliche Breite. „Hans im Glück“, eine Satire auf Hans von Bülow, der als Gast des Himmels mit den himmlischen Heerschaaren Beethovens „Eroica“ spielt, mit dem lieben Gott zankt und sich schließlich Beethoven aus der Hölle heraufholen darf, berührt etwas profan, obgleich Hans von Bülow vorzüglich karikiert ist mit seinen kurzen Schritten, seiner Annäherung und seinem Jähzorn. Aber über einen Toten, der noch gar nicht so lange tot ist, schlechte, in diesem Falle sehr gute Witze zu reisen — sehr geschmacklos ist es nicht. Trophem war der Beifall sehr stürmisch und so dringlich, daß Otto Ernst sich veranlaßt sah, einige liebenswürdige Gedichte zuzugeben.

B. v. N.

O. K. Die Verteilung der Maine-Reliquen. Die Überreste der im Hafen von Havana gehobenen „Maine“, deren Untergang den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges veranlaßte, sind jetzt auf dem Rutter Leonidas auf dem Wege zu dem amerikanischen Marinebod Washington. Die Überreste sollen nach den Bestimmungen eines kürzlich genehmigten Gesetzes an die Stadtbehörden Amerikas, an patriotische Gesellschaften und an Angehörige von Opfern der Katastrophe verteilt werden. Bis jetzt sind 350 Gesuche um Überlassung von „Maine“-Reliquen eingelaufen. Unter den geborgenen Schätzen findet man so ziemlich alles, was ein Schiffschiff birgt, von einigen sechs-Zoll-Geschützen hinab bis zu Messinggeschloß und Steingutgefäßen. Eine ganze Reihe von Kanonenschüssen, Holzstücken, allerlei Gerätschaften ist gesammelt, sogar ein Bootanker und eine Nähmaschine fehlen nicht. Eine Anzahl von sechs-Zoll-Granaten sollen für Denkmalszwecke zurückbehalten werden. Der Kultus mit den „Maine“-Reliquen harmonisiert nicht völlig mit dem Ergebnis der amerika-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Briefe und Tagebücher nassauischer Krieger.

Der Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung hielt gestern, an dem achten diesjährigen Vereinsabend, eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Großherzog Wilhelm von Nassau ab. Geheimrat Archivar Wagner widmete dem Verstorbenen, mit dem das nassauische Fürstengeschlecht in so mannigfacher Weise im Stammesstamm erlöst, tiefempfundenen Worte und vergewaltigte den zahlreich erschienenen Mitgliedern die Bedeutung des Todes des letzten Nassauers, indem er einen kurzen Rückblick warf auf das Haus Nassau, das seit dem 12. Jahrhundert ununterbrochen in der nassauischen Heimat, aus dem ein Sprößling der Kaiserkrone im alten Reich berufen ward und das in den Niederlanden zu weitestgehender Bedeutung gelangte. Jetzt ist das nassauische Geschlecht blühend und fruchtbar, das nassauische Geschlecht zu Grunde gegangen, aber in nassauischen Lande und Volke werde die Erinnerung an das alte Herrscherhaus niemals untergehen. Vor allem sei der Verein berufen, das Andenken der nassauischen Fürsten zu pflegen.

— Abdom sprach Geheimrat Wagner über Briefe und Tagebücher nassauischer Krieger aus den Jahren 1806 bis 1815. Einleitend erwähnte er, wie vor einiger Zeit Solbatenbriefe aus der Zeit des siebenjährigen Krieges gefunden seien, die den Geist, der im Heere Friedrichs des Großen herrschte, so anschaulich und unbefälscht zur Anschauung brachten, daß der Generalstab sie als eine wertvolle Geschichtsquelle jener Zeit veröffentlicht habe. Das habe den Anstoß gegeben, dergleichen Quellen zum Studium der Volksgesetze eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Auch der Verein habe zur Herausgabe der Regimentsbriefe und Tagebücher aus Kriegsjahren zu sammeln begonnen. Aus der Rheinbundzeit sind mehrere Tagebücher aus Licht gekommen und wenige Briefe, die als Quelle, wenn auch nicht der großen Kriegsbereitschaft, so doch zur Erkenntnis der Blöße des nassauischen Soldaten jener Tage interessant und wichtig sind. Mehrere Mitglieder haben den allgemeinen geschichtlichen Hintergrund und teilte den Brief eines Weillburger's mit aus dem Februar 1807 an den Stadtschultheißen zu Weillburg. Die vier nassauischen Bataillone lagen damals in Berlin, wo sie nicht zum Weilen aufzuhalten waren, wie dieser Brief und noch ein anderes gleichzeitiges Schreiben mehrerer Weillburger bezeugt, denen der Stadtschultheißen damals, nachdem ihm die Vorbestätigung war, je einen Kronentaler schickte. Des weiteren kamen die Tagebücher zur Sprache, die die Geschichte des zweiten nassauischen Regiments schildern, das im August 1808 über Mos, Orleans, Bonaparte nach Spanien zog, um an den Kampfen der Franzosen gegen die Eingeborenen und Engländer teilzunehmen. Vergessen sucht man in diesen Tagebüchern, die alle nicht für die Öffentlichkeit verfaßt worden sind, nach deutsch-nationalen Gefühlen. Frei von jedem Pathos bezeugen sie die Teilnahme an der Erzählung dessen, was sie gesehen und was ihnen mitteilenswert erschien. Das Regiment unter Krufe, das im Dezember 1813 zu Schiff nach England und von da Anfang Februar nach Holland gebracht. Auf dieser Fahrt erlitt es den Schiffbruch auf der Oosterschelde. Über dieses Ereignis berichtet das Tagebuch eines Niederwallener Schiffsbesatzungs. Er war 1813 ausgehoben und zum zweiten Regiment geschickt. Er erlebte die Strandung mit, wurde gerettet, war aber infolge der überhandnehmenden Leiden dauernd dienstuntauglich. Sein Geschick erzählte er dem Herrn v. Berg in Weillburg, der seine Erzählung 1817 niederschrieb. Dies Tagebuch gibt, wie Krufe daraus erzählte, eine ergreifende Darstellung des tragischen Geschehens. Die in der Vergangenheit überlieferten Mitteilungen aus dem Regimenten Tagebuch, das 1806/07 niedergeschrieben wurde, werden dadurch in gewisser Weise bestätigt und auch noch bereichert. — Kurze Auslassungen über die Zeit vom Ende 1813 bis April 1814 sind sodann erhalten von einem Offizier Schloffer, der 1806 beim 2. Bataillon eintrat, mit dem 2. Regiment nach Spanien ging und mit diesem auch die Schlacht bei Waterloo mitemachte. Er starb 1836 in geistiger Unmündigkeit. Das Tagebuch ist wohl 1818 geschrieben. Neben den schon erwähnten höchst wertvollen Erinnerungen des Obersten Krufe kommt dann ferner das Tagebuch des Rheinregiments Johans aus Weillburg in Betracht. Johans machte den Feldzug 1806/07 mit, war in Berlin, Kassel, Straßburg, Rügen und dann mit dem zweiten Regiment in Spanien. Er liefert eine sehr anschauliche Schilderung. 1809 verunreinigt, lebte er 1836 seine Erlebnisse nieder. Ferner ist noch das Tagebuch des Johann Schütz aus Sonnenberg zum Vorzeichen gekommen, der ebenfalls 1810 in Spanien verwundet, 1811 nach Haus zurückkehrte. Er schreibt, wenn auch weniger gewandt, so doch auch sehr anschaulich und gibt, was auffällt, viele Zahlenangaben. Ob Sonnenberg auch im Krieg benutzt hat oder umgekehrt, muß noch untersucht werden. Der interessante Vortrag erntete lebhaftesten Beifall.

— Gesellschaft für Volksbildung. Die auf Einladung des Magistrats dieses Jahr in Wiesbaden stattfindende Tagung der „Gesellschaft für Volksbildung“, deren Zweig der Wiesbadener Volksbildungsbereich ist, findet, wie nunmehr festgelegt wurde, vom 5. bis 7. Oktober statt. Als Tagungsort sind das Paulinenstiftchen und der große Saal des Rathauses vorgesehen, welche von der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. In ersterem soll die Begrüßung, in letzterem die Arbeitsverhandlungen erfolgen.

— Wichtige Sonntagsruhe. Die aus Mitgliedern des „Kaufmännischen Vereins“, des „Der Handlungsgehilfenverbands“ und des „Katholischen kaufmännischen Vereins“ gebildete Kommission zur Beratung der völligen Sonntagsruhe im Kaufmannsbereich tritt heute zur Beratung zusammen. Es wurden Anfragen an die Wiesbadener Geschäftsinhaber bezüglich ihrer Stellungnahme gehalten, deren Ergebnis zum großen Teil zugunsten der völligen Sonntagsruhe war. Fast alle vornehmeren Geschäfte sprachen sich dafür aus. So z. B. die ganzen Geschäftsinhaber in der Wilhelmstraße. Die Kartenspiele machen ihre Zustimmung davon abhängig, daß den Restaurationen verboten wird, Zigarren über die Straße zu verkaufen, da die Konkurrenz derselben sonst zu sehr schädigend für diese Branche werden würde.

— Jugendheim. Der als Vorkämpfer auf dem Gebiet der Jugendpflege bekannte „Christliche Verein junger Männer (C. V.)“ hat nunmehr auch ein eigenes Vereinshaus erhalten. Durch eine größere Gabe eines unbekannten Wohltäters war es dem Verein möglich, das früher Schinkels Haus, Drankensstraße 13, zu erwerben, in dessen Hinterbau durch zweckmäßige An- und Umbauten unter der Leitung des Architekten Reimers ein unübertreffliches Jugendheim geschaffen wurde. Den Vereinsversammlungen dient ein größerer Raum, an den sich eine Turnhalle sowie ein Beschlusssaal angeschlossen, das sämtliche Räume zu einem Saal vereinigt werden können. Außerdem stehen noch mehrere kleinere Zimmer für gesellige Zwecke, ein weiteres für das Bureau des Vereinssekretärs, sowie eine Küche zur Verfügung. Alle Räume sind in einfacher, aber gediegener Weise ausgestattet und dürften

wohl geeignet sein, der Jugend ein angenehmes Heim zu bieten. Der Verein beschließt, Ende dieses Monats aus dem bisherigen Lokal Schwalbacher Straße 44 in sein neues Heim überzusiedeln.

— Auszeichnung. Dem Schürmann Baldemar Huse hier selbst wurde vom „Verein für deutsche Schäferhunde“ für seinen Polizeihund „Sig“ der erste Preis zuerkannt für die meisten und besten Leistungen in ganz Deutschland.

— Aussperrung der Schneider. Vom Verband der Schneider und Schneiderinnen erhalten wir folgende Mitteilung: Von der Aussperrung im Schneidergewerbe wird bekanntlich auch Wiesbaden betroffen. Die Gehilfenverbände erhielten am 5. März von dem Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe Wiesbaden, folgendes Schreiben: Als Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbands für das Schneidergewerbe sind wir durch Hauptvorstandsbeschluss verpflichtet, die Betriebe unserer Mitglieder am Samstag, den 9. März, zu schließen und damit unsere in anderen Städten betriebliche Kollegen solidarisch zu unterstützen.“ Von den tariflich geregelten Firmen gehören in der 1. Klasse von 14 Firmen 8, in der 2. Klasse von 14 Firmen 7, in der 3. Klasse von 26 Firmen 2, und in der 4. Klasse von 44 Firmen 1 Firma dem Arbeitgeberverband an. Es kommt mithin in 18 Firmen zur Aussperrung, während in rund 80 Firmen weitergearbeitet werden kann. Der Schneiderverband hat für Montag, den 11. März, vormittags 10 Uhr, eine große Versammlung in das „Gewerkschaftshaus“ einberufen, an der sich auch die Nichtausgesperrten und unorganisierten Ausgesperrten beteiligen werden. Ob die Damenschneider ebenfalls ausgesperrt werden, ist zur Stunde noch nicht bekannt. — Die Schneider-Zwangsschulung teilt uns mit: Die Schneider-Zwangsschulung hielt gestern Abend in der „Barthstraße“ eine sehr zahlreiche Zunftversammlung ab, um zur Lohnbewegung im Schneidergewerbe Stellung zu nehmen. Nach einer sehr eingehenden Besprechung wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst: Die Schneider-Zwangsschulung erklärt sich mit dem Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe solidarisch und verpflichtet sich, während der Dauer der Aussperrung nicht nur seinen der am hiesigen Plage ausgesperrten Gesellen, sondern überhaupt keine Arbeiter während dieser Zeit einzustellen. Aussperrung wird seitens der Zunft nicht, was auch vom Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband nicht verlangt wird.

— Zum Schreiner-Ausschuss. Zwecks Beratung der Stellungnahme zu den Streikenden fand gestern Abend eine gemeinsame Sitzung der Schreinermeister und des Arbeitgebersverbands in dem kleinen Saal der „Turnhalle“, Schwalbacher Straße 8, statt. Es wurde beschlossen, morgen Freitag durch eine Kommission mit den Streikenden zu verhandeln. Die Forderung der Mindestlöhne mit 48 Pf. für Arbeiter unter 20 Jahren und 55 Pf. für solche über 20 Jahre sowie die Garantieleistung, daß der Arbeiter bei Stellenwechsel mindestens den gleichen Lohn erhält wie bei dem vorhergehenden Meister, wurde im Prinzip abgelehnt. Dagegen wurde die Kommission ermächtigt, Angelegenheiten bezüglich des Lohnes zu machen, jedoch nicht in der geforderten Höhe. Der Streik hat nach Mitteilung des Vorsitzenden bereits größere Ausdehnung genommen. Die Zahl der Streikenden beträgt über 300.

— Darf der Handwerker unbeschränkt billig seine Waren abgeben? Die unzähligen Schnellflohereten, welche in der letzten Zeit am Plage entstanden sind, suchen heute ihre Hauptstärke darin, daß sie die übrigen Schuhmacher unterbieten, sie setzen sich an die Normalpreise der Zunft nicht und fohlen und fohlen Herrenschuhe schon für 2,50 M., während 3,50 M. der Satz sein soll, der beim realen Geschäft unbedingt gefordert werden muß. Wenn die Schnellflohereten so billig arbeiten wollen, müssen sie als erste Vorbedingung ihre Preise bekannt geben, sei es durch die Presse, oder, wie es durchweg geschieht, durch Aushang im Fenster, um im indirekten die Einhaltung angemessener Preise zu erzwingen, ist die Zunft an die Kammer für Handelsfachen herangetreten mit dem Antrag, dem Beklagten jedes Aushängen von Preisen vor seinem Laden oder in seinem Schaufenster darat, daß sie den Personen von der Straße aus sichtbar sind, zu untersagen, sofern die angehängten Preise geringer sind als die ordentlichen Mindestpreise und für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Geld- bzw. Haftstrafe festzusetzen. Die Kammer hat nun einen Bescheidbeschluss verfaßt. Danach sollen Jene, die darüber vernommen werden, ob bei Preisen von 2,50 M. für das Besohlen von Herrenschuhen und entsprechenden Preisen für das Besohlen von Damen- und Kinderstiefeln bei Verwendung von Leder durchschnittenen Güte sowie unter Berücksichtigung der niedrigeren Geschäftsumfassen und speziell des auf Reparaturarbeiten zugeschnittenen Charakters der Schnellflohereten der zum Lebensunterhalt für eine Handwerkerfamilie erforderliche Gewinn verbleibe, und ob der Beklagte in der Lage sei, die Kammerhaft dabei recht zu bestehen, ob die Schnellflohereten für ihre Arbeiten schlechteres und minderwertiges Material verwenden oder ob, wie die Klage behauptet, auf einen gewinnbringenden Geschäftsbetrieb nur bei Einhaltung der von ihr aufgestellten Mindestpreise zu rechnen ist, wonach Herrenschuhen mit Preis 3,50 M., Damenschuhen mit 2,50 M., Kleid für einen 1 M., bei diesen 80 Pf., Anabenstiefeln bei einer Schuhnummer von 32 bis 33 3,25 Mark, sonst 3,40 M., Mädchenstiefeln und Kleid bei einer Schuhnummer von 26 und 27 1,90 M., 28 und 29 2,10 M., 30 und 31 2,30 M., 32 und 33 ebenfalls 2,30 M. kosten. Bezüglich einzelner Behauptungen ist die Vernehmung von Zeugen angeordnet. Der grundsätzliche Standpunkt des Beklagten ist der, daß die Zunft, der ausdrücklich Vereinbarungen über die Höhe der Preise unterliegt, sich in seine Angelegenheiten nicht einzumischen habe, daß sie besonders nicht befugt sei zu irgend einer Einwirkung auf seine Preise. Auf den Ausgang des Prozesses kann man auch außerhalb der „Gilde“ gespannt sein.

— Rund deutscher Gastwirte. Der Bund deutscher Gastwirte, dem alle größeren deutschen Gastwirteverbände, insbesondere die süddeutschen, angeschlossen sind, hielt in Leipzig eine Gesamtsitzung ab, zu der die Vorstände der Landesverbände fast vollständig erschienen waren. Auf der Tagesordnung standen wichtige, für das Gastwirtsvergewerbe einschneidende Gegenstände. Zunächst wurde auf einen Antrag des Reichsverbands deutscher Gastwirtsverbände in Berlin beschlossen, an den Reichstag eine Petition einzureichen um Errichtung von Gastwirtsstuben, die den Handels- und Gewerbetreibenden nachgebetet werden sollen. Dann protestierte die Versammlung in einem Beschlusse gegen die Anti-Alkoholbewegung, wie sie gegenwärtig in Kine-matographentheatern durch Vorführung von Lichtbildern über die Schädlichkeit des Alkohols betrieben werde. Es wurden entsprechende Maßnahmen gegen diesen Mißbrauch der Kine-matographentheater verlangt. Ferner wurde ein mit der Genossenschaft deutscher Tonseher in Berlin abzuschließender Vertrag über das Aufführungsrecht der von der Genossenschaft zu vergebenden Konzerte genehmigt, wonach den Mitgliedern des Deutschen Gastwirtsbundes gegen ein entsprechendes Pauschale das Recht zur uneingeschränkten Aufführung aller Kompositionen der der genannten Genossenschaft angeschlossenen Autoren gewährt wird. Damit hat ein langjähriger Streit zwischen den Gastwirten und den Tonsehern sein Ende gefunden. Der Bund deutscher Gastwirte fordert alle Gastwirte auf, sich dieser Einrichtung zu bedienen. Ferner wurde beschlossen, an den Reichstag eine Petition zu richten, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß die in verschiedenen Städten in verschiedener Höhe zur Erhebung gelangende kommunale Biersteuer einheitlich geregelt werde. Die Einführung des Glasentpfandes durch die Brauereien wurde von der Versammlung lebhaft begrüßt, zumal in Berlin und München mit dieser Einrichtung schon gute Erfahrungen gemacht worden sind. Schließlich erstattete der Vorsitzende noch Bericht über eine Audienz, die die Vertreter des Reichsverbands deutscher Gastwirtsverbände beim Minister des Innern in Berlin gehabt haben, und bei der der Minister versicherte, daß er lebhaft beabsichtigt sei, den Wünschen der Gastwirte so weit als möglich entgegenzukommen. Es wurde dann noch beschlossen, dem Reichstag eine Denkschrift über alle bis jetzt in früheren Legislaturperioden unerledigt gebliebenen Petitionen des Reichsverbands zu überreichen. Vom 3. bis 6. Juni findet in Chemnitz der diesjährige deutsche Gastwirtsstag statt.

— Die Rheinbrücke bei Rüdesheim. Die letzte ordentliche Sitzung des Kreistags in Bingen kam gelegentlich der Beratung des Projekts einer Rheinbrücke zwischen Bingen und Rüdesheim zu dem Beschluß: „Der Kreistag stimmt dem Beschluß des Kreisausschusses zu und spricht den Wunsch aus, daß die Eisenbahnbrücke, so weit es technisch möglich ist, näher nach Bingen zu errichtet und bezogen als ein dringendes Bedürfnis, daß direkt zwischen Bingen und Rüdesheim eine Straßenbrücke gebaut wird.“

— Die Gefährlichkeit der Humadeln beweist wieder einmal folgender Vorgang, den ein Leser unseres Blattes uns also mitteilt: Ein bekannter Arzt aus Wiesbadens Umgebung hätte heute durch die Humadel einer Dame fast das Augenlicht eingebüßt. Vor dem Aussteigen aus einer „Elektrischen“ (Nr. 2) machte die Dame eine kurze Wendung und stieß dabei mit ihrer Humadel in den Knopf des Herrn, der sofort augenärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und mindestens eine Woche lang den angelegten Verband tragen muß. Offenbar werden erstere Folgen für diesmal abzuwenden sein. Innerhalb gibt dieser Fall aufs neue Gelegenheit zu erneuter Warnung an das Damenpublikum und zu einer neuerlichen Hinweisung an die Schaffner. Daß die betreffende Dame auch nur den Versuch gemacht hätte, dem Versehen Samaritanendienste anzubieten, davon habe ich nichts gehört; also zu aller Nachsichtseligkeit gefasst sich leider Robert des Empfindens oder Angst vor Verantwortung.

— Einbrecher. In der vergangenen Nacht stahlten Einbrecher einer Gärtnerei an der Ecke der Frankfurter- und Friedenstrasse einen Besuch ab. Sie brüllten die Besitzer des Wohnhauses ein und zertrümmerten das Schloss der Haustür, um auf diesem Wege in die Wohnung einzudringen. Die im ersten Stock schlafenden Bewohner erwachten von dem Geräusch und eilten die Treppe herab. Die Einbrecher zogen es darauf vor, das Wolke zu suchen und entliefen unerkannt, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

— Fremdenverkehr. Es sind hier eingetroffen: Oberpräsident von Hessenberg aus Gießen im „Hotel Rost“, Generalleutnant Schott aus Kassel im „Hotel Rost“, Generalleutnant v. Berder aus Halle im „Hotel Rost“, Generalleutnant v. Wiedemann aus Dresden im „Hotel Rost“, Generalleutnant v. Wiedemann aus Dresden im „Hotel Rost“.

— Gesundheitspflege. In dem dritten Aufsatzband des Anzeigers, der von über 100 Personen besucht war, wurde ein Teil der im Anzeiger Heilberfahren zur Anwendung kommenden Umschlüsse erläutert und praktisch gezeigt. Ein Umschlüssel kann auf den Organismus nur dann in richtiger Weise wirken, wenn er vorbestimmte Anzeichen seiner Anwendung. Aus diesem Grunde läßt der Anzeiger in seinem Vereinslokal „Friedrichshof“ jeden Freitagabend 9½ Uhr Unterrichtsstunden unentgeltlich erteilen. Nichtmitglieder können teilnehmen.

— Die Entwicklung der Dampfbootsfahrt des Rheins. Die Entwicklung der Dampfbootsfahrt des Rheins, über welches Herr Dr. H. W. A. in dem am vergangenen Sonntag in der Aula der Gewerkschaft stattfindenden Vortragabend der Jugendvereine der hiesigen Gewerkschaften sprach. Der Vortragende verhandelte, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste — Saal und Galerie waren dicht besetzt — bis zum Schluß seines Vortrags zu fesseln. Viel Interessantes boten auch die zahlreichen gut gelungenen Lichtbilder. Zur Verschönerung des Abends trugen Fräulein Moser und Oberstudienrätin Schiffer durch vorzügliches musikalische Darbietungen bei. Die Zuhörer dankten durch reichen Beifall. Auch die von Mitgliedern gefällig vorgebrachten Gedichte „Die Rheinbootsfahrt“, „Der Dampfer“ und „Als Randers“ sowie einige humoristische Beiträge haben gut gefallen und Beifall erntet.

— Am Nachmittag fand unter Führung des Deutnants der Reserve Gail und des Leiters der Vereinigung ein Kriegsspiel statt, an dem trotz des Regens etwa 100 Zuschauer in ihren persönlichen Angelegenheiten teilnahmen. Das Kriegsspiel spielte sich zwischen Ramberg und Sonnenberg ab und endete mit der Errichtung der Burggrüne Sonnenberg. Nach einer kurzen Pause wurde der Abend durch das Spiel der Spieler abgemacht. In Wiesbaden angelangt, durchzog der Trupp mit Schießleuten an der Spitze die Wilhelm-, Friedrichs- und Dohmeier-Straße und löste sich auf dem Sedanplatz auf.

— Meine Petition. Die Patenliste für Militär-anwärter Nr. 10 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Für die 4. Armee. Manheimer Beden-millionenanteile nehmen zum Preise von 8800 Mark. Anmeldungen entgegen die Direktion der Diskonto-Gesellschaft.

Spezialstelle Wiesbaden, Wilhelmstraße 14, und die Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden, vorm. Martin Weiner, Taunusstraße 9. — Die Salamander-Schuh-Gesellschaft hat in ihren Schaufenstern die „neuesten Neuheiten“ ausgestellt, darunter Modelle von größter Schönheit. — Gaben zur Bekleidung bedürftiger Konfirmanden werden von den Pfarrern der evangelischen Gemeinde mit Dank entgegengenommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurbau.** Professor Hans Winderstein ist bereits hier eingetroffen und hat heute seine erste Probe zu dem am Freitagabend 7½ Uhr im Kurhaus stattfindenden 11. Julius-Konzerte abgehalten. Die vielen Musikfreunde haben mit Begeisterung dem Auftreten der vorzüglichen Violoncellistin Frau Teresa Carreno zugehört. Das die berühmte Künstlerin noch auf ihrer künftigen Reise ist, beweist ihre künftige künftige Mitwirkung in einem der Berliner Philharmonischen Konzerte unter Arturo Nikisch, über welches die „Allgemeine Musikzeitung“ wie folgt schreibt: Frau Teresa Carreno spielte mit ungeheurer Kraft und Bezauberung des Wohlklangs von Schallviolen und erzielte einen etwas schmalen Gewinn.

* **Vortrag im Evangelischen Bund.** Zu dem Vortrag des Naturforschers Dr. Traß über „Der Mensch der Urzeit“ am Montag, den 11. d. M., abends 8½ Uhr, in der „Werbungs“- und Kurten schon jetzt zu haben an den im Anzeigenteil genannten Stellen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. **Biebrich, 7. März.** Der „Volkshilfsverein“ hält am kommenden Sonntag seinen letzten Volksunterhaltungssaband dieses Winterhalbjahrs ab. Neben musikalischen Aufführungen des „Turnvereins Biebrich, S. B.“, und gefanglichen Darbietungen des „Männergesangs-Vereins“ wird die Kapelle des 2. Kassauischen Pionierbataillons Nr. 25 durch Orchesterbeiträge mit. — Der Biebricher Bauverein, H.-G., hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Montag, den 12. März, im „Hotel Bellevue“ hier ab. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat den Vorstand darum angegangen, bei der Stadt, ebenfalls mit einer Verlehnungsgesellschaft die Mitglieder bei vorstehenden Bränden gegen in Ausübung des Dienstes erlittene Unfälle usw. zu versichern. — Auch hier sind die organisierten Schreiner und Holzarbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Sie fordern für Arbeiter unter 20 Jahren 48 Pf., für solche über 20 Jahren 55 Pf. für die Stunde. Die Meister haben es abgelehnt, auf dieser Grundlage zu verhandeln.

Nassauische Nachrichten.

a. **Eulzbach, 1. u. 6. März.** Wie dem „Hochst. Kreisblatt“ mitgeteilt wird, wurde gestern in Eulzbach an einer Ehefrau in deren Wohnung von einem Unbekannten ein Raubmord verübt. Der Unbekannte schlug sie mit einem Hammer auf den Kopf, worauf sie starb. Die Leiche wurde in der Wohnung gefunden. Der Täter ist ein 30-jähriger Mann, der sich nach der Tat in die Flucht begab. Die Polizei sucht ihn noch.

b. **Heimborn, 6. März.** In der hiesigen Gemarkung wurde eine aus 20 Köpfen bestehende Zigeunerbande durch den Gendarmerieposten des Kreises festgenommen. Ob sich darunter Zigeuner befinden, die an den in der Gegend von Fulda ausgeführten Verbrechen beteiligt haben, muß die Untersuchung ergeben. Der Staatsanwalt hat in Fulda wurde telefonisch berichtet.

c. **Limburg, 6. März.** Der Kreisrat für den Kreis Limburg hielt eine Sitzung ab, um über Erwerbung eines Grundstücks für Unterbringung der Kreisbibliothek zu beraten. Er sprach sich nach eingehender Beratung gegen den Ankauf des hiesigen sogenannten „Waldes“ aus, wählte aber eine Kommission, die die Frage der Beschaffung von Räumlichkeiten für obige Zwecke anderweitig regeln soll. — Der Verband für die Elektrifizierung des Kreises Limburg hat am 6. März eine Sitzung abgehalten, bei der über den Bau einer elektrischen Anlage, welche alle bisher mit Gas betriebenen Straßenlaternen des Kreises mit elektrischem Strom versorgen soll, wurde diskutiert. Die Kosten werden auf 25 bis 30 Millionen geschätzt. Die Anlage soll in 10 Jahren fertiggestellt sein.

d. **Wiesbaden, 6. März.** Auf der bei unserem Ort gelegenen Eisenringstraße „Ludwig“ führte ein junger Mann namens Winger aus Drommershausen in einem 15 Meter tiefen Schacht und sog. sich hierbei schwere Verletzungen zu.

e. **Wiesbaden, 6. März.** Bei der Verhaftung der hiesigen Gemeindefrau hat ein Herr aus Frankfurt die hiesige Postsumme von 900 M. Es ist jedoch bereits ein Nachschub mit 1000 M. eingeleitet.

f. **Wiesbaden, 6. März.** Bei der hiesigen Verhaftung wurde von einem Herrn aus Wiesbaden ein Nachschub von 1510 M. abgegeben. Der hiesige Nachschub betrug 900 M.

g. **Wiesbaden, 6. März.** Kaufmann H. B. Müller von Beyersdorf kaufte am Winteranfang in der Bahnhofstraße 10 einen Anwesen auf dem hier noch nicht gebauten Preise von 1500 M. für die Rente. Er will hier ein großes Geschäftsbau errichten. — Die Kaiserliche Gesellschaft Sangerhausen kaufte ein Wohnhaus in der Sangerhauser Straße für 17000 M. — Im hiesigen Vereinshaus tagte die Gemeindefrau und Erziehungsausschuss. — Die hiesige Gemeindefrau (Herrn) hatte den Vortrag übernommen. — Herr Fischer, hiesiger Schlosser, hatte 20000 M. für die hiesige Gemeindefrau (Herrn) übernommen. — In 6 Gemeinden unseres Distrikts herrscht ein neuer Pest- und Pockenepidemie. — Im hiesigen Vereinshaus tagte die Gemeindefrau und Erziehungsausschuss. — Die hiesige Gemeindefrau (Herrn) hatte den Vortrag übernommen. — Herr Fischer, hiesiger Schlosser, hatte 20000 M. für die hiesige Gemeindefrau (Herrn) übernommen.

Aus der Umgebung.

a. **Frankfurt a. M., 7. März.** Die Voruntersuchung in der Spionageaffäre hat ein detektiv befehlendes Material ergeben, daß die hiesige Staatsanwaltschaft bereits jetzt schon die Ermittlung der Voruntersuchung gegen die drei Verhafteten beantragt hat. Abirgend ist auch jetzt die Ehefrau des Hauptbeteiligten in der Sache, des Joseph Dietrich, in Haft gesetzt worden.

b. **Wiesbaden, 6. März.** Wie in Kirchen so haben sich auch hier einige 13-jährige Schulknaben zu einer Räuberbande zusammengeschlossen, die es besonders auf die Läden abgesehen hatte. Als die Jungen ihre Tätigkeit auch nach Daden verlagerten wollten, wurden sie abgefaßt. Nachforschungen führten zur Entdeckung einer Kasse, in der man ein reichhaltiges Warenlager und 50 M. in bar fand.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

— **Schuldbücherei.** Um Verwechslungen vorzubeugen sei mitgeteilt, daß die Buchhandlung Heinrich Henrich, Kirchgasse, nicht mit dem hiesigen Tage vom hiesigen Gericht wegen Vertriebs ungesetzlicher Schriften verurteilten Buchhändler H. G. identisch ist.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der **Genossenschafts-Prozess.** — **hd. Petrus, 7. März.** Im Genossenschafts-Prozess wurde nach dem Schlusswort der Angeklagten die Urteilsverkündung durch den Präsidenten auf heute mittags 8 Uhr festgesetzt.

Sport.

* **5. jüdischer Turntag.** Die „N. N. N.“ meldet: Am 26. und 27. Mai d. J. wird die jüdische Turnerschaft in Berlin ihren 5. Turntag abhalten. Anschließend an die Tagung wird u. a. das erste jüdische Sportfest stattfinden, bei dem sich u. a. Fußball- und Handballmannschaften der verschiedenen Vereine gegenüberstellen werden. Außerdem werden Leicht- und Schwerathletiken stattfinden. Der Verband strebt auf dem Boden des Nationaljudentums und wurde gelegentlich des 6. Judentagess in Basel im Jahre 1903 gegründet. Er umfaßt etwa 3500 Mitglieder in Deutschland, Österreich, Schweiz, Bulgarien, Rumänien und der Türkei.

Vermischtes.

Schwere Verkehrsunfälle. Berlin, 7. März. In den Linienwerken Rixdorf-Oberschlotheim in Degermühle fing beim Probieren einer neuen Mischung der öligen Feuer und explodierte. Fünf Arbeiter wurden tödlich, fünf sehr schwer und eine Anzahl leicht verletzt. — **Wiesbaden, 7. März.** Bei einer Kesselexplosion auf der Dülte „Wöhring“ wurden acht Arbeiter schwer verletzt.

Kurz vor der Hochzeit. Berlin, 7. März. In Lichterberg verübte gestern abend der Kaufmann Fritz Kuhl vor den Augen seiner Braut Selbstmord durch Erschießen. Die Hochzeit sollte in drei Wochen stattfinden. Verwundert wurde der Grund zur Tat sein.

Ein Ehe drama. Berlin, 6. März. Heute früh wurde die Ehefrau Wollberg mit ihrem dreijährigen Stiefkind und der sechsjährigen Tochter tot an ihrer Wohnung aufgefunden. Die Frau hat nach einem vorausgegangenen Streit ihrem und ihrer Kinder Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht.

Zusammenstoß. Berlin, 6. März. Ein folgender Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Straßenbahnwagen ereignete sich heute vormittags in der Invalidenstraße. Dabei wurde der Omnibus umgeworfen, wodurch vier Insassen schwer und 10 leichter verletzt wurden.

Polizeiverbände. Kopenhagen, 7. März. Eine vierköpfige Polizeiverbandskommission ist gestern hier von der Polizei festgenommen worden, als sie gerade mit dem Anfertigen von falschen Zeitungen beschäftigt war. Eine Anzahl falscher Geldscheine, sowie die gesamte Polizeiverbandskommission wurden beschlagnahmt. Die Verhafteten sind sämtlich russische Flüchtlinge. Der älteste von ihnen ist 71 Jahre alt.

Verhängnisvoller Gerüststurz. Wien, 6. März. Am 3. März wurde infolge eines Gerüststurzes zwei Arbeiter getötet und sieben verletzt, davon zwei schwer.

Überfall. Triest, 7. März. Ingenieur Offenbach von der Maschinenfabrik der Stabilimento Tecnico-Gesellschaft wurde von seinen Arbeitern, die mit der neuen Arbeits-Einteilung unzufrieden waren, überfallen und ziemlich schwer verletzt.

Diebstahl. Rom, 6. März. Im Dom zu S. Maria wurden heute nacht umfangreiche Diebstähle verübt. Ramentlich wird ein wertvolles Altarbild bemerkt.

Verhaftung. Sarajewo, 7. März. Der 21-jährige Aroat Maritsch ermordete im Zustande geistiger Umnachtung seinen 110 Jahre alten Großvater und nahm sich selbst das Leben. Die Tat erregt großes Aufsehen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

w. **Deutsche Bank.** In der Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, Berlin, wurde die Bilanz per 31. Dezember 1911 vorgelegt und genehmigt. Der auf den 27. März einberufene Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 12½ Proz. (wie i. V.) in Vorschlag gebracht unter Erhöhung des Gewinnvortrags um 503 044 M. Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 126 Milliarden Mark (gegen 112,10 Milliarden Mark im Vorjahr); es betragen am 31. Dezember 1911 die Hauptposten des Abschlusses einschließlich der Filialen: Aktiva: Kasse, Sorten und Kupons 132 729 520 M., i. V. 129 029 606 M., Wechsel 586 630 736 M. (621 400 692 M.), Deutsche Schatzanweisungen 41 055 765 M. (37 700 358 M.), Guthaben bei Banken und Bankiers 65 784 975 M. (53 289 196 M.), Report und Lombard-Vorschüsse 297 007 547 M. (336 552 688 M.), Effekten (darunter für 38 Millionen deutsche Staatspapiere) 52 763 236 M. (47 906 847 M.), zusammen 1 175 979 779 M. (1 235 552 359 M.). Aus dem Reingewinn von 33 406 005 M. (32 550 983 M.) wird vorgeschlagen: der ordentlichen Reserve 30 M. zu überweisen 3 218 737 M. (3 065 098 M.), zu Abschluß-Gratifikationen an die Beamten zu verwenden 2 700 000 M. (2 450 000 M.), 12½ Proz. Dividende zu verteilen gleich 25 000 000 M. (25 000 000 M.), und auf neue Rechnung vorzutragen 2 569 434 M. (2 067 890 M.). Durch die obige Zuweisung erhöhen sich die bilanzmäßigen Reserven auf 110 000 000 M. = 55 Proz. des Aktienkapitals von 200 000 000 M.

h. **Deutsche Überseeische Bank.** In der Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz für 1911 vorgelegt, welche einen Nettogewinn von 3 320 904 M. gegen 3 320 191 M. für 1910 aufweist. Es wurde beschlossen, der auf den 27. März einberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

* **Die Ansprüche der Reichsbank** waren in den ersten Tagen des neuen Monats sehr bedeutend. Bis zum 2. d. M. war der Metallbestand um 29 Mill. M. (i. V. um 23 Mill. M.) niedriger, die Wechsel- und Lombardanlagen um 10 Mill. M. höher (i. V. um 13 Mill. M. niedriger). Die fremden Gelder sanken um 53 Mill. M. (i. V. um 18 Mill. M.). Die steuerfreie Notenreserve beträgt noch 171 Mill. M. Auch gestern herrschte eine starke Inanspruchnahme der Reichsbank, besonders in Berlin.

Berg- und Hüttenwesen.

b. **Vereinigte Königs- und Laurahütte.** In der Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete der Generaldirektor: Die Produktion war im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahrs auf allen Gruben und Hütten der Gesellschaft höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Abschluss des Berichtsjahrs ergibt nach Abzug aller Verwaltungskosten und Zinsen einen Gewinn von

3 918 528 M., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehrgewinn von 812 411 M., wovon auf das erste Quartal 855 665 M. und auf das zweite Quartal 466 746 M. entfallen. Der Kohlenbedarf der besser als im Vorjahr beschäftigten Werke übertraf den vorjährigen. Die Förderung konnte erhöht werden. Der Haldenbestand nahm ab. Die strenge Frostperiode im Januar und Anfang Februar wirkte belebend auf das Hausbrandkohलगeschäft, welches für Oberschlesien von besonderer Wichtigkeit ist. Es konnte deshalb mit einem namhaften Teil der Grobkohlenbestände geräumt werden. Die durch diese Momente und den erhöhten Bedarf der Industrie gebesserte Lage des Kohlenmarktes gestattete eine am 1. April in Wirkung tretende bescheidene Preiserhöhung von 50 Pf. pro Tonne durchzuführen, die um so dringender geboten war, als mit wachsenden Selbstkosten zu rechnen ist. Seit den letzten Tagen des Februar beginnt auch der englische Stahl-Einkauf auf den Absatz Oberschlesiens auszufließen, insofern manche Verbraucher in den mit englischer Kohle versorgten Kostengebieten gezwungen sind, überschüssiges Material heranzunehmen. Wenn sich die Ausfuhrleistungen bisher auch in bescheidenen Grenzen halten, so gestalten sie doch den Gruben, ihre volle Leistungsfähigkeit kurzzeitig auszunutzen, in der sich sonst auf dem Markt eine Abschwächung geltend zu machen pflegt. Der am 1. Januar verbliebene Auftragsbestand der Hütten der Gesellschaft hatte einen Wert von 18½ Mill. M., das ist über 4 Mill. M. mehr als im Vorjahr.

Industrie und Handel.

* **Aktien-Gesellschaft der Löhninger Mühle, Niederlahnstein.** Auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung vom 23. d. M. steht der Antrag, die 54 000 M. Stammaktien im Verhältnis von 3 zu 2 zusammenzulegen und 18 000 M. neue Aktien unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes auszugeben. Durch den Vorschlag der Verwaltung soll wieder eine einheitliche Aktienkategorie geschaffen werden und gleichzeitig die Höhe des Nominalkapitals unverändert bleiben. Als weiterer Punkt steht auf der Tagesordnung die Aufhebung des früher gefassten Beschlusses, betreffend Erhöhung des Grundkapitals um höchstens 600 000 M. Vorschläge.

h. **Bremer Vulkan, Schiffbau- und Maschinenfabrik.** In der Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Von den neuen Aktien im Betrage von 2 500 000 M. sollen 1 500 000 M. den Aktionären zum Bezuge angeboten werden, wobei nach Mitteilung der Verwaltung ein Kurs von 125 Proz. in Aussicht genommen ist.

* **Die Deutsche Dunlop-Gummi-Kompagnie, A.-G. in Frankfurt.** gibt den Warengewinn auf 643 856 M. (i. V. 102 881 Mark), die Generalunkosten mit 1 111 122 M. (i. V. 920 878 M.) an. Für Abschreibungen wurden 73 668 M. (i. V. 69 215 M.) verwandt, für Dubiosen 20 846 M. (34 146 M.) abgesetzt. Es ergibt sich ein neuer Verlust von 561 827 M. (921 863 M.), um den die Unterbilanz auf 1 310 890 M. steigt bei 3 Mill. M. Aktienkapital. Kreditoren sind auf 2 65 Mill. M. (2 09 Mill. M.) gestiegen.

h. **Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik, A.-G., Mannheim.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf Dienstag, den 2. April d. J., einberufenen Generalversammlung wieder die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

* **Faber u. Schleicher, A.-G., Offenbach a. M.** In der Generalversammlung wurden die Regularien genehmigt und den Anträgen der Verwaltung gemäß beschlossen, für 1911 eine Dividende von 9 Proz. (i. V. 7 Proz.) zur Verteilung zu bringen.

Verkehrswesen.

* **Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt.** Auf den 1. April wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen behufs Genehmigung der Verträge über die Gründung der Hessischen Eisenbahn-Gesellschaft.

— **Anstaltliche Eisenbahn-Gesellschaft.** Laut Anzeige im geschäftlichen Teil ist eine 3. Serie 4½ Proz. in Gold verzinslicher Obligationen der genannten Gesellschaft im Betrage von 48 960 000 M. = 60 000 000 Franken zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Von dieser Anleihe wird ein Teilbetrag von 40 800 000 M. = 50 000 000 Franken am Dienstag, den 12. März cr., zum Kurse von 96½ Proz. mit Stückzinsen vom 1. Dezember 1911 ab von einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortium an verschiedenen Plätzen des In- und Auslandes zur Zeichnung aufgelegt. In Berlin findet die Zeichnung bei der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie, dem Bankhaus S. Bleichröder, der Commerz- und Diskonto-Bank, der Dresdner Bank und der Mitteldeutschen Kreditbank statt. Die Tilgung der Anleihe geschieht, vom 1. Dezember 1913 ab gerechnet, innerhalb 80 Jahren im Wege der Verlosung zum Nennbetrag, doch hat die Gesellschaft das Recht, vom 1. April 1925 ab jederzeit die Tilgung zu verstärken und den noch ausstehenden Betrag der Anleihe ganz oder teilweise durch Parirückzahlung am 1. Dezember jeden Jahres aus dem Verkehr zu ziehen.

Marktberichte.

* **Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraates vom 27. Februar bis 4. März 1912.** Die durch das milde Wetter und das andauernd unbefriedigende Mehlgeschäft hervorgerufene Lustlosigkeit im Getreidehandel führte namentlich für Roggen zu einer weiteren Abschwächung der Tendenz. Angesichts der nun allmählich in Gang kommenden Binnen-Schifffahrt und vermehrten Angebotes von Kahlndungen hielten Käufer um so mehr mit Anschaffungen zurück, als Exportfirmen ihre früher gekaufte Ware infolge mangelnder Absatzgelegenheit nach dem Inlande offerierten. Unter dem Einfluß dieser Verhältnisse stellten sich Roggentermine zeitweise 3 bis 4 M. billiger. Weizen wurde durch die Schwäche des Roggenmarktes anfangs mitgezogen, befestigte sich aber im Verlaufe, als feste Meldungen aus Amerika Abgeber vorsichtig machten. Anlaß zu der amerikanischen Aufwärtsbewegung gaben niedrige Schätzungen über die Bestände in erster Hand sowie Klagen über die Saaten und die Annahme, daß der Monatsbericht des Ackerbauvereins befestigend wirken dürfte. Argentinien hat immer noch unter den Nachwirkungen des Streiks zu leiden und daher wieder nur wenig exportiert, so daß die Weltverschieffungen kleineren Umfang als in der Vorwoche aufwiesen. Im Berliner Lieferungs-geschäft konnte Weizen nach vorübergehender Abschwächung den vor acht Tagen innegehabten Stand schließlich um ½ bis 1 M. überschreiten. Auch Roggen konnte unter dem Eindruck der festeren Weizen Tendenz einen Teil seines Verlustes wieder einholen; immerhin waren die Preise zum Schluß noch 2¼ bis 1¼ M. niedriger als vor acht Tagen. Das Hafergeschäft gestaltete sich auch in der Berichtswoche äußerst schleppend, ohne sich in den Anschaffungs-Bedingungen viel geändert hätte. Im Gegensatz zu der unbefriedigenden Lage des Effektivgeschäftes war Lieferung fest und höher gehalten, da Rußland Rückkäufe vornahm und die argentinischen Forderungen eher fester lauteten. Russische Futtermittel mußte wieder höher bezahlt werden; die Verschieffungen waren nur gering, und da die Vorräte in den Häfen stark reduziert sind,

Wiesbadener Tagblatt
Nr. 113.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Donnerstag,
7. März 1912.
69. Jahrgang.

Wiesbadener Tagblatt.

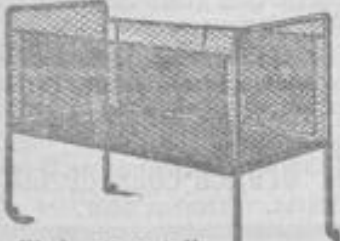
BIOCITIN

Biocitin enthält die wichtigsten Stoffe für die Kräftigung und Aufrischung des menschlichen Organismus. Neben den konzentrierten Nährstoffen aus Eidotter und Milch ist hier in erster Linie das physiologisch reine **Lecithin** zu nennen, durch welches Kraft und Frische der Nerven bedingt und erhalten wird. Biocitin ist daher das wirksamste **Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel**. Geschmacksmuster und wissenschaftliche Abhandlung gratis und franko von der Biocitinfabrik G. m. b. H., Berlin S 158.

Blumenthal

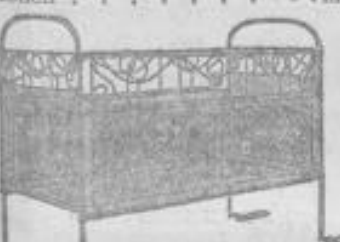
Hervorragend billiges Angebot in

Kinder-Betten.



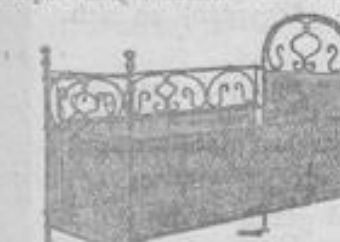
Kinder-Bettstelle
weiß lackiert, mit Draht-Netzboden und Seiten-teilen

9.75 M.



Kinder-Bettstelle
weiß lackiert, mit Drahtnetz-boden u. doppelseitig abklapp-baren Seitenteilen und reichverziertem Kopf- und Fußende

18.75 M.



Kinder-Bettstelle
reich verziertes Fußende mit Messingfänge und Knöpfen, Drahtnetzboden und doppelseitig abklapp-baren Seitenteilen

24.00 M.

30,000 Rollen
moderne Tapeten
von 1 bis 30 Pf.
verkaufte spotbillig.

Hermann Stenzel.
Schulgasse 6.

Zur

Confirmation

und

Communion

Indign Alvinen in
allen Pfablagen.

Difneonza n. n. n. n. n.
moderne

Spezialstoffe

in großer Auswahl.

J. L. Metz

Langgasse 20

Kleid aus gutem Woll-
stoff, Entdeckt
und Spitzenverzierung
Mk. 39.—

Kleid aus reinwollen
Popeline m. reich.
Seidenstickerei
Mk. 62.—

Den Empfang sämtl. Saison-Neuheiten

zeigt ergebenst an

O. Rosenberg, Damenschneider,
Langgasse 11, I. — Telephon 1456.

On parle française. English spoken.

Telephon 1582

Paul Beger,

Telephon 1582

gegenüber dem „Hotel Adler“, Langgasse 39, eine Treppe.

= Feine Mass-Schneiderei. =

Lager echt englischer und deutscher Stoffe.

Wegen Aufgabe des Stalles

sind sofort preiswert abzugeben:

2 Chaijen-Raffepferde (Schimmelwallach und Rappstute) ein- und zweispänig gefahren.

1 fast neuer Landauer, 1 do. Landulet und 1 Selbstfahrer mit sämtlichem Geschirr und Zubehör.

F110

Beschäftigung und Auskunft jederzeit bei:
E. Müller, Steinstraße 27, Worms.

Geschäftsbücher
von
Edler & Krische
Hannover
Niederlags Wiesbaden
Albert Pauli
Rheinstraße 33.

500 Brillen und Klemmer
zu ein Drittel des Wertes abgegeben:
Double, Nickel, Stahl, Horn etc. — Kaufe
Gebisse, Gold, Silber, Metalle etc.
Zott, 14 Reingasse 14.

Schöne Kollektion

Silberwaren

wieder vorrätig.

Hochzeits-, Paten- und
Gelegenheitsgeschenke.

**Konfirmations-
Geschenke. !!!**

Albert J. Heidecker
26 Bismarckring 26.

Parkettfluid
(Marke „Wachst“) —
ist das beste u. billigste Reinigungsmittel
für Fußböden. Alleinvertrieb: 389
Drogerie Mochus, Tannstraße 25.
Telephon 2007.

== Oelfarben ==

strichfertig, in jedem Tone
Pfund 40 Pf.

Fussbodenlacke
strichf., in prachtr. Farben.
Qual. III 1-Ko.-Dose Mk. 1.50
Qual. II „ „ 1.50
Qual. I „ „ 2.00

Parquetwachs
rein Wachs und Terpentinöl,
1-Pfd.-Dose 50 Pf.

Stahlsphäre
1/2 Pfd. 25 Pf., 1/4 Pfd. 10 Pf.

Staubf. Fussbodenöl
Kilo 50 Pf.

Nussbaumlack, Mattierung,
Möbelpolituren.

Drogerie Alexi,
Mittelberg 9. — Telephon 652.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-
Fabrik C. D. Wunderrich, Mün-
chen (patentiert), von Ärzten empfohl.
gegen Hautausschläge, Hautjucken,
Schuppen, sowie gegen Herpes, Frost-
beulen, Schweißhühner, per Stück 40 Pf.

Teerschwefel-Seife
per Stück 50 Pf., vereint die vorzüg-
lichen Wirkungen des Schwefels und des
Teers. Drogerie Otto Lillie, Apoth.,
Mittelberg 12. 1834



MAGGI

Bouillon-Würfel

sind einzig in Qualität!

5

Würfel

20

Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

Anzeiger

Bekanntmachung.
Freitag, den 8. März 1912, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal:

Heidenstraße 6:
2 Stühle, 1 Stuhl, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderständer, 1 Sofa, neun Stühle, 1 Konsole, 1 schwarzes Seidenkleid, 1 gold. Ring, 1 vergoldete Brosche, 1 Goupee u. ein Elektrischer Apparat.

Öffentl. Zwangsversteigerung gegen Versatz.
Wiesbaden, den 7. März 1912.
Recher, Gerichtsvollzieher,
Kaiserstr. 14.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. März cr., nachm. 3 Uhr, versteigere ich hier Heidenstraße 24:

1 Schreibmaschine, Teppiche, eine gold. Damen-Uhr, Ketten, Medaillon, Anhänger, Armreife, Ohrhaken, Perlenhalskette, Lpernglas, Service, Jarm. Glasläster, 1 Stiefel, 1 Paar, 55 Bände (Kochbuch, Schiller, Heine, Lessing, Wieland, Aris Reuter, Dant, 1 Trumeau, 1 Fahrrad, 1 Bettstelle, 1 Garnitur, Sofa u. Sessel, Schreibstisch, 1 Federrolle.

Öffentl. Zwangsversteigerung gegen Versatz.
Wiesbaden, den 7. März 1912.
Recher, Gerichtsvollzieher,
Kaiserstr. 14.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbau der Kanalisation wird der von der Dogheimer Straße abzweigende Weg bis zu dem in der Verlängerung der Bismarckstraße liegenden Feldweg auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 5. März 1912.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Reinigung, Ausmauern und Beseitigen der Kohlenböden in den hiesigen Schulen soll für das Rechnungsjahr 1912 an Unternehmer vergeben werden. Verdingungsunterlagen können auf dem Amtsstempel, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 12, abgeholt werden, wobei auch nähere Auskunft erteilt wird.

Die Angebote sind schriftlich bis zum 9. März d. J. vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen.
Wiesbaden, den 29. Februar 1912.
Städtisches Maschinenbureau.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten für die Erweiterung des Hofes, sowie für die Herstellung der Hausanschlüsse des hiesigen Elektrizitätswerkes im Platzjahr 1912/13 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Schriftliche Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 15. März 1912, mittags 12 Uhr, im Bureau Neugasse 26, 1. Zimmer Nr. 6, einzureichen.

Die der Vergabe zugrunde gelegten Bedingungen, sowie die zu bestimmenden Angebotsformulare werden in genanntem Bureau unentgeltlich verabreicht.
Wiesbaden, den 4. März 1912.
Städt. Elektrizitätswerk.

Anzeiger

Fußbodenöl Sch. 35 Pf.
Glanzharz Bd. 45 Pf.
Düngemittel (gem.).

Carl Ziss, Neugasse 31.

Ungarnierte Hüte von 50 Pf. an.
Hägel.
Weigandt, Steingasse 27.

Shampooieren

1 Mk., mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pf.

Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse.

Warnung!

Niemand werfe alte Gefäße weg, ohne die höchsten Strafe dafür.
Webergasse 15, Laden.

1 Platz 2. Rang

Mitte 2. Reihe, Abonnement D, für den Rest der Saison abzugeben. Näher bei Rosenthal & David, Wilhelmstraße.

Webergasse 27 möbl. Zim.
an Herrn
(Dauermieter) zu vermieten.

Ladenlokal

mit einem Fenster von feinem Spezialgeschäft in treuherziger Lage gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. 886 an den Tagbl.-Verlag.



Walramstrasse 18, Tel. 2429, a. d. Gowerbeschule.

Leinöl, gar. rein. Spez.: Parkettwachs. Ueber Nacht steinharte Fußbodenlackfarben. — Anerkannt billigste Bezugsquelle.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher Nr. 365
u. 6470. J. Hertz,
Langgasse 20.

Gandreinigung gegen Mietnachl.
an H. Arbeiteram. i. 1. 4. zu verg.
Off. H. 187 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Reparatur Herren-Gewand, Einf. von
Büchsen. Auf. nach Maß. Bill. Fr.
Off. u. H. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Schürzenverkauf

zu extra billigen Preisen.

Blusenschürzen, In Siamosen u. türk. Stoffe, viele 95 Pf.

Kleiderschürzen, In waschechte Stoffe, Taill.-Fagen 1.95

Hauschürzen, In Siamosen u. Doppeldruck, voll- 88 Pf.

Kinderschürzen, In Siamosen u. türk. Stoffe, mit 95 Pf.

Sämtliche nicht angeführten Schürzen

zu ermässigten Preisen.

Beachten Sie unsere Auslage.

Gebrüder Stern,

Spezialität: Gelegenheitskäufe,

nur Ellenbogengasse 8.

426

Gnädige Frau!

Ihr hübsches Gesicht können Sie auf dem Fussboden erblicken,

wenn Sie meinen echten, hochglänzenden, glasart trocknenden

Bernsteinlack

zum Streichen verwenden. Diesen, sowie alle anderen Lacke, Farben,

Bronzen, Pinsel, Stahlspäne und Parkettwachs erhalten Sie in hervor-

ragender Qualität bei

Fritz Bernstein, Drogen-Consum-Haus,

Ellenbogengasse 11, nahe am Markt. Telefon 3001. 401

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

426

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 8. März 1912, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

XI. CYKLUS-KONZERT.Leitung: Herr Professor **Hans Winderstein**, Leipzig.Solistin: Frau **Teresa Carreno** (Klavier).Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge: Symphonie Nr. 8, F-dur, Beethoven; Konzert in B-moll für Klavier mit Orchester, Tschairowsky (Frau Carreno). — Pause. — Siegfried-Idyll, Wagner; Klavier-Vorträge: Improromptu, Schubert; Soirée de Vienne, Walzer, Schubert-Liszt; Marche militaire, Schubert-Tausig; Frau Carreno; Drei Orchesterstücke aus „Faust's Verdammnis“: Irrlichtertanz, Sylphentanz, Ungarischer Marsch, Berlioz.

Ende 9 1/2 Uhr. Logenplätze 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 1 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 1.50 Mk. F248

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

Lichtbildervortragdes Herrn **August Kahl**, Hamburg,

über:

„Weltschöpfung u. Weltuntergang“

am Freitag, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51.

Eintrittskarten: Saalplatz nummer. 1.—4. Reihe Mk. 1.—, 5.—10. Reihe 50 Pf., Galerie nummer. 1.—2. Reihe 50 Pf., Saal und Galerie nicht nummer. 20 Pf. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren: **Forsters-Häuser**, Wilhelmstrasse 6, **Moritz und Münzel**, Wilhelmstrasse 58, **Häuser**, Langgasse 48, **Herz**, Michelsberg 15 u. **Stadt**, Bahnhofstrasse 6, sowie abends an der Kasse. F311

Freidenkerverein Wiesbaden. E. V.

Institut für den internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen, Paris.**Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.**

Samstag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Höheren Töchter Schule am Schlossplatz:

Öffentlicher Vortrag

mit anschließender freier Aussprache:

F 593

„Die Vereinigten Staaten der Erde“.Redner: Prof. Dr. **Rudolf Broda**, Paris.

Freier Eintritt.

Evangelischer Bund.**Vortrag**des Naturforschers **Dr. A. Brass** aus Godesberg bei Bonn mit Lichtbildern über**„Der Mensch der Urzeit“**

Montag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51. F592

Die grosse Frage der Entstehungsgeschichte des Menschengeschlechts, die immerfort die Geister beschäftigt, wird auf wissenschaftlicher Grundlage mit a. T. durchaus neuem Material in volkstümlicher Darstellung behandelt werden.

Eintrittskarten bei den Herren: **H. W. Erkel**, Ecke Wilhelm- und Tannstrasse, **Karl Koch**, Ecke Kirchgasse und Michelsberg, **Alwin Senebald**, Ecke Bismarckring u. Bertramstrasse, sowie abends an der Kasse.

Preise: 2 Mk. (numerierte), 1 Mk. und 50 Pf. Mitglieder des Evangel. Bundes u. 1 Familienkarte zahlen gegen Vorlegung der Mitgliedskarte die Hälfte.

Wegen der Lichtbilder werden die Damen höflich gebeten, die Hüte abzunehmen. Der Vorstand.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3.



Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, arkte 40—45 Pf., Portions-Schellfische 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Auschnitt 35 Pf., Bratschellfische 22 Pf., Schiedorich 30 Pf., Bratschellfische 20 Pf., Dorsch 40 Pf., Schellfische 1. Auschnitt 50—60 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 55—65 Pf., Angel-Kabeljau 50—60 Pf., Rotungen (Limander) 60—90 Pf., Seelbutt im Auschnitt 1.00 Mk., Rheinischer St. 8 u. 10 Pf., Röhre-Sardinen St. 8 Pf., Rhd. 50, Polheringer St. 8 u. 10 Pf., Maties-Fringes per St. 25 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Was, lieber Freund??

Du trinkst immer noch die teuren Südwine? — Da bin ich längst darüber weg. Ich besitze ein Sortiment

Henrich's Beerenweine

als besten Ersatz dafür und spare dabei ein schönes Stück Geld!

„Die Qualität macht's!“

Es ist zu haben in allen besseren Geschäften und in der Obstweinhandlung

F. Henrich, Blicherstr. 24.

Tel. 1914.

Der Genuss von reinem Cacao ist dem Körper zuträglich als Kaffee oder Tee, das ist die Ansicht unserer Aerzte. Aus diesem Grunde bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches erstes Getränk immer mehr ein, denn es gibt in der Tat nichts Kostlicheres als

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die bestet!

F180

Lohnbewegung im Schneidergewerbe.

Am 1. März dieses Jahres hat die organisierte Gehilfenschaft in 31 Städten des Deutschen Reiches die Arbeit niedergelegt, um ihren Lohnforderungen Nachdruck zu verleihen, nachdem alle durch örtliche und zentrale Verhandlungen unternommenen Schlichtungsversuche ergebnislos verlaufen waren. Zum Schutze seiner besetzten Mitgliedschaft hat nun der

Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe

beschlossen, seine

sämtlichen Betriebe in 158 Städten Deutschlands zu schließen.

Wir bringen diese Maßnahme hiermit zur Kenntnis der Öffentlichkeit und richten an unseren geschätzten Kundenkreis die höfliche Bitte, unsere Mitglieder durch Reservierung der ihnen zugeordneten Aufträge und gütige Nachsicht ihre Unterstützung in diesem Kampfe leisten zu wollen.

Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe Ortsgruppe Wiesbaden

F593

C. Ackermann, J. Bischoff, P. Braun, Fr. Decker, Christ. Fischer, H. Gabriel, H. Haas, A. Heinemann, F. Martin, J. Martin, B. Marxheimer, H. Mercator, K. Messerschmidt, G. Nölker, J. Riegler, Chr. Spitz, Fr. Vollmer, H. Wels.

Männergefangenverein „Friede“.

Morgen Freitag, abends 9 1/2 Uhr

pünktlich, im Vereinslokal Gelsenstr. 25:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl der Vorstände. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Vereinssangelegenheiten. — Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

Zeichnungen auf die neue, bis 1917 unkündbare

4% Mannheimer Stadtanleihe von 1912

zum Emissionskurse von 98.90 %

werden bis spätestens 8. März provi-

sionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Feinste spanische

Orangen

Stück von 3 Pf. an

empfiehlt

Gier- u. Buttergroßhandlung

P. Lehr.

Filiale: 423

13 Moritzstr. 13.

Große Bordeaux-Pflaumen

Pfund 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf.

Delikatessenhaus Lohmann,

Gde Moritzstr. 16 und Adelsstr. 30.

Nosen, Obst u. Tierkränze

und alle andere Artikel empfiehlt

P. Lehr, Baumstraße, Wiesbaden.

NB. Übernahme von Käse und

Instandhaltung v. Obst u. a. Waren.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch. sowie

Geschlechtskranke,

Heilung der Gonorrhoe (Harn-

röhrenentzündung) u. Syphilis ohne

Quecks., ohne Elapser, ohne

Berufstör., ohne Rückfall. Aut.

kl. Brosch. 1, d. kr. verschl.

Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.

Thissen's Biochemische Heil-

verfahren, Kgl. A. d. Domank. 8

(Hauptbahnhof).

Kinder-Bewahranstalt.**Die Lieferung**

des Bedarfs an: Brot, Brötchen, Weide, Milch, Mehl, Fleisch, Butter, Fett, Schmalz, Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Bohnen, soll für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 vergeben werden. Angebote auf die Lieferung sind bis zum 18. d. Mts. verschlossen bei den Hauseltern, die über den jährlichen Bedarf und sonstige Bedingungen bereitwillig Auskunft geben, in der Anstalt, Schwalbacher Straße 81, einzulegen. F216

Wiesbaden, 6. März 1912.

Der Vorstand.

**Als Spezialität**

empfehle:



Casseler Rippenspeck per Pf. Mk. 1.00

Dachsbreast, gefalzen per Pf. Mk. 1.20

Wiesbadener Rauchfleisch, in Stücken von 2—8 Pf. per Pf. Mk. 1.50

Zervelat und Salami in ganzen Würstchen per Pf. Mk. 1.50

Braunschweiger Mettwurst per Pf. Mk. 1.20

Schinkenpeck, schön mager per Pf. Mk. 1.10

Frankfurter, Wiener und Knackwürstchen täglich frisch.

NB. Casseler Rippchen und gefalzene Dachsbreast von 6 Uhr ab

warm im Auschnitt. 390

Tel. 542. **Conrad Heiter**, Rheinstr. 77.**Geestemünder Fischhalle,**

Tel. 6345. Wellrißstraße 24. Tel. 6345.

Wir empfehlen aus täglich frischer Zufuhr zu bekannten billigen Preisen:

H. Holländer Angelfisch, groß und mittel,

H. Nordsee-Schellfische in allen Größen und im Auschnitt, Bratschellfisch,

Dorsch, alle Sorten Kabeljau und Dorsch.

Ferner alle übrigen Fischsorten in tadelloser Qualität.

Lebende Glasfische. Räucherwaren. Marinaden stets frisch.

Geschäfts-Eröffnung.

Sobald mit dem heutigen Tage ein

Laden-Geschäft

in Wäsche, Tricotagen, Schürzen, Kurzwaren etc.

eröffnet. Wie bereits meiner wertigen Kundenschaft seit vielen Jahren bekannt,

liebere stets sehr billig und nur gute Ware und bitte um gef. Beacht.

Hochachtungsvoll

A. Perlmann,

Schwalbacher Straße 33, Gde Friedrichstraße.

1.40
per Kilo.

Echter Bernstein-Fussboden-Glanzack

an Haltbarkeit, Hochglanz u. Härte den Konkurrenzfabrikaten überlegen.

Farbenhaus Weiss, Marktstrasse 25, vis-à-vis Maldaner. Telephone 4550.

1.40
per Kilo.

RHENIA

REINE SEIDE
VORZÜGLICH IM TRAGEN
FÜR KLEIDER U. BLUSEN

P. METER MK. **1.45**

TAFFET SOLIDE

REINE SEIDE
IN ALLEN FARBEN

P. METER MK. **1.75**

FAILLE HERCO

SOLIDESTE FUTTERSEIDE
NUR ECHT MIT GOLD-
DRUCK AUF DER KANTE

P. METER MK. **1.95**

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

K 117

Reise, Hand, Schiff, Kaiser-
Koffer, Handtaschen aus Rindleder
werden billig verkauft Neugasse 22.

Waggon Hüte!

Mod. Modellhüte in Loure, große
Kohle, u. Panama, Wert bis 20 Mk.,
95 Pf., 2, 4 u. 6 Mk. zurückgesetzt, von
10 Pf. an viele tausend Blumen,
Pflügel u. edle Blumen, Federn
bekannt spottbillig. 13 Neugasse 13,
Erdbeeren. Neumann.

Prima frische Eier Stück 7 1/2 Pf.

zu haben in den hiesigen

Rölnner Konsum-Geschäften.

Heute u. morgen: Grosser Fisch-Verkauf

In
Frickel's



fallen

Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7,
Herderstrasse 21

frisch eingetroffen:

Lebendfrische

Rheinbarse Pfd. 80 Pf.

Bratzander Pfd. Mk. 1.00.

Echte Seezungen Pfd. 1.20.

la Schellfische

Allerfeinste holländische Angelschellfische 50-70 Pf.

Kleine Merlans

vorzüglicher Bratfisch
mit wenig Gräten.

Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

la Kabeljau, 1/1 Fisch 25, ohne Kopf 30, Ausschn. 35-60.

ff. Heilbutt im Ausschnitt Pfund Mk. 1.20.

Echter Steinbutt, 2-4 pfündig, 1.20 Mk.

la Schollen, grosse 70, mittel 60, kleine 35, Dorsch 30 Pf.

Seeforellen 40, Makrelen 60, Stinte (Eperlans) 50 Pf.

Grüne Heringe Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.

Rheinzander 1.20-1.50 Mk. Rheinhechte 1.20 Mk.

la rotfl. Salm im Ausschnitt 1.20-1.50 Mk.

ff. Elbsalm Mk. 1.80. Echter Winter-Rheinsalm 4.00 Mk.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bachforellen, Hummer etc.

Gewäss. Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 30 Pf.

Echte Bratbückinge Stück 8 Pf., Dutzend 90 Pf.

Geräucherte und marinierte Fische, Fischkonserven

in feinsten Qualität und grösster Auswahl.

Fischkochbücher gratis!

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Lebendfrische

Angel-Schellfische

Pfd. 30 Pf. u. 55 Pf.

Delikatessenhaus Lo-skarn

Edle Moritzstrasse 16 u. Ubelstrasse 30.

Massen-Fischverkauf

Blücher-Konsum, Herfstr. 9. B4984

Prima Schellfische

und Kablian

frisch eingetroffen, J. Frey, Erdbeeren

Strasse 2. Telephone 3432.

Schnell

MOEBUS Back-

Pulver.

Mischlingen des Gebäcks ausgeh. Seit über 25 Jahren unerreicht.

Dr. Morbus, 1832

Taunusstrasse 25. Teleph. 2007.

L. Jahn, Wwe., Weibstrasse 15.

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken, Blum. Florar.

Dr. Morbus, 1832

Wenn Sie von hartnäckigen Haut-

auschlägen, Riechten, K 101

Hautjucken

u. u. geplagt sind, so daß der Hautreiz

Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen

Juden's „Saluberma“ rasch Erleichterung.

„Berz.“, was auch emp. Sol. 50 Pf. u. 1 Mk. (Häufige Form) bei

W. Madenheimer, Widmarstrasse 1.

G. Forst, Rheinl. 67. Chr. Taubert,

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Rindg. 20. F. D. Müller, Widmar-

ring 31. D. Kren, Weibstrasse 25.

Dr. Morbus, 1832

Neueste Jackenkleider u. Paletots zu überraschend billigen Preisen.

Jackenkleid

aus blauem Cheviot, Seiden-Revers, mit
seitlicher Tressen- und Knopfgarnierung 19.75

Jackenkleid

aus blauem Cheviot, auf Seide, moderne
Tressen- und Knopfgarnierung 25.50

Elegantes Jackenkleid

auf Seide, marine Cheviot, mit Seiden-
stoff- und Knopfgarnierung 29.50

Elegantes Jackenkleid

blau Cheviot, auf Seide, mit breiten
Revers, elegant garniert 32.00

Elegantes Jackenkleid

auf Seide, aus vorzüglichem Cheviot,
seitliche Knopfgarnierung 38.00

Elegantes Jackenkleid

aus blauem Kammgarncheviot, a. Seide,
weiß gepaspelt, weißer Knopfgarnitur 42.50

Jackenkleid

aus vorzügl. engl. gem. Stoff, mit breitem
Revers, Knopf- und Seidengarnierung 19.75

Jackenkleid

aus modernen englischen Streifen, mit
gleichen Stoffknöpfen, auf Seide 29.50

Jackenkleid

aus aparten englisch gemust. Stoff, mit
modernem Revers u. Rückengarnierung 32.00

Frühjahrs-Kostüm

aus hellem engl. gem. Stoff, auf Seide,
flott garniert 39.50

Elegantes Jackenkostüm

aparter Schnitt, auf Chang-Changseide,
moderne englische Streifen 45.00

Schickes Jackenkleid

Modeneinheit, dunkelblau Kammgarn,
m. weiß. Str., vorn. Knopfgarn. 49.50

Engl. gem. Paletot

mit doppelseitiger Knopfgarnitur.
Revers 9.75

Engl. gem. Paletot

elegante
Revers und Knopfgarnierung 12.50

Engl. gem. Paletot

hervorragend billig, ca. hundertvierzig
Zentimeter lang, großer Rückenkragen 15.50

Marine Cheviot-Paletot

mit zweireihiger Knopfgarnierung und
Revers 16.75

Engl. gem. Paletot

lange Form
mit feinem Revers 19.50

Elegant engl. gem. Paletots

aparte Stoff-Neuheiten,
schick garniert 24.50

Enorm billiger Gelegenheitskauf!

200 Stück Kostüm Röcke

aus reinwollenen einfarbigen und engl. gemusterten Stoffen,
erstklassige Verarbeitung

Serie I:

5.00

Serie II:

9.50

Serie III:

12.50

Serie IV:

15.50

Serie V:

19.50

M. Schneider.